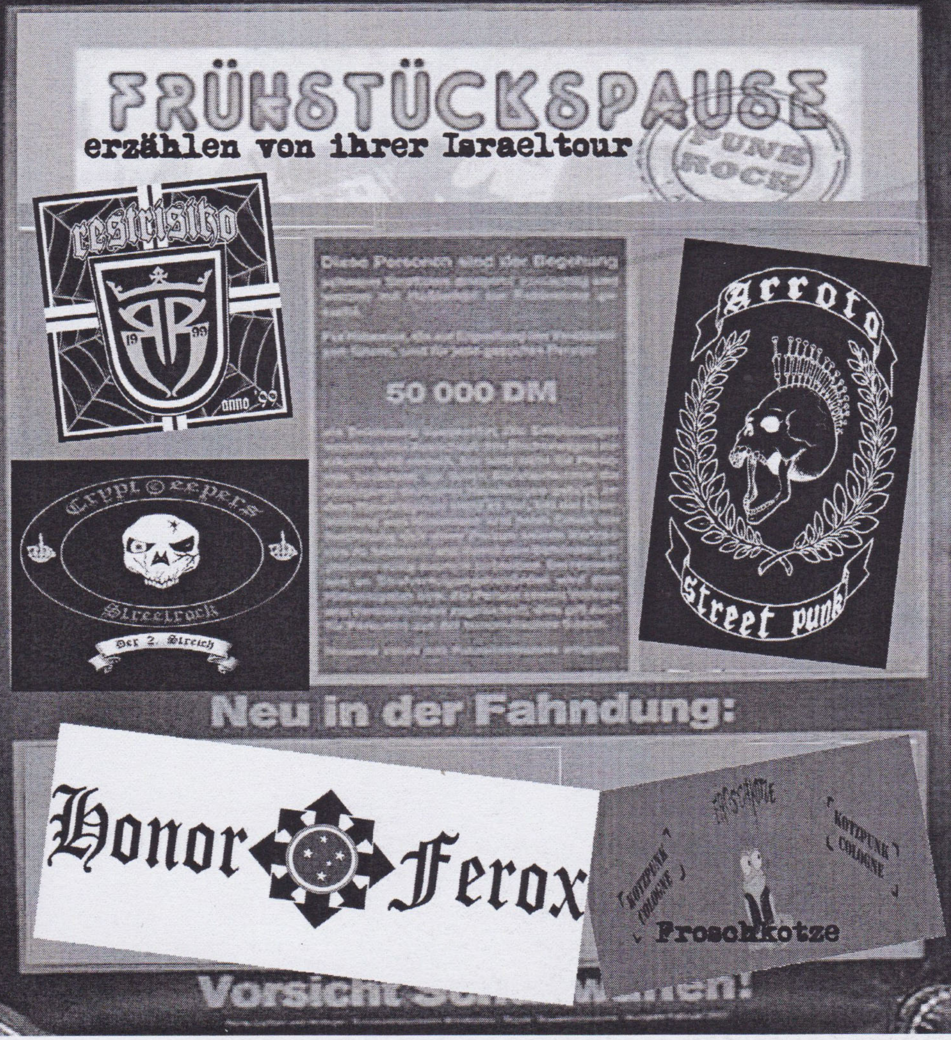
20 years of alive & kicking
est. 1994

MF-ZINE

Skinheads against rancid prejudice

#28

Gefahndet wird nach folgenden Bands, da sie der *MF* offen Rede und Antwort stehen...



Impressum

Die *MF* ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein kopierter Rundbrief an befreundete Skinheads, Bootboys, Streetpunks, sonstige Leute aus Subkulturen und Freunde subkultureller Musik. Ein Gewinn wird durch die erhobenen Kosten nicht erwirtschaftet, das Geld wird lediglich zur Deckung aller anfallenden Kosten genutzt. Sollten Überschüsse zustande kommen, wird der Überschuß zur kostenlosen Versendung des Zines an inhaftierte Freunde, oder Freunde im Ausland genutzt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Anzeigen, Werbung decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers und sind vom Verfasser selbst zu verantworten. Für Werbeanzeigen und deren Inhalte sind die Labels und Bands selber verantwortlich und der Inhalt ist nicht zwingend im Sinne des Herausgebers. Allerdings wollen wir hier keine Zensur üben, denn die Skinheadszene hat nicht nur eine Seite. Indizierte Tonträger, Schriften werden nicht besprochen. Besprochene Sachen waren zum Zeitpunkt der Rezensionen weder indiziert noch verboten. Das Zine wird nur an Leute mit einem Mindestalter von 18 Jahren abgegeben, da wir nicht immer für jugendfreie Inhalte garantieren können. Weiter wird hier weder zu Haß, oder Ressentiments gegenüber irgendwelche Personen aufgerufen.

Eigentumsvorbehalt

Dieser Rundbrief ist dem Gefangenen persönlich auszuhändigen, eine „Zur Habenahme" gilt nicht im Sinne des Eigentumsvorbehalts. Bei Nichtaushändigung ist das Zine an den Absender mit Begründung der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Kosten

Das Einzelheft kostet 2,50 T€ plus 1,- T€ Porto für eine „Büchersendung", oder 1,45 T€ Porto im geschlossenen Umschlag. **Ab Januar 2013 hat sich das Porto für einfache „Büchersendungen" auf 1,- T€ und für „Büchersendungen von 500g bis 1000g auf 1,60 T€ erhöht, leider müssen wir das dann so an Euch weitergeben.** Auslandsporto ist leider teurer. Mengenrabatte sind ab 10 Heften drin, einfach mal nachfragen.

Abo

Ihr könnt für einen 10er ein Abo über drei Ausgaben abschließen. Das heißt: Ihr bekommt immer gleich nach Erscheinen Eure Ausgabe ohne weiteres zugeschickt und müßt Euch um fast nichts kümmern. Adreßänderungen solltet Ihr uns aber schon mitteilen... Mit dem dritten Heft teilen wir Euch mit, daß Euer Abo endet und Ihr entscheidet selbst, ob Ihr es verlängert, oder ob Ihr keinen Bock mehr auf uns habt... Versteckte Abofallen gibt es bei uns nicht! Von evtl. Preisschwankungen seid Ihr als Abonnenten auch nicht betroffen und spart so oder so immer ein bißchen was.

Kontakt

www.mf-skinzine.de, www.facebook.com/pages/MFZine/298189156867368, Mf-zine@web.de und Meik Hagen, Postfach 15 02, D-29505 Uelzen.

Dein Abo läuft noch bis Nummer:

Kurzmitteilung an den Leser:

Vorworte

Moin moin,
so, nun muß ich mich sputen, da die *MF* eh wieder viel zu spät erscheint und ich mich auch sicher wieder nicht kurz fassen kann... Dinge, die die *MF* also net brauchen kann, wenn der Zeitabstand wieder kürzer werden soll und das wird er, versprochen!

Das Erfreuliche zuerst. Dennis ist zurück und das freut mich, mehr dazu lest Ihr in seinem Vorwort und über den Rest lassen wir uns hier nicht aus, da es hier nicht hergehört. Viel Weserwasser floß die Elbe hoch und runter und bei Dennis tat sich einiges, so heiratete er inzwischen. Auch an dieser Stelle nochmal alles erdenklich Liebe und Gute an das Brautpaar! Ich hoffe, Du hast noch genug Hosen im Schrank...;-)

Und noch eine frohe Kunde, ab hier und jetzt unterstützt unsere Redaktion der Klatscher, den viele durch Schusterjungs oder Sorry, No! kennen, somit erübrigt sich eine all zu große Vorstellrunde, dennoch wurde ihm das Tor nur geöffnet, wenn er uns ein paar Fragen beantwortet. Über das Was und Wie er sich einbringt, also an späterer Stelle mehr. Ihr seht, ich kürze, wo es nur geht...

Da die Personaldecke nun nicht mehr so schwach ist, wird es wohl auch in Zukunft nichts mit weniger Seiten, oder größerer Schrift, was ja viele Magazine als oberste Maxime haben, wir bleiben, wie wir sind... unleserlich und immer ein paar Gramm zu viel auf der Briefwaage...;-)

Nächstes Stichwort?!? Kotzen!!! facebook ist oft nicht gut für mein Herz und den eh schon zu hohen Blutdruck, doch der Mist nimmt immer größere Ausmaße an und ich weiß echt nicht mehr, an welcher Geisteskrankheit man sich zuerst abarbeiten soll... Gestern erkoren etliche Honks wieder einen „ACAB"-Day, remember ich kotzte mich dazu schonmal aus, es war der 13.12.14. Aber gut, laßt den Kindern Ihr Spielzeug und gerade die, die am lautesten „hurra" schreien, sind weg, wenn die Bullen ihnen die rote Karte zeigen und reißen das Maul dann lieber bei fb auf... Habe das vor kurzem selbst erlebt, nenne aber keine Namen, schamlos sage ich dazu nur.

Andere fragen, „wie vertreibt man Fanzines" auf fb, erstmal unspektakulär. Aber wenn man selber ein „Fanzine" (es wird sicher ein weiteres unsägliches Deutschrockdingens...) rausbringen will, aber schon vor der ersten Ausgabe mit solchen Fragen, oder Kleinanzeigen kommt, daß man Material fürs Heft braucht, so frage ich mich, ob derjenige nicht doch weiter bei fb spielen soll. Liken und posten, bis das Handy glimmt...

Selbstdarsteller und „Moin"-Sager sind ebenso dämlich, da es so scheint, als hätten die Leute keine Freunde, oder eben nur fb und da muß man halt jede Stunde etwas sagen, sonst stirbt der Tamagotchi aus Fleisch und Blut, weil das Posten und Liken sein Fressen ist...

Auch schön, wenn Leute bei fb nach 'ner Playlist vom Album fragen, um sich nicht nur den geposteten Song zu klauen, sondern gleich das ganze Album auf Festplatte rauben wollen. Lernt es doch endlich, die Musik kostet Geld und Ihr schadet mit der Scheiße Bands und Szene!

Wieder andere treiben sich in Gruppen rum, wo sie eigentlich nichts zu suchen haben, oder wanzen sich gleich als Admin ein. In Skinheadgruppen gehören meiner Anbsicht nach auch nur Leute mit ohne Haare und nicht mit Gelhaaren, Kleidchen, Täschchen, oder Hipster-Shirts...

Einen habe ich noch... Schön ist auch, wenn Bands rumheulen, daß man sie ausläd, oder das Konzert nicht stattfindet und sie mit Anwälten dagegen klagen... Einfach toll, die Szene im Jahr 2014...

Zur Sache Schätzchen...;-) Einen Jahresrückblick wird es aus Zeitgründen nicht geben und irgendwie verpaßte ich dieses Jahr auch so ziemlich jedes Konzert, sodaß ein Rückblick wohl nur mich und meine Wohnung zeigen würde und das erspare ich Euch...

Dennoch gibt es sicher wieder das eine oder andere zum Meckern, oder zum Freuen und da ich nun so viel rumgekotzt habe, gehe ich hier nicht auf den Inhalt ein und lasse den Inhalt für sich sprechen.

Allen Lesern ein großes Dankeschön für die stete Unterstützung und den Support! Bleibt, wie Ihr seid! Auch ein großes Dankeschön an René F. für den Kasten Bier, den er der Redax spendete! Allen Lesern ein gesundes und schönes Jahr 2015!

Meik

Moin Moin...,
eigentlich wollte ich ein Vorwort nie für private Zwecke mißbrauchen, aber dieses Mal mache ich da einfach mal 'ne Ausnahme, um ein paar Sachen richtig zu stellen bzw. ins rechte Licht zu rücken.

Über mich wurden und werden seit einiger Zeit Wahrheiten, Halbwahrheiten, oder schlicht und einfach Lügen erzählt (nicht in allen Fällen zu Unrecht). Ich möchte hier nicht Seiten füllen mit Kram, der "keinen" interessiert und erst recht keine dreckige Wäsche waschen (wozu ich auch keinen Grund habe). An vielen "Gerüchten" bin ich selbst Schuld, das ist ganz klar!!! Und was für mich auch mehr als klar ist, daß ich mich jetzt und hier absolut nicht als der große Mißverstandene hinstellen will... denn das bin ich nicht!!! Ich schreibe das jetzt hier auch nicht, um mich dafür zu entschuldigen, was ich gemacht habe, sondern wie ich es gemacht habe!!! Ich habe mich einfach sang- und klanglos verzogen und tot gestellt!!!

Einige Gerüchte (schlicht Lügen) werde ich nicht ansprechen, da sie so lächerlich sind, daß es nicht das gedruckte Papier wert ist. Aus vielen Ecken tönte es, daß ich mir die Haare wachsen lasse. Das entspricht auch komplett der Wahrheit!!! Über die Gründe dafür wird viel spekuliert. Die offene und ehrliche Wahrheit ist die, daß ich mich über einen längeren Zeitraum zu dem entwickelt habe, was ich niemals sein wollte... und zwar zu einem "Wochenendskinhead", oder wie man das auch immer nennen will. Klingt behämmert, aber es trifft den Nagel auf den Kopf. Das Ganze passierte nicht von heut' auf morgen, sondern schleichend, denke ich.

Irgendwann hatte ich nur noch das Gefühl, mich zu verkleiden und nach außen etwas darzustellen, was ich längst nicht mehr war. Über die Gründe, wie es dazu kam, kann man nur spekulieren... Viele sagten z.B., nun hat er 'ne Frau und ist weg!!! Liegt ja auch am nächsten, aber das ist so nicht einfach die Wahrheit.

Die Entscheidung, diesen Weg einzuschlagen, wie ich es jetzt mache, hab' ich mir wirklich nicht leicht gemacht. Nur finde ich es ehrlicher und aufrichtiger, es so zu machen, als mich selbst und andere Leute zu belügen. Was vollkommen und unwiderruflich falsch war, war die Art, auf die ich es gemacht habe!!!

Und um es mal hier ganz klar zu stellen, es ist nicht so, daß ich nun sage, daß alles kacke war, oder falsch, oder daß ich es bereue, oder, oder, oder... Genau das Gegenteil ist der Fall!!!

Daß meine Entscheidung mindestens 90% der Leute nicht nachvollziehen können, ist mir völlig klar und das ist auch okay für mich. Mit einigen Leuten, die ich ewig kenne, habe ich über diese Entscheidung gesprochen. Nicht jeder kann es verstehen, oder nachvollziehen, aber sie brechen die Freundschaft zu mir nicht ab und dafür bedanke ich mich auch an dieser Stelle nochmals!!!

Ich will das jetzt auch nicht ausufern lassen, sondern mit dem Thema zum Ende kommen. Also wer mit mir ein offenes Gespräch sucht, oder mich darauf hin bepöbeln will, oder wie auch immer, weiß, wie er mich erreichen kann.

Was ich in diesem Vorwort gern auch noch ansprechen möchte, ist meine Mitarbeit an der letzten *MF*, zu der es aus verschiedenen Gründen nicht kam. Und leider kam es dadurch zu Mißverständnissen (wenn man das so nennen darf) mit Meik. Also die Kurzfassung: Meik zog um, ich zog um. Ich hatte zwar einen PC, aber kein Internet und ließ meine Arbeit an der *MF* schleifen, da es in meinen Leben neue "Umstände" gab und gibt und auch mein Elan sehr zu wünschen übrig ließ. Es fehlte mir an allem... An der Disziplin, mich hinzusetzen und zu schreiben, an Ideen und schlichtweg an Kreativität. Als ich dann endlich mal meinen PC angeschlossen hatte (Internet immer noch nicht vorhanden), begann ich dann zu schreiben. 5 Zeilen geschrieben und 4 wieder gelöscht... So ging es eine ganze Zeit, bis ich dann zwar wenig, aber dafür lesenswertes Material zusammen hatte. Das Ganze zog ich auf 'nen USB-Stick und ging es dann ausdrucken. Tütete es ein und schickte es ins neue Hauptquartier. Super intelligent, wie ich war, sagte ich auch Meik nicht Bescheid, das was unterwegs ist!!! Ich wartete also auf 'ne Mail von Meik, daß er mir den Empfang bestätigte o.ä., aber es kam keine.

So strichen Tage, Wochen und Monate ins Land, ohne daß man voneinander hörte, bis Meik und ich ein klärendes Gespräch führten aus dem sich unter anderem ergab, daß mein besagter Umschlag nie bei Meik angekommen ist!!!

In dieser Ausgabe bin ich nun wieder vertreten... Zwar mit wenig Material, aber immerhin mit ein paar Dingen. Ich für meinen Teil werde versuchen, die *MF* in den nächsten Ausgaben, so gut es geht, zu unterstützen. Wie umfangreich und in welcher Form das sein wird, wird sich auf alle Fälle zeigen.

In dieser Ausgabe gibt es von mir nur einen Hamburg-Konzertbericht und eine (Art) GG Allin-Biografie. Leider fehlen die Reviews, sprich: meine Schallplatten-Ecke, aber die wird es dann in der nächsten Ausgabe wieder geben!!!

Nun aber genug von mir!!!

Ich sach ma: Horrido und Prost!

Dennis

Das (Vor)wort zum Samstach,
tja..lange Rede gar kein Sinn. Ich weiß nicht so recht, was ich in dieses Vorwort reintackern soll, da ich so etwas noch nicht wirklich gemacht habe. Also fragte ich Meik nach Rat, was ich schreiben könnte. Hat mir auch gute Vorschläge gebracht, hab aber alles schon wieder vergessen... Über was könnte man also schreiben? Was würde die geneigte Leserschaft interessieren, was sie nicht eh auf den nächsten paar Blättern zu sehen bekommt? Ich hab keine Ahnung! Ich werde mein erstes Vorwort der Geschichte für diese Ausgabe mal so stehen lassen und werd' für die kommenden Ausgaben Besserung versprechen. Außerdem bin ich es eh gewohnt, immer das Letzte Wort zu haben und nicht das erste ;-) ... Aber seid nicht traurig, sehr geehrte Damen und Herren, Meik wird mit seinem Vorwort eh wieder so viel Platz im Heft wegnehmen, dass es für mein Vorwort mit reicht ;-) Er erlebt nämlich ziemlich viel, obwohl er schon immer 16.30Uhr ins Bett geht. Also viel Spaß mit den kommenden Seiten und nur das Beste!!!!
Cheers'n Oi! S-F-F-S!
Klatscher

Interview: Meik, Übersetzung: Frau M., Meik

Brasilianische Bands sind selten schlecht und es kommen echt tolle Bands aus Brasilien, doch leider kennt man die wenigsten... Dank Pierre (Honor Ferox, Vontade & Luta Fanzine, Vontade & Luta Records) bekam ich das geniale Arroto-Album zugesteckt und das fixte mich gleich an. Es ist eine Mischung aus Streetpunk und Hardcore, letzteres nicht unbedingt mein Paar Stiefel. Hier aber paßt es nicht nur, sondern haute mich auch um, also warum nicht ein Interview?!? Nach der Anfrage tat sich erstmal gar nichts und ich rechnete schon nicht mehr mit einer Zusage. Um so begeisterter war ich, als mir Pedro das Interview zusicherte und mir auch steckte, daß ihm unser Zine gefällt. Nachdem ich die Fragen weggeschickt habe, kam ewig nichts zurück und auch die Deadline verstrich längst. In Gedanken war ich schon am Layout und physikalisch befand ich mich gerade bei meiner Freundin. Ich störe mich ja nicht an Mehrarbeit und so setzten wir uns abends noch zu zweit an die Laptops und schusterten an der Übersetzung, da das Interview noch mit in die Ausgabe sollte. Den Rest der Übersetzung erledigte ich am Heiligen Abend vor meiner Schicht, das Ergebnis lest Ihr hier. Haltet mal nach dem Album Ausschau, oder meldet Eiuch bei Interesse bei der Band, Pierre von Vontade & Luta Records, oder mir. Und ab!

Stellt doch bitte die Band kurz vor. Wie lange gibt es Arroto schon, gab es Bands vor Arroto und warum gründete sich Arroto?
Sid und ich sind Freunde seit Kindestagen und wir mögen die selben Bands, wie beispielsweise Exploited, GBH, Cockney Rejects... Wir wollten zusammen spielen und begannen 2001 mit unserer gemeinsamen Band, um unsere Ideale und unser Lebensgefühl auszudrücken.

Seid Ihr eine Band, die aus Freunden entstand, oder entwickelte sich aus der gemeinsamen Band eine Freundschaft?
Über die Jahre kamen und gingen viele Leute, alte Freunde gingen und neue kamen auch hinzu. Das wichtigste ist doch, daß wir gemeinsame Ideen haben und auch daran glauben.

Was ist mit Arroto gemeint..., bitte sagt uns die Wahrheit...
Arroto bedeutet rülpsen oder Rülpser, dies soll nun nicht nur einfach als Bandname stehen, sondern auch die Art und Weise unserer Songs widerspiegeln, wir machen uns in den Liedern Luft. Es sind Songs aus dem Leben und über die Widrigkeiten des Alltags, es geht um Problembewältigung und Sachen, wie wir in Brasilien mit verschiedenen Dingen umgehen. Die Texte haben einen aggressiven Unterton, der befreiend ist, eben ein Rülpser.

Euer Album „Nova ordem mundial" heißt übersetzt „Neue Weltordnung", ist das korrekt? Ist die Neue Weltordnung, und die Gruppen dahinter, ein großes Thema für Euch und warum? Erzählt uns bitte mehr...
Wir haben das Album „Nova Ordem Mundial" genannt, weil dieses Jahr so viele Dinge in Brasilien geschehen sind, die Leute haben die Nase voll von den sozialen Problemen und der politischen Korruption. Wir sehen, daß die Leute für ihre Rechte, ihr Ansehen und an das, was sie glauben, auch kämpfen. Die Leute versuchen, zu bekommen, wonach sie streben, egal, welchen Weg sie dafür gehen müssen, welche Regeln sie brechen müssen, gegen welche der derzeitigen Gesetze sie verstoßen, um gegen die NWO anzugehen.

Dinge über die NWO usw. waren und sind immer ein Tabuthema und die Medien bringen auch keine Fakten darüber und die Leute interessiert es scheinbar auch nicht und so wird die NWO Schritt für Schritt realer. Wie können die Menschen diese Fremdbestimmung noch stoppen?
Ich sehe jeden als Individum mit den gleichen Rechten und bringe ihm den

gleichen Respekt entgegen. Die Menschen sollten auch mal an andere denken, anstatt immer nur an sich, das würde die Welt zu einem besseren Ort machen.

Das Cover von Eurem Album schlägt den gleichen Weg ein, erzählt uns ein wenig über das Artwork des Albums.

Es erzählt von dem, was hier passiert. Auf der einen Seite die extreme Armut, der Anstieg von Gewalt in den Städten, die Leute verschließen die Augen vor der Realität. Die Polizei und der Staat unterdrücken diejenigen, die für ihre Rechte kämpfen. Die Medien verdrehen die Fakten und die Korruption ist überall. Auf der anderen Seite arbeitest Du hart, steuerst deinen Teil für das System bei. Leider ist das die Realität im „Paradies", besser bekannt als Rio de Janeiro...

Dann laßt uns mal über Eure Texte reden. Seid Ihr eine politische Band, oder sind es nur einige Eurer Lieder?

Nein, wir sind keine politsche Band.. Wir sprechen nur über das, was uns bewegt, unsere Sorgen, unsere Gefühle und das verarbeiten wir in unseren Songs über Freundschaft und Bier und andere soziale Probleme. Sicher, Brasilien hat einen stark ausgeprägten politschen Bezug und wir verschließen davor nicht die Augen, sodaß es vorherschende Themen in unseren Songs sind.

Wodurch wird Euer Songwriting beeinflußt? Erzählt mal etwas mehr über Eure Songs.

Ich sagte es ja schon zuvor, die Songs sind stark durch das Erlebte geprägt, oder eben durch Gedanken, die wir uns machen... Das bekommt dann noch einen Schuß über Freundschaft, Bier und das wichtigste Thema überhaupt: Chaos dazu und fertig sind die Stücke.

Ein Stück heißt „10 years", meinen Glückwunsch! Erzählt den Lesern mal ein paar Geschichten über die Ups und Downs in dieser Zeit und warum Ihr nicht müde werdet, weiterhin eine Band am Leben zu halten und Ihr nicht aufgebt, wenn es mal nicht so gut läuft...

Ups und Downs sind ganz normale Dinge im Leben. Du kannst ja auch vor Problemen nicht einfach die Augen verschließen! Wenn man etwas toll findet, bleibt man der Sache treu. Wir haben es uns so ausgesucht und so bleiben wir der Musik schon über 10 Jahre treu und all die Jahre prägten uns und machten uns zu dem, was wir heute als Band sind.

In „On the street" singt Ihr über Spaß und Bier und über Schlägereien, wenn Ihr unterwegs seid. Erzählt mal eine typische Geschichte, die Ihr erlebt, wenn Ihr die Straßen unsicher macht.

Wenn wir losziehen, dann, um Spaß zu haben und ein paar Bier mit Freunden zu trinken, ab und an gehen wir auch zu Ska-, Punk- oder Oi!-Veranstaltungen, die ja nicht so oft sind. An den

Plätzen, wo wir uns treffen, kommt es dann auch mal zu Ärger mit anderen Gruppen und auch Gangs. Wir suchen den Ärger nicht, aber es bleibt eben nicht aus, daß es auch zu Streß kommt und dem stellen wir uns dann.

"Prisioneiro" ist höchstwahrscheinlich ein Stück über Gefangene, oder?!? Ich verstehe Eure Muttersprache leider nicht und so interessiert mich der Inhalt des Songs, also erzählt mir und den Lesern mal etwas darüber. Habt Ihr Freunde, die gerade im Knast sind, oder gilt der Song allen Gefangenen?
Der Song ist kein Lied über physikalische Gefangenschaft und befaßt sich eher mit dem Gefangensein im eigenen Leben, oder in Denkweisen. Der Song soll Mut machen, an sich selbst zu glauben und das beste aus seinem eigenen Leben zu machen. Man soll Gefühle und die Persönlichkeit respektieren, wer das nicht macht, sperrt sich selber ein und lebt wie ein Gefangener. Dann ist man nur selber einer der vielen Angepaßten auf dieser verrückten Welt.

In Deutschland sind viele Leute aus der Szene auch schonmal im Knast gewesen, oder sind es noch. Meist weil sie sich im Suff geprügelt haben und dann stellen sie sich als politische Gefangene dar. Was versteht Ihr unter politischen Gefangenen?
Ich bin mir nicht sicher, ob ich die Frage richtig verstanden habe. Doch für mich ist ein politischer Gefangener jemand, der gegen das System kämpft und sich gegen die Staatsmacht einsetzt.

Unterstützt Ihr Freunde und Bekannte im Knast und wie sieht Eure Unterstützung aus?
Alle aus der Band haben jemanden, oder kennen jemanden, der zur Zeit im Knast ist. Wir unterstützen sie, so weit es uns möglich ist. In Brasilien ist die größte Hilfe, die Angehörigen außerhalb des Knastes zu unterstützen. So helfen wir den Freunden und Familien von Inhaftierten.

Neben den kritischen Songs singt Ihr auch über das Trinken und Spaß haben. Wolltet Ihr bewußt kritische Songs und auch spaßige Lieder auf die Platte bringen?
Nicht zwangsläufig, letztlich sind die Songs durch unser Leben geprägt und da kommt nunmal beides vor... Wir haben genug erlebt und haben nun die Möglichkeit, es zu verarbeiten und es mit den Hörern zu teilen.

Musikalisch spielt Ihr einen großartigen Mix aus melodischen Hardcore und Streetpunk. Seht Ihr das auch so, oder würdet Ihr Euch musikalisch anders verorten?
Wir würden uns schon als Streetpunkband bezeichnen, doch ebenso steckt in einigen Songs eine Prise Hardcore.

Wie sieht es mit der Szene in Brasilien aus? Ist es eher eine Szene, die zusammenhält, oder ist die Szene eher zerstritten und in Gruppen unterteilt?
In Brasilien ist es mit der Szene abhängig von der Gegend, so ist die Szene in Sao Paulo sehr groß, während sie in Rio eher klein ist... Wir kennen fast jeden, der unsere Art der Musik mag. In dem Punkt herrscht hier Zusammenhalt. Aber gleichzeitig gibt es einige andere Gruppen und auch Radikale, die nur auf Ärger und Krawall aus sind, was aber die eigentliche Szene nur stärker macht.

Die Hardcoreszene ist ja maßgeblich auch durch den Straight Edge-Gedanken geprägt und ich habe nichts gegen diese Strömung, wenn die Leute einen nicht bekehren wollen, oder gar militant anderen ihre Meinung aufzwingen wollen. Ich möchte nicht diktatorisch gesagt bekommen, was richtig und falsch ist, sondern selber entscheiden, was ich für unterstützenswert halte und was nicht. Wie denkt Ihr über Straight Edge und die Leute, die den Gedanken schon eher als Religion betrachten, der alle folgen müssen, die Hardcore hören?
Ich habe mit denen keine Probleme, aber es ist schon ärgerlich, wenn einige es für richtig halten, andere bekehren zu müssen und anderen zu sagen, was richtig oder falsch ist. Und das gilt für viele Bereiche des Lebens: die Art der Musik, der Weg des Lebens, Religion, Sport, etc. Die Menschen sind grundverschieden und das ist doch etwas tolles und man sollte das auch akzeptieren.

Was dürfen wir in der nahen Zukunft von Euch erwarten?
Nächstes Jahr wird es einige Konzerte von uns geben, wir wollen neue Songs schreiben und einstudieren und wir wollen eine Menge Spaß zusammen mit unseren Freunden haben.

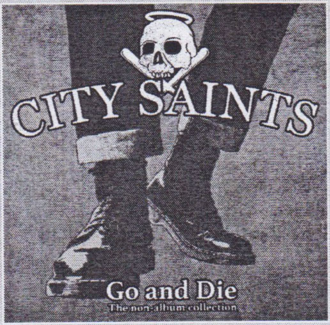
Gibt es Pläne, mal in Deutschland zu spielen?
Es wäre großartig, mal in Deutschland und wir hoffen, daß es irgendwann auch wahr wird.

Okay, nun ist Zeit für letzte Worte, Grüße, etc.
Vielen Dank für Euren Support! Herzlichen Dank für das Interesse an unserer Musik und das Interesse an unserer Band und die Möglichkeit, uns Euren Lesern vorzustellen! Ein Lob für die Mühen, die Du in die Arbeit für die Szene steckst, in dem Du auf diesen Weg etwas tust!
Cheers!

CITY SAINTS

Göteborg-SCHWEDEN

High energy Street punk'with a touch of 50's Rock 'n' Roll



BANDHISTORY:

Die CITY SAINTS, Göteborgs finest Streetpunk-Quartett, gründeten sich im Sommer 2012 u.a. aus Mitgliedern von CHILLIHOUNDS (Sänger Stefan) und PERKELE (Drummer Magnus). Erstes Release wurde 2013 die „Kicking Ass for the Working Class!" CD + DVD (SPIRIT OF THE STREETS): 14 delicious Power-Cuts mit Attitude und Aggression, stripped-down „Rudeboy Rock'n'Roll" auf der Basis von „Blitzkrieg Bop, Levi's Jeans, Martens Boots".

Das Feedback dieses Albums verhalf den CITY SAINTS neben diversen Auftritten im heimatlichen Schweden auch bereits zu einigen internationalen Shows: Auf dem PUNK ROCK HOLIDAY 2013 in Slowenien, dem PUNK & DISORDERLY Festival 2013 in Berlin, im WHITE TRASH (Berlin), der E & L-ROCKNACHT 2013 (Deutschland). Ganz aktuell wird mit der britischen 8 BALL BOOKING AGENCY (vertritt u.a. SHAM 69, U.K. SUBS, VICE SQUAD) zusammengearbeitet, CITY SAINTS goes to U.K.!

Im August 2013 erschien auf SPIRIT OF THE STREETS die erste Vinyl-Veröffentlichung der Band: Die „Spitting blood" 7" mit drei Tracks. Anfang 2014 folgte auf STEELTOWN Records bereits die nächste 7", „Strong & proud". Und Schlag auf Schlag ging es weiter: Im April erblickte die „Blue Collar sons" 7" das Licht der Welt, im Juni 2014 kam mit „Blue Collar sons" bereits Album # 2 auf den Markt. Die Vinyl-Version besorgte diesmal REBEL SOUND Records in den U.S.A. Allesamt keine Schnellschüsse, sondern professioneller High Quality Sound. Ganz aktuell ist die „Go and die" Collection erschienen, eine Zusammenfassung ihrer bisherigen 7" Veröffentlichungen, aufgestockt durch drei exklusive Bonus-Tracks. 3 7" EP's, zwei Longplayer, eine Compilation: Für eine junge Band eine doch sehr stattliche Diskographie.

Dabei liegt der Main Focus der Jungs ganz klar auf Live Action, die CITY SAINTS sind hungrig auf Gigs!
2014 wurde der Einsatz auch amtlich belohnt: Ihr Auftritt beim REBELLION, dem weltgrößten Punk Rock-Festival, in Blackpool fand im vollen Saal statt, wurde gehörig abgefeiert. Und das zu nachmittäglicher Stunde...CITY SAINTS Gigs sind der real Deal: 100% Vollbedienung, Blood, Sweat and no tears!
Die vier unheilig Heiligen garantieren eine schweißtreibende Show, ganz nach ihrem Motto: „For the Skins, for the Punks, for the Hooligans and for the Drunks...Kicking Ass for the Working Class!"

PRESSESTIMMEN:

„Toller Sound, gute Texte und ein gelungenes Artwork - vier Sterne für die Newcomer aus Schweden. Der Gedanke daran, dass es diese Band erst seit einem Jahr gibt, verschwindet bereits nach den ersten Tönen; das spricht für sich! Für Fans von früheren Perkele, Evil Conduct oder auch The Cliches".

(PRESSURE Magazine)

„Egal was schwedische Musiker anfassen – meistens ist es richtig gut und nur selten gibt es mal einen Ausfall. Die CITY SAINTS aus Göteborg legen hier ein kompaktes und dichtes Debüt Album vor, welches sich musikalisch im Fahrwasser der Street – Punk als auch Skinhead Rude Boy Bands bewegt. Dem entsprechend fallen die Texte in die gleiche Sparte, wie bei „Rude Boy Rock´n´Roll", „This is my life", „Kicking ass for the working class", „Living hell" oder „Sick society". Die Aufnahmequalität der hier vorliegenden CD ist phänomenal gut und trägt zum sehr guten Gesamteindruck bei. Die CD kommt in einem edel aufgemachten Digipack, dem als Bonus noch eine DVD beiliegt, auf welcher eine gute 1-stündige Dokumentation der Band gezeigt wird. Alles ist sehr professionell gemacht und musikalisch wirkt das Debüt Album der CITY SAINTS überraschend anders und frisch im Vergleich zu anderen Bands aus dem gleichen Genre".

(PLASTIC BOMB Fanzine)

„With songs like "Dick" and "Gonna Ball," you could take a guess on what you are going to hear and probably hit the mark. In-your-face punk with a "take no prisoners" attitude. These dudes are from Sweden but from the looks of their inside photo, they could smash my face up real good. I forgot that Switzerland is the country with neutral people. Tough-as-nails rock well played".

(RAZORCAKE Magazine, Los Angeles)

VERÖFFENTLICHUNGEN:

-„Kicking Ass for the Working Class!" CD + DVD (2013, SPIRIT OF THE STREETS)
-„Spitting blood" 7" (2013, SPIRIT OF THE STREETS)
-„Strong & proud" 7" (2014, STEEL TOWN)
-„The last boys" 7" (2014, SPIRIT OF THE STREETS)
-„Blue collar sons" LP/CD (2014, SPIRIT OF THE STREETS/REBEL SOUND)
-„Go and die" CD (2014, SPIRIT OF THE STREETS)

CITY SAINTS · GÖTEBORG · Kicking Ass for the Working Class

Contact: citysaints@live.com
Booking: mangeperkele@gmail.com

Froschkotze

Interview: Meik

Öfter mal was neues und so dürfte dies doch eine Art Entjungferung sein... Tellerränder gibt es nicht, oder das Essen schwappt schnell drüber, aber ich bin mir sicher, noch nie eine Deutschpunkband interviewt zu haben und somit gibt es hier den Einstand und ich finde es toll, daß die Jungs mir Rede und Antwort standen, obwohl wir sicher nicht immer im Konsenz sind. Doch Subkultur lebt von Toleranz und Akzeptanz und eben auch jenes über den Tellerrand glotzen. Ihr Demo ist Deutschpunk, der schön nach vorne geht. Sicher werden die wenigsten Leser etwas mit der Band anfangen können, aber Ihr dürft gerne weiterblättern und wer auch mal was über Bands lesen möchte, die nicht überall zu finden sind, ist hier richtig.

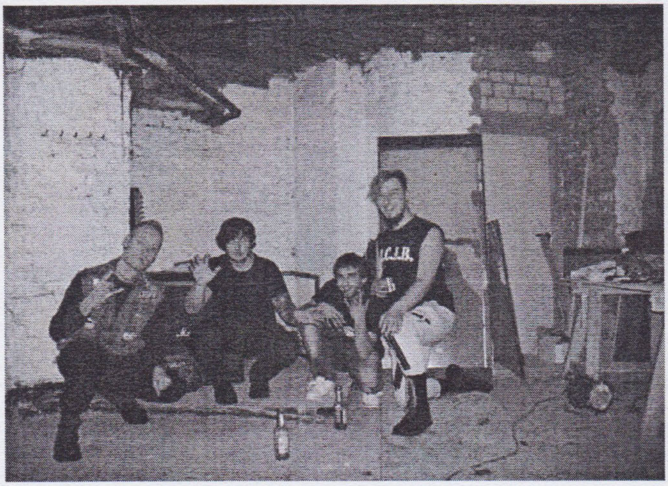
Moin Jungs, stellt Euch doch zuerst einmal vor und sagt uns, wer Ihr seid, wo Ihr herkommt und wo Ihr hinwollt...
Muus: Ich bin Muus, komme aus Köln und ich will nach Indien.
Alexej: Die ganze Welt kennt mich! Ich komme von zuhause. Ich will nirgends hin, ich bin schon zuhause.
Steve: Ich bin Steve, komm' aus Köln. Ich weiß noch nicht, was ich möchte. Sieht man dann ja...
Lötsch: Ich bin Lötsch, spiele Schlagzeug und versuche zu singen. Ich komme aus Frechen und ich möchte meistens dahin, wo das Bier steht.

Froschkotze mag für eine Punkband ja nicht gerade unüblich klingen und ich weiß noch, wie ich damals die Nase über den Namen Lammkotze rümpfte. Und auch so sind merkwürdig anmutende Namen scheinbar wieder im Kommen. Wie kamt Ihr auf den Namen und warum Froschkotze? Kennt Ihr Lammkotze, oder war Eure Namensfindung gar daran orientiert?
Muus: Nö. Von Lammkotze kennen wir nur den Namen.
Lötsch: Das war eine Fixe Idee. Wir brauchten einen Namen, weil wir in einer Woche auf einem Konzert spielen wollten und „Fotze" war irgendwie weder politisch korrekt, noch sonderlich kreativ, deshalb haben wir einfach etwas drumherum gebaut. Rückblickend ist das die beste Idee, die wir in der ganzen Bandkarriere hatten.
Alexej: Lammkotze haben wir erst später kennengelernt. Wir heißen „Froschkotze", weil es mit „F" anfängt und mit „Otze" aufhört.
Steve: Ich bin erst später dazu gestoßen, aber das ist ein Name mit Wiedererkennungswert und den kann man sich gut merken. Also ich habe Freunde, die das Wort grölen, wie ein Schlachtruf.

Beim Recherchieren zum Interview stieß ich auf einen Likör, der Euren Namen trägt...;-) Kennt Ihr das Zeug und was muß ich mir darunter vorstellen?
Alexej: Kein Kommentar. Ich trinke meine eigene Kotze.
Lötsch: Darauf bin ich dann nach der Namensgebung auch gestoßen. Scheiße, das gibt's ja schon als Marke.
Muus: Für mich ist Froschkotze immer noch Kölsch mit Absynth. Wie auch immer ich auf diese abartige Mischung gekommen bin.
Steve: Dass es einen Likör mit diesen Namen gibt, habe ich auch erst nach dem Beitritt in die Band bemerkt...

Ihr spielt einen schönen Stiefel Punk, der mir zusagt. An welchen Bands

orientiertet Ihr Euch und wie würdet Ihr Eure Musik selber einordnen?
Alexej: Es kommt drauf an, was ich momentan höre. Eigentlich von allem etwas.
Muus: Ich mag Red Hot Chilli Peppers, Tool und seit neusten Callejon. Ich würde unsere Musik als „Punk mit Extras" beschreiben
Steve: Wir spielen Punkrock, aber mit Einflüssen, die nicht dem Punkgenre einzuordnen sind. Ich persönlich bringe da auch gerne Einflüsse aus dem Metalbereich mit ein.
Lötsch: Das Problem und gleichzeitig der Segen unserer Band, ist, dass jeder was anderes hört und das natürlich auch unseren Musikstil beeinflusst. Ich würde schon sagen, dass ich aus dem Deutschpunk komme aber man muss auch ganz einfach sagen, dass die Intention bei Froschkotze ganz am Anfang in einer Metalband lag. Deshalb würde ich sagen, wir machen „Kotzpunk", weil das so keiner richtig definieren kann. Außerdem tragen in unserer Band, soweit ich weiß, nur zwei Leute Stiefel.



Einflüsse sind immer ein guter Aufhänger... Gerade bei Punkbands gab es ja einige Re-Unions, die man zweigleisig sehen kann (Sex Pistols, Slime). Gerade bei Slime sehe ich es von zwei Seiten. Zum einen haben sie ein super Album abgeliefert und waren wenigstens so ehrlich, nicht eigene Texte in Sachen Rebellion zu veröffentlichen und vertonten fast ausschließlich Texte von Erich Mühsam und das klingt verdammt geil... Auf der anderen Seite sieht man die Band fast nur noch auf großen Festivals, wo das Event im Vordergrund steht. Was haltet Ihr von solchen Re-Unions und wo fangen Bands an, sich zu verbiegen?
Alexej: Wenn das immer noch geil klingt, warum nicht? Bei vielen ist das so, dass die sich zusammentun, weil die keine Kohle haben.
Muus: Ich mag das neue Black Sabbath- Album
Lötsch: Ich weiß nicht, warum man sich darüber Gedanken machen soll. Das ist Musik, die haben Generationen geprägt und deshalb werden sie natürlich gerne gehört. Was ich dabei nur komisch finde, ist, dass ein und dieselbe Person bei 3 dieser Reunions ein Instrument spielt. Teilweise freue ich mich über den neuen Kram, teilweise finde ich sie scheiße, aber das ist bei jeder anderen Band auch so.
Steve: Für mich kommt es immer drauf an. Ich warte erstmal ab, ob die Band nur 'ne CD/ein Festival ankündigt, oder ob die das auch dann tatsächlich umsetzen. Oft weiß ich nicht, ob die Bands das ernst meinen, also mit Herz da dran gehen, oder es nur für das Geld machen. Letztgenanntes finde ich natürlich nicht schön. Am Ende entscheidet immer der Hörer/Fan.

Meinen Infos nach ist Euer Drummer ja auch der Leadsänger, was zwar ungewöhnlich aber nicht einizigartig ist. Wie kam es dazu, gab es keinen fähigen Sänger, oder wollt Ihr Euch damit von anderen Bands abheben?
Lötsch: Alexej kann nur singen, wenn er sich nicht hört, Muus hat es von unseren damaligen Bandcoach und den Zuschauern verboten bekommen und da blieb dann ja nur noch ich. Eine wirkliche Intention gab es eigentlich nicht. Not macht erfinderisch. Leadgesang ist auch bei uns relativ, wer den Text schreibt, singt auch. Außer Muus, der darf ja nicht... (lacht!)
Steve: Von uns klingt Lötsch s Stimme am besten. Ich selber will auch viel

singen, aber habe gemerkt, dass ich an Lötschs Stimme nicht herankomme. Es gibt ein, zwei Lieder wo ich auch Leadgesang mache. Klar, ein singender Schlagzeuger, das gibt es nicht oft, aber es ist doch egal, ob man zum Gesang eine Gitarre spielt oder Schlagzeug, oder? Bei den neuen Sachen hört man mich dafür viel als Backgroundsänger.

Als Logo habt Ihr einen kiffenden Frosch und wenn man es auch als Gag ansehen kann, so verherrlicht es ja auch den Drogenkonsum. Wie steht Ihr zu Drogen und wo sind für Euch Grenzen?
Alexej: Warum? Der Frosch raucht doch 'ne Kippe...? Ich bin immer dagegen... (lacht laut)
Muus: Pilze sind cool.
Steve: Außer Alkohol konsumiere ich nichts. Mit dem Rauchen hab ich vor Monaten aufgehört. Letzten Endes muss das jeder für sich wissen.
Lötsch: Grundsätzlich ist das ja erstmal Interpretationsssache. Es ist interessant, dass du gerade einen Joint siehst. Das war eigentlich nicht so geplant. Meine Freundin selbst ist Nichtraucherin und hat das Logo gezeichnet und hat sich an meinen Zigaretten orientiert. Drogenkonsum ist meiner Meinung nach jedem selber zu überlassen.

In „Crash" geht Ihr kritisch mit dem Thema Trinken und Fahren um. Was hat es mit dem Song auf sich?
Alexej: Ich halte immer an beim Trinken, ich bin nicht multitaskingfähig. Ich trinke nur bei roten Ampeln.
Lötsch: Ich hatte einfach Angst, bei Alexej im Auto zu sitzen. Und ich persönlich würde niemals besoffen nach einem Steuer greifen, weil ichs einfach nicht kann.
Muus: Der Riff rockt einfach. Es ist genau das, was man man zum betrunken Autofahren braucht.

Es gibt ja auch schon eine CD von Euch. Die Lieder haben eine sehr gute Qualität, die CD selbst ist aber gebrannt und das Inlay ist professionell gedruckt. Habt Ihr die Aufnahmen selber finanziert und Euch dann für eine Low-Budget-Produktion entschieden, oder fehlte einfach das Geld oder ein Label, um die CD pressen zu lassen?
Muus: Low-Budget? Die indischen Kinder haben hart gearbeitet... (lacht)
Lötsch: Professionelles Inlay? Wie bist du denn auf den Trichter gekommen? Das ist alles am heimischen Drucker entstanden. Das war zur Zeit, wo ich gerade mein Abitur gemacht hatte und meine Eltern wollten mir unbedingt was schenken. Da habe ich mich halt für einen Studioaufnahme entschieden. Und Low-Budget hat einfach unseren finanziellen Möglichkeiten entsprochen. Das tuts ja heute noch.
Alexej: Wir haben das Geld für das Label versoffen

Was hat es mit dem Titel „Alles nur aus Liebe" auf sich?
Muus: ANAL!
Alexej: Ich wollte eigentlich was anderes, aber Lötsch hat den Titel genommen.
Lötsch: Wenn man weiß, dass das der ursprüngliche Titel für die Telenovela „Verliebt in Berlin" war („Alles nur aus Liebe"), ist einem klar, warum dieser Titel verworfen wurde. Mich persönlich hätte dieser Titel sehr gefreut, deshalb haben wir ihn aufgegriffen.
Steve: Lötsch, hast du schon wieder geschissen?

Wie kam die Scheibe bei den Hörern an und möchtet Ihr was über die Auflage sagen?
Alexej: Die Aufnahmen kamen gut an, aber die billige Produktion leider nicht.
Muus: Ich find uns toll.
Lötsch: Eine Auflage hat es eigentlich so nie gegeben, was ich auch immer noch ziemlich schade finde. Wir waren einfach zu vercheckt, um die Dinger auf Gigs zu verkaufen. Die wenigen Leute, die die CD gekauft haben, gaben uns positive Rückmeldungen. Wer eine haben will, kann uns gerne schreiben.
Steve: Die CD kommt gut an, das steht außer Frage. Nunja, über die Auflage kann man nun wirklich nix sagen, weil wir oft auch sporadisch unsere CDs loswurden.

Wann darf mit neuem Material gerechnet werden, wird das dann wieder über Euch erscheinen, oder wollt Ihr das dann über ein Label rausbringen?
Alexej: Das liegt in den Sternen...
Lötsch: Es gibt ständig neues Material. Wenn's der Geldbeutel erlaubt, kann man das auch als glänzende, wunderschöne Scheiben kaufen. Wenn jemand bereit ist, das zu finanzieren, dann ist er herzlich eingeladen, uns zu schreiben. Ansonsten wird es noch eine ganze Weile dauern.
Steve: Wir haben ganz viele Songs, die es nicht auf eine CD/Album geschafft haben. Aber weil wir alle jung und ständig pleite sind, ist das schwierig, diese selbstbefriedigende Tat umzusetzen.

Was kann man dann von Euch erwarten? Irgendwelche stilistischen Veränderungen oder Überraschungen?
Alexej: Wir klingen jeden Tag anders.
Muus: Öööööööhhhhh. Mehr Punk, mehr Extras!
Lötsch: Dadurch, dass wir einen zweiten Gitarristen haben, ist es bei uns ohne Absicht dazu gekommen, dass es eine Rhythmusgitarre und eine Leadgitarre gibt. Eigentlich ist bei uns kein Lied gleich. In welche Richtung das Ganze geht, soll der Hörer entscheiden.
Steve: Wie Lötsch sagte, spielen wir jetzt mit 2 Gitarren. Da können wir schon mal beim Songwriting ganz anders operieren. Viele neue Sachen kann man auch nur mit 2 Gitarren spielen.
Lötsch: Ist das dann überhaupt noch Punkrock?

Das erste Lied erinnert mich an die Onkelz und auch textlich sind Parallelen zu erkennen. War das Absicht, oder was steckt dahinter? Was bedeuten die Onkelz und der Hype um die Band und die ganzen Deutschrock-Klone für Euch?
Muus: Ich mag die Onkelz nicht. Aber ich mag Alexej.
Lötsch: Bei mir scheitert es bei dieser Musik schon alleine daran, dass ich den Stil einfach nicht mag. Um die ganze Grauzonen-Debatte aufzudröseln, ist ein Interview viel zu kurz. Ich finde, jeder sollte sich mit Texten in Musik beschäftigen und selber entscheiden, was er vertreten kann und was nicht. Bei mir hört es alleine schon bei rechtsoffenen Formulierungen, die keine Ironie erkennen lassen, auf. Der Rest ist dann unter künstlerischen Freiheit zu verbuchen. Das wird bandintern auch schon genug diskutiert. Daher kotzt mich das Thema ziemlich an.
Muus: Kotzpunk und so.
Steve: Also ich höre selber viele Bands, die als „Grauzonen"-Bands tituliert werden. Klar, jeder sieht das anders, ob da rechtsextremes erkennbar ist oder nicht. Ich selber höre die Onkelz ganz viel und ich identifiziere mich mit vielen Texten. Diese ganzen Polit-Debatten und Vorurteile nerven natürlich schnell, weil manche denken, sie können was beurteilen, ohne genug Grundwissen dafür zu haben.
Alexej: Ich habe die Onkelz rauf und runter gehört. Sie haben mich inspiriert. Die Zeile „Vergesst die Onkelz, sie kommen aus der Hölle" ist so zu verstehen, dass man ihnen nicht nachtrauern soll(te), sondern, dass es jetzt uns gibt.

Textlich habt Ihr eine schöne Mischung aus Spaß und sozialkritischen Texten. Erzählt mal etwas mehr über Eure Texte und wie Ihr auf Eure Texte kommt und wer dafür verantwortlich ist.
Lötsch: Prinzipiell ist jeder von uns für mindestens einen Text verantwortlich. Der einfachste Zugang zu ernsten Themen ist nunmal lustig. Ironie macht die Realität ein wenig erträglicher, aber auf der anderen Seite sollte man das Ernste nicht ganz raus lassen, deshalb diese Mischung.
Steve: Ich finde es gut/wichtig auch mal sozialkritische Texte zu schreiben, weil es einfach Dinge gibt, die uns allen was angehen und ich finde, es ist doch ganz normal, dass jeder eine Meinung zum Leben hat. Warum sollte man das nicht in Songtexte mit einbinden? Klar, Spaßtexte sind auch wichtig, weil man ja dann irgendwann doch merkt, dass es nicht verkehrt ist, auch mal im Leben zu lachen.

Live konnte man Euch ja schon einige Male bewundern, u.a. spieltet Ihr auch ein Bauwagenkonzert. Das stelle ich mir sehr interessant vor. Wie kamt Ihr an den Gig und wie kommt Ihr allgemein zu Euren Gigs, sprechen Euch die Leute

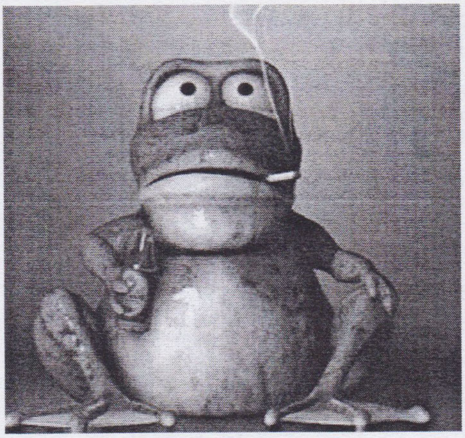
an, oder fragt Ihr hier und da nach? Erzählt mal was zu dem Bauwagengig.
Alexej: Bei dem Bauwagengig waren wir die zweite Wahl. Aber die wollten uns nochmal, so schlecht waren wir wohl nicht.
Steve: Das ist oft sehr unterschiedlich. Manchmal werden wir gefragt, manchmal fragen wir selber herum, wo und ob wir spielen können, Der Bauwagengig kam so zustande, weil der Headliner eine Vorband brauchte. Und da wir zur Verfügung standen, sagten wir zu.
Lötsch: Grundsätzlich erfahre ich von Gigs, die ich nicht selbst organisiere, in der Regel 2 Tage vorher, wenn ich Glück habe. Sonst erfahren es die anderen maximal 2 Tage im voraus. Das Problem ist, dass die meisten Gigs unter der Einwirkung von Alkohol zustande kommen und wir dann von irgendeiner Nachricht geweckt werden und dann dahin gehen. Der Bauwagengig war ein Gig, der mich beeindruckt hat, weil wir am Ende absolute Improvisationen mit dem Publikum hatten und beim zweiten Bauwagengig spielten wir alleine. Das war das erste Mal und was besonderes. Danke an die Jungs von „Wem gehört die Welt?".

Zieht Ihr für Auftritte irgendwo Grenzen, oder spielt Ihr generell überall? In Zeiten der Political Correctness wird ja gerne mal alles und jeder hinterfragt und man recherchiert wochenlang über andere Bands, um dann abzusagen, anstatt vor Ort Kritik zu üben...
Alexej: Wir spielen überall, wo wir hinkommen könnten.
Muus: Lieber spielen und motzen, als nicht spielen. Immerhin haben wir auf der Bühne immer das letzte Wort.
Steve: Klar, wenn uns was Verdächtiges auffällt, kann es sein, dass wir hinterfragen. Aber dafür kann man ja auch den Veranstalter direkt fragen und das klären. Wenn beide Seiten sachlich bleiben, ist das doch kein Problem.
Lötsch: Da ich mit den Veranstaltern meist persönlich geredet habe, kann ich generell abschätzen, wo wir da spielen. Bei irgend 'ner rechtsoffenen Scheiße würde ich nicht mitmachen, da habe ich aber von uns allen, glaube ich, die am engsten gefasste Definition.

Würdet Ihr Euch als typische Anarchopunkband verstehen und wie würdet Ihr das definieren?
Alexej: Wir? Anarchopunk? Wir sind doch chillig... Wir sind zu alt für den Scheiß.
Muus: (schnaubt verächtlich) Wir sind kronloyal.
Steve: (holt tief Luft) Najaaaa, Anarchopunk? Ich weiß nicht, als was man jetzt groß „Anarchopunk" definieren soll...
Lötsch: Was ist Anarchopunk? In unseren Liedern setzen wir uns mit Dingen auseinander, die uns bewegen. Um zu klären, was davon Anarchismus ist, gibt es eine jahrtausendelange Debatte. Jeder kann hier frei interpretieren, oder auch nicht. Was wir sagen wollen, bleibt dem Hörer überlassen. Das sage ich oft, aber es ist einfach so.

Seid Ihr politisch aktiv und für oder gegen was sollte man kämpfen?
Muus: Gegen jegliche Form von Intoleranz und Engländer. Die trinken falsches Bier und warmes auf der falschen Straßenseite... (lach)
Lötsch: Stimmt, das sind die schlimmsten (lacht). Die können alle keine Instrumente spielen, gründen eine Band und nennen die dann „Punk". Im Prinzip sollte man sich eher fragen, wofür man denn kämpft, denn daraus ergeben sich die Dinge, gegen die man kämpfen sollte.
Steve: Ich persönlich gehe nicht auf Demonstrationen, aber ich hasse politische Extreme und Handlungen, die gegen die Menschenwürde sind. Wenn ich höre, wie man in manchen Ländern mit Frauen umgeht, krieg ich einen Hals! Auch die Tierrechte in anderen Ländern sind stark verbesserungswürdig.
Alexej: Ich will gegen vieles kämpfen. Aber ich halte mich aus allem raus.
Lötsch: Meistens kämpfe ich gegen die Schwerkraft, wenn ich betrunken bin.

Ihr kommt ja aus Köln, oder dem Raum Köln und auch dort soll es diese Sharia-Polizei geben. Mich erinnert das stark an Stammtischparolen von Wegen Wasser predigen und Wein saufen... Was sagt Ihr zu diesen selbsternannten Ordnungshütern und deren Einschüchterungsmethoden?
Muus: In einer Demokratie bestimmt das Volk die Ordnung und nicht der Wahn.



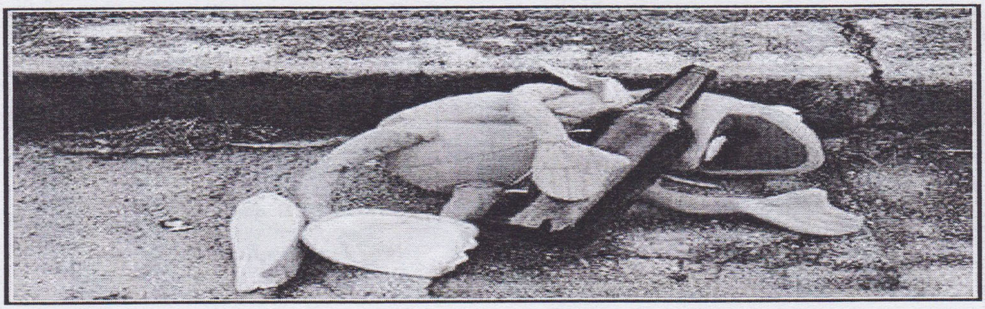
Steve: Mir ist das alles scheißegal. Ich mache das, was ich für angebracht halte. Solange es niemanden stört, oder kein Gesetz bricht, ist es doch völlig in Ordnung...
Lötsch: Repression in jeder Form ist scheiße, sei es staatliche oder kirchliche. Ich persönlich kriege davon nix mit, ich bin noch nicht nackt verhaftet worden.
Alexej: Weg damit!

Auf welchen Konzerten treibt Ihr Euch privat gerne rum, seid Ihr Festivalgänger? Wo würde man Euch garantiert nicht treffen?
Muus: Ich bin auf dem Vainstream anzutreffen und ich mag Live Jazz. Bei Helene Fischer findet man mich nicht, aber dafür bei Andrea Berg. (lacht)
Lötsch: Das Untergangsfestival in Mülheim a.d.R. ist ziemlich geil. Das Freiraum in Bonn mag ich auch sehr. Ansonsten bin ich regelmäßig auf dem Ruhrpott Rodeo und war mal lange regelmäßig bei Punk im Pott anzutreffen. Ansonsten mag ich kleine Konzerte lieber.
Steve: Ganz unterschiedlich. Von kleinen Konzerten bis hin zu Festivals war schon alles drinne. Nicht nur im Punk-, sondern auch im Metalbereich.

Eure 5 Lieblingsbands oder Alben in Sachen Deutschpunk und warum?
Alexej: ZSK, WIZO, BRDigung, SIK, Froschkotze, Terrorgruppe
Muus: Von Callejon „Man spricht Deutsch".
Lötsch: Alben ist schwer zu sagen. Was ich gerne höre, sind Unterstaat, 5 Dosen gute Laune, Keine Ahnung, WIZO (auch wenn die früher auch schon mal besser waren) und Hass (in ihren alten Tagen). Und Rio darf man natürlich nicht vergessen.
Steve: Schwer zu sagen, weil ich eigentlich auch ein paar Metalbands erwähnen kann. Von Deutschpunk? Ich zähle Unterstaat, 5 Dosen gute Laune, WIZO, Terrorgruppe und Dödelhaie dazu.

Schluß für letzte Worte.
Muus: Traut Euren Augen nicht, geht mit offenen Ohren durch die Welt.
Steve: Danke für's Interview!
Alexej: (trällert vor sich hin)
Lötsch: Ihr erwartet jetzt bestimmt was Intellektuelles. Pech gehabt. Besucht uns auf unserer Homepage (www.kotzpunk.de), oder auf Facebook (www.facebook.com/kotzpunk). Einen wunderschönen Kotzengruß von uns.

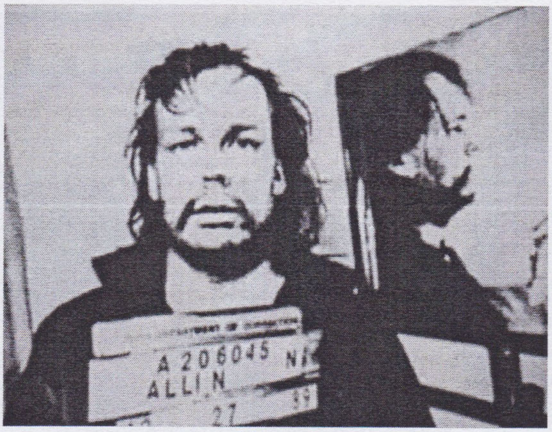
Die Rechtschreibefehler fallen unter das Grundrecht der dichterischen Freiheit und sind genauso zu übernehmen und abzudrucken. Alles, was falsch geschrieben ist, ist dichterisch tiefgründig nicht zu hinterfragen.



GG Allin

Niemals hätte ich gedacht, eine Biografie über GG Allin zu verfassen. Irgendwie ging er immer an mir vorbei. Überhaupt aufmerksam wurde ich auf ihn, wegen einem Norweger, mit dem ich Bier trank. Er hatte diverse GG Allin-Tattoos und trug dazu noch ein sehr abgefucktes Shirt von ihm... Durch einige Erzählungen von ihm wurde ich neugierig und forschte ein wenig bei youtube und fand die Mucke ziemlich geil, aber Mr. Allin zum Abgewöhnen. Das war es dann erstmal mit GG Allin und mir. Als ich dann ein paar Jahre später im Plattenladen stand, kaufte ich mir 'ne Schallplatte von ihm und las beim hören im Netz einiges über ihn und konnte das Gelesene kaum fassen !!! Ich denke, es gibt nur Menschen, die ihn abstoßend finden, oder Menschen, die von ihm fasziniert sind!! Ich stehe da genau zwischen den Stühlen! Es gibt Tage, da will ich 'ne Platte von GG Allin auflegen und halte diese in der Hand, aber lege sie dann doch nicht auf! Vor einigen Wochen zeigte ich meinem Arbeitskollegen ein Video von GG Allin, worauf hin er zu würgen begann und fast kotzen mußte (ernsthaft)... In meinen Augen ist und bleibt er einfach der widerlichste und durchgeknallteste Drecksack, der ins Leben geschissen wurde...

GG Allin wurde am 29. August 1956 in New Hampshire als "Jesus Christ Allin" geboren. Es ist kein Witz !!! Als seine Mutter sich von ihrem geisteskranken Ehemann scheiden ließ, zogen sie nach Vermont und ließ "GG's" Namen in Kevin Michael Allin ändern.
Schon in der Schulzeit begann GG Allin damit, bei Theateraufführungen das Publikum zu provozieren und die Bühnendeko zu zertrümmern! Außerdem wurde er als schlechter Schüler beschrieben.
Nachdem er die Schule beendet hatte, wurde er 1977 Sänger der Punk Band The Jobbers, die einen klasse 77er Punk ablieferten.
GG Allin wurde immer unzurechnungsfähiger bei den Gigs, sodaß sich die Jobbers irgendwann weigerten, weiter mit ihm aufzutreten. An der Unzurechnungsfähigkeit war nicht zuletzt sein Drogenkonsum Schuld. In diesen Jahren begann auch seine Heroinsucht!
Mit der Drogensucht nahm auch seine Verwahrlosung zu. Er lebte in runtergekommenen Löchern, spritzte sich Heroin und soff immer bis zum Umfallen. GG konsumierte alle Gifte, die er bekommen konnte.
GG Allin nahm zu dieser Zeit mit diversen Bands Platten auf. Hier mal ein kleiner Auszug seiner Bands. Also die Bandnamen sprechen für sich! The Scumfucs, The Texas Nazis, The Aids Brigade und natürlich The Murder Junkies!!!
GG hielt sich mit dem Verkauf von Platten über Wasser, aber auch mit Drogen-



Deals und kleineren Raub überfallen. Zu dieser Zeit begann GG Allin eine Intensive Brieffreundschaft mit dem Serienmörder John Wayne Gacy, der wegen Mordes an 33 Männern einsaß!!
GG Allin selbst wurde 52 Mal verhaftet und das meist wegen Drogen, Körperverletzung und, wie sollte es auch anders sein, Erregung öffentlichen Ärgernisses!!!
Im Dezember1989 wurde GG Allin zu 18 Monaten Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung verurteilt... Er hatte eine Gruppe tagelang gefangen gehalten, vergewaltigt und mißhandelt.
GG Allins Liveauftritte wurden ab Mitte der 80er Jahre immer extremer. Er schluckte vor den Gigs Abführmittel und begann öffentlich zu kacken... Sich darin zu wälzen, das Publikum damit zu bewerfen und es zu fressen... Kaum zu glauben, aber wahr!!! Dieses war nur der Anfang!!!
GG schlug sich z.B. das Mikro solange in die eigene Fresse, bis seine Zähne sich verabschiedeten. Oder aber er verstümmelte sich mit Glasscherben. Bei seinen Auftritten war Mr. Allin meist nackt bis auf ein paar Cowboystiefel. Auch sexuelle Spielchen, wie z.B. masturbieren auf der Bühne, war keine Seltenheit. Auch spricht man in Fach- und Fankreisen von Sex mit toten Tieren auf der Bühne!!! Kein Wunder also, daß GG Allins Gigs schon oft frühzeitig von der Polizei abgebrochen wurden!!!
Zu alledem kamen ja auch noch die Texte, die nicht nur provozierend waren, sondern auch menschenverachtend! Viele handelten, wie z.B. "I wanna fuck myself" oder "Fucking tue dog" von abartigen sexuellen Phantasien.
In den 90er Jahren fuhr GG Allin noch schwerere Geschütze auf, mit Texten, in denen es um Vergewaltigungen, Sex mit Kindern, aber auch Inzest ging!!! Auch Gewalt war natürlich in den Liedern an der Tagesordnung... Z.B. Aufruf zum Mord an Polizisten, dem Präsidenten der USA und auch an Schwarzen, wie in dem Song "No room for niggers.
GG Allin war oft als Gast in Talkshows, bei denen er dem Publikum wie ein wildes Tier vorgeführt wurde. Aber was soll man sagen? Mr. Allin war kein Bösewicht aus Showgründen... Er war es in Wirklichkeit...
Oft wurde er natürlich gefragt, warum das alles?!? Mr. Allin antwortete: „Daß er die Rebellion und die Gefährlichkeit zurück in den Rock'n'Roll bringen wollte und den Untergrund den Krieg erklären wolle"... Auch die Frage, wie er zu Gott stehe, fiel anscheinend oft. GG Allin erzählte einmal die Geschichte, daß in einem Hotel, in dem er mal untergebracht war, eine Bibel lag. Er schnappte sich diese, warf diese ins Klo und kotzte drauf. So war GG Allin!!!
Was GG Allins Musik selbst angeht, war es größtenteils stampfender Punk!!!
GGs Alben werden bis heute immer wieder nachgepreßt. z.B. das Label *BOMP* brachte eine Fanclub-Pressung mit lesenswerten Linernotes raus. Im allgemeinen ist die Qualität des Sounds auf den Scheiben nichts für die HIFI-Fanatiker, die auf beste Soundqualität steht!!! In guten Fällen ist es Garagensound (so gehört das) und in allerschlechtesten Fällen wurde es erst gar nicht veröffentlicht. Es gibt, unter anderen, Unmengen 7s und 10s, die furchtbarer Schrott sind. Wohl nur interessant für Leute, die die Diskographie vollzählig haben wollen. Letztes (offiziell) veröffentlichtes Album, mit dem klangvollen Namen "Brutality and bloodshed for all", war voll mit Songs reinster Poesie!!! Hmm, zumindest nach GG Allin-Manier! Das sind zum einen "Anal Cut" (braucht man wohl nicht übersetzen) und zum anderen "Kill the father, rape the mother" (Töte deinen Vater, vergewaltige deine Mutter)!!!
Wenn man nun denkt, Arschloch, Drecksau, Penner, und, und, und, hat man damit absolut nicht Unrecht! Der entscheidende Unterschied ist: Es wäre ihm scheißegal!!! Wer nun aber denkt, daß Mr. Allin der meistgehaßte Typ des

Universums war, hat sich geschnitten...
Manch einer meint, daß GG Allin einfach nur mißverstanden wurde. Sei es, wie es wolle. Es gibt bis heute viele Fanclubs, die zu seinem Grab pilgern, dort Alkohol und Drogen niederlegen, oder aber schlicht und einfach auf den Grabstein pissen, oder diesen mit Kacke beschmieren... Unglaublich aber wahr!!!
Auch in der Prominenz hatte er Freunde und Fans, so z.B. der "Hannover"-Regisseur Todd Phillips, der die grandiose GG Allin-Doku "Hated" verfilmte (gibt es übrigens auf DVD zu kaufen).
GG Allins großer Plan, auf der Bühne Selbstmord zu begehen und so viele Fans wie möglich mitzureißen ging nicht mehr auf. Mr. Allin starb am 28. Juni 1993 nach einem frühzeitigen abgebrochenen Konzert in New York. Ein Tontechniker zog bereits beim zweiten Lied den Stecker und es brach eine wilde Massenschlägerei aus, sodaß GG flüchten musste... Verfolgt von einer Horde Fans lief er fast nackt durch New Yorks Straßen wie ein gehetztes Tier! Irgendwann erreichte er dann das Apartment eines Freundes, in dem groß mit Alkohol und Heroin weiter gefeiert wurde. Es war anscheinend zu viel Heroin!
Einige Leute, die auf der Party waren, fotografierten sich mit GG Allin, ohne zu merken, daß er bereits tot war. Daß Mr. Allin bereits tot war, wurde erst am folgenden Morgen bemerkt...
Auch auf der Beerdigung gab es keine Tabus. Bei dem Begräbnis veranstalteten seine Kumpels und dessen Bruder Merl "Murder Junkies" eine wilde Party. Auf den Wunsch hin von Merl wurde GG Allin so beerdigt, wie man ihn gefunden hatte... Weitgehend nackt, mit Kacke und Dreck beschmiert, seiner geliebten Lederjacke und einer Buddel Jim Beam in der Hand. So lag GG im offenem Sarg!!! Die "Trauergäste" kippten ihm Whiskey in dem Mund und fütterten ihn mit Drogen. Natürlich ließen sie sich auch mit der Leiche ablichten!!!
Auch davon gibt es viele Fotos und selbst auch T-Shirts mit dem toten GG Allin...

Dennis

Konzertbericht am 10.05.2014 in Borau (WSF) mit Bombecks, Schusterjungs und Bronco Army

Da mein Liebster zur Zeit wenig freizeitfreundliche Schichten hat, durfte ich allein das WE absolvieren und somit auch nun den Konzi-Bericht. So what, shit happens, nur leider manchmal zur falschen Zeit...

So, da war es nun, das Wochenende, auf das ich mich schon wochenlang gefreut hatte. Für mich ja fast ein Heimspiel bei meiner Happy Familiy...

Bronco Army war im Lande und war in WSF bei den Schusterjungs zu Gast. Davor absolvierten die Dame und die Herren aus Sao Paulo schon ein vielfältiges Kulturprogramm in Hamburg, bei den Jungs von Abtrimo, in Berlin und bei Sorry, No!

Am Freitag flux nach WSF gedüst, um schon mal 'ne kleine Vorab-Party zu starten. Mit lecker Grillen und Biertrinken und alles was dazu gehört (z.B. Schnaps oder Klatscher!). Die Feier verließ ich aber aufgrund von Müdigkeit gegen Mitternacht und lieferte die müden Brasilianer gleich mit im Schlafquartier ab. Man wollte ja fit sein für den nächsten Abend. Die anderen Mädels und Jungens feierten wild bis früh halb vier, hab ich mir sagen lassen. Am Samstag war es nun endlich so weit, die Vorfreude war riesig, eine kleine Kostprobe bekam ich ja schon am Freitag Abend. Das Line-up musste ja leider aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle seitens Mummys Darlings und Mc Fly von Sorry, No! geändert werden, bzw. konnten diese Bands nicht spielen. Ich fand es persönlich sehr schade, denn mein heimlicher Favorit sollte eigentlich Mummys Darlings werden, da ich sie noch nie live gesehen hatte und sie, so glaube ich, nicht so oft bei uns im Osten spielen. Weiter gute Besserung ins Bayernland und nach Sachsen-Anhalt. Zum Glück konnte Klatscher noch Bombecks für den Abend gewinnen und das war ein mehr als würdiger Ersatz.

Bei 30 km Anfahrtsweg kann ich wenig Spektakuläres berichten, außer daß die A9 super frei war und ich schnell da war. Der Veranstaltungsort wurde ja, aufgrund von Unstimmigkeiten der Stadt und politischem Gerangel so kurz vor der anstehenden Kommunalwahl, ins benachbarte Borau verlegt. Der Saal war großzügig ausgelegt und letztlich fand ich die Location sogar fast besser als im Schloß von WSF.

Der Saal füllte sich nur mäßig, gut, es war ja noch sehr früh am Abend. Aber letztlich denke ich auch, daß viele abgesagt hatten, weil gleich 2 Bands wegbrachen und natürlich auch andere Veranstaltungen stattfanden, z.B. das Skins and Punxs-Treffen in Leipzig und Perkele ebenfalls in Leipzig. Nun gut, man könnte jetzt sagen, daß sich das Jungvolk wohl dann eher im Nachbarbundesland vergnügte. Die Masse oder leider „Nicht Masse" blieb jedenfalls den ganzen Abend mehr oder wenige überschaubar und insgesamt denke ich, waren nicht mehr als 150 Leute da. Aber die, die anwesend waren, machten umso mehr Party.

Ich beschloß, neben dem Schwätzen und Begrüßen nun auch mal den Verkaufstand zu beäugen und staubte für mich eine CD und ein Shirt von Bronco Army ab.

Die Stimmung war ausgelassen, Opener waren Bombecks, die in gewohnter Manier ihr Set spielten und zum Pogo animieren konnten. Die Smasher, wie „De Kastelein" und und und... wurden zum Glück nicht bis zum Schluß aufgehoben und es hat Spaß gemacht, den Jungs auf der Bühne und davor bei'm Partymachen zuzusehen.

Die „goldene Mitte" bildeten die Schusterjungs. Wobei vorher noch erwähnt werden sollte, daß Papa Ingo von der Schusterjungs-Familie noch sein Bühnendebüt gab und zwei selbst komponierte Songs vorstellte. Es war herzerweichend und absolut genial.

Gewohnt wild in die Saiten gehauen. Wobei ich hier ja eigentlich nicht ganz objektiv sein kann, bei meiner 2. Familie. Die Masse ging jedenfalls ganz schön

ab. All die Gassenhauer wurden gespielt. Von allen Alben und sehr zu meiner Freude auch von der ersten Single, „HassSociety", hab ich ewig nicht mehr gehört, außer im Player. Ich vertrieb mir wahlweise die Zeit vor der Bühne und im Saal, um hier und da mit all den bekannten Gesichtern zu quatschen.

Der Abend verging wie im Flug und weit nach Mitternacht bestiegen nun Bronco Army die Bühne. Jaxsie teilte mir am Abend ja noch mit, wie nervös sie wäre, davon war aber nun nix zu merken. Sie haute ganz schön auf die Felle. Für mich, und wahrscheinlich auch für den Rest der Meute, war es sicherlich das erste Mal, die Band zu sehen. Mit Ausnahme von Sorry, No! und Schusterjungs, die ja schon ein Konzi in Sao Paulo zusammen spielten.

Ein super souveränes Set, von Nervosität keine Spur, bei keinem der drei. Die Texte sind ja ohnehin auf Englisch. Gespielt wurden Songs aller Veröffentlichungen.

Nach einer guten Stunde war das Konzi nun leider vorbei und der ohnehin schon überschaubare Saal leerte sich merklich, obwohl sich die zwei DJs viel Mühe gaben, beim anschließenden Nighter. Egal, haben wir eben allein Party gemacht. Es waren noch ungefähr 40 Leute anwesend. Doch dezimierte sich die Anzahl im 30 -Min-Takt.

Irgendwann gegen halb fünf entschieden auch wir uns für die Heimfahrt, etappenweise, da es wohl nicht so viel Großraumtaxis gab. So fuhren wir sichtlich geschafft und leicht angetrunken nach WSF in die Herberge. Wir hatten ja schließlich früh Termine... Der famose Klatscher bzw. der Rest der Band hatte zum Frühstück bei Agnes (der Stammkneipe) geladen.

Nun gut, der Morgen danach, ist, wie immer, nach solchen Partys. Die Haarwurzelkrankheit machte mächtig zu schaffen und dank Vomex konnte ich den Gedanken an Frühstück ertragen. Die Jungs von Bronco Army und Jaxsie sahen da fitter aus, auch machten Klatscher und Co einen richtig vitalen Eindruck. Wow. Respekt.

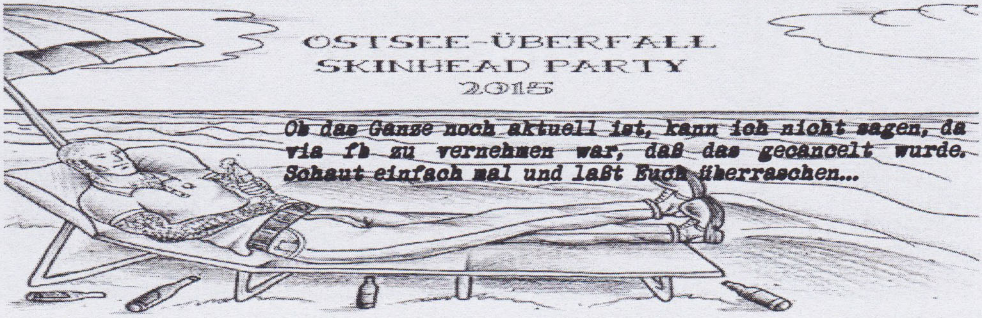
Jedenfalls wurde mächtig aufgetafelt und ja, ich konnte auch was essen und den Geruch von Essen ertragen. Während sich die andern schon wieder das erste Konterbier schmecken ließen, beließ ich es lieber bei Tee. Mußte ja eh fahren...

Der Abschied war kurz aber schmerzlich. Die brasilianische Hälfte verabschiedete sich Richtung München, da ihr Flug am Montag früh ging. Sorry, No! hatten ja auch noch ne Strecke vor sich, da will ich mal über meine 20 Min. nicht meckern.

Alles in allem ein saugeiles Wochenende! Jederzeit und gern wieder! Danke an alle!

Es hat sich wirklich gelohnt!

Frau M.



Ob das Ganze noch aktuell ist, kann ich nicht sagen, da via fb zu vernehmen war, daß das gecancelt wurde. Schaut einfach mal und laßt Euch überraschen...

Frühstückspause Interview zur Israel-Tour

Interview: Meik

Frühstückspause sind immer wieder gern gesehene Gäste in der MF und als ich hörte, daß die Jungs sich auf Israeltour begaben, war klar, da wollte ich Exklusivinfos... Und Vollki stand natürlich auch sofort Rede und Antwort und sein „kurz und knapp" lest Ihr hier, hier wird nicht geklagt und auch nicht gemauert...

Ihr ward vor kurzem in Israel auf Tour. Wie kam es dazu und wer hat Euch eingeladen, oder habt Ihr selber dafür gesorgt, mal in Israel spielen zu dürfen?
Hallo Meik, vorab erstmal vielen Dank für Dein Interesse an unserem nicht ausnahmslos beliebten Sauhaufen. Du bist quasi unser treuester Journalist, wenn ich Dich mal völlig unbeleidigend so nennen darf.

Ein Freund von uns war vor einem Jahr in Israel und hat dort ein bisschen Werbung in Form von Gratistonträgern usw. für uns gemacht. Eine seiner dort ansässigen Entsaftungsgehilfinnen verschaffte uns den Auftritt in Jerusalem im Klub "The Cassette". Ein Produzent für Elektromucke holte uns parallel ebenfalls ins Land, haute aber die Termine durcheinander und wir hätten an einem Abend an 2 weit voneinander entfernt liegenden Orten spielen müssen. So blieb es nur bei dem einen Gig in Jerusalem. Und wir hatten außerplanmäßig 2 Tage Zeit für Tourismus.

Israel ist ja nicht gerade ein „normales" Land, in das man problemlos ohne große Formalitäten einreisen und Urlaub machen, bzw. touren, kann. Mit welchen Hürden mußtet Ihr vorab kämpfen?
Ein Visum benötigt man nur, wenn man vor/in den 1920er Jahren geboren wurde. Offensichtlich wird immer noch nach Herschel Grünspan's Tresordieben

gefahndet. Ansonsten war die Einreise vergleichbar mit Reisen vor der Wende innerhalb des Ostblocks. Du mußtest vor finster dreinblickenden Uniformierten Schlange stehen. Höflichkeitsfloskeln prallten an ihnen ab. Auch unsere Instrumente gingen problemlos durch. Ich hatte mir vorsichtshalber für die Reise einen chinesischen 50 €-Baß zugelegt. Das wäre aber im Nachhinein nicht notwendig gewesen. Aus Israel raus ging es etwas hürdenreicher. Circa 4 Verhöre mußten wir über uns ergehen lassen. Sie fragten uns z.B., wie lange wir uns schon kennen, wer als Letzter in die Gruppe kam, ob wir Geschenke bekamen, was

wir während unseres Aufenthals gemacht haben, wie die Band heißt usw. .

Israel ist ja ein Land, wo jederzeit wieder ein Faß überlaufen kann und man inmitten von Gewalt und Krieg ist. Hattet Ihr Ängste, nach Israel zu reisen und welche waren das?
Durch unseren Freund, welcher vor einem Jahr dort war, wurden die Tagesschau-Klischees etwas zum Positiven korrigiert. Er hatte uns auch die "richtigen" Antworten für das Einreiseprozedere empfohlen. Ansonsten sind wir mehr oder weniger ins Blaue gereist.

Ich hatte im Vorfeld ein wenig israelische Nachrichten auf deutsch im Internet verfolgt. Auch dies ergab keinen Negativbefund. Zugegeben, ein bißchen Respekt hatten wir schon. Auch, weil wir zu neunt waren und alle doch ziemlich hedonistisch veranlagt sind, um es mal gelinde zu formulieren. So reisten wir quasi noch fast fahrtüchtig ins Land ein, denn besoffen wird man auch gleich zurückgeschickt. Wir hatten vorsichtshalber noch die anstößigen Rückseiten unserer neuen Provinzmädchen-Platten abgedeckt. Auch unser 10% PC-Shirt wollten manche lieber nicht während der Einreise anhaben.

Ich glaube, Ihr seid gerade noch rechtzeitig zurückgekommen, da Israel ja nun wieder mal im Kriegszustand ist und militärisch gegen die Palästinenser vorgeht. Habt Ihr während Eures Aufenthalts den Unruhezustand wahrgenommen?
Unser Hotel in Jerusalem lag im arabischen Viertel. Dort war eine sehr hohe Militärpräsenz. Nachts wurden aufgescheuchte Araber durch die Straßen getrieben, Schüsse und weinende Kinder inklusive. Spätimbißbetreiber gingen routiniert in Deckung und dann wieder zur Tagesordnung über. Am Tag ließen es sich die Araber aber auch nicht nehmen, sobald ein Militärposten pinkeln war, ihm sogleich die Sperrzäune umzuwerfen usw.. Liebe Hooligans, scheißt auf alles, was ihr bislang im Stadion erlebt habt.
Meiner Wahrnehmung nach war dies aber täglicher Normalzustand. Zumindest dort, wo eine höhere Dichte von Arabern herrscht. So daß eigentlich von einem unmittelbaren Vorboten des aktuellen Konflikts nicht gesprochen werden kann.

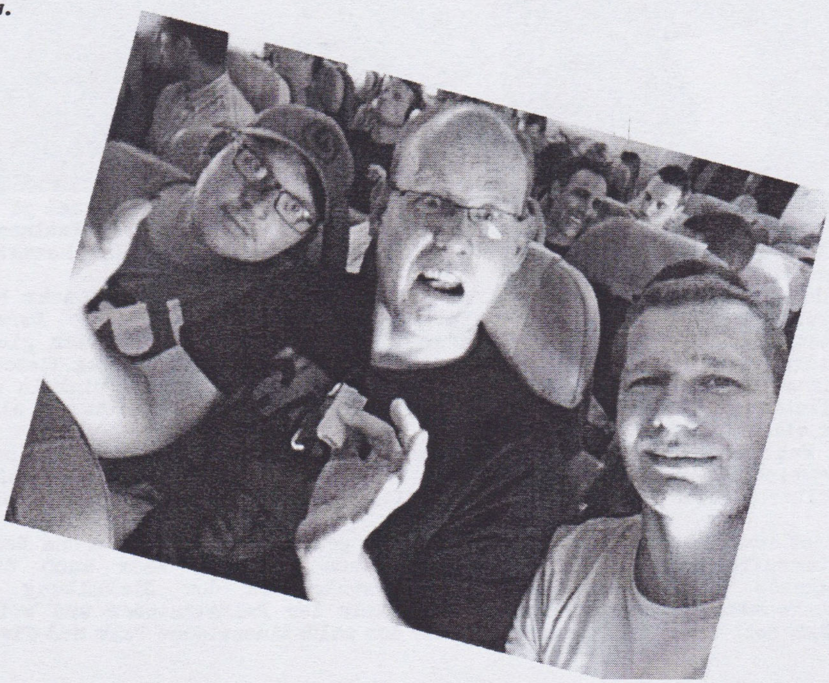
Israel ist immer schnell dabei, wenn es darum geht, anderen Ländern den Besitz von Atomwaffen vorzuwerfen, selber besitzen sie aber eben auch diese todbringende Waffe. Auch hält Israel wenig von der Einhaltung von Menschenrechten und bombardiert zivile Ziele der Palästinenser und bringt damit Tod, Not, Elend, Leid, whatever über das palästinensische Volk und die

westliche Welt wird gleich mit der Antisemitismuskeule ruhig gestellt. Habt Ihr mitbekommen, in wie weit das israelische Volk und auch die subkulturelle Szene hinter dieser Staatspolitik steht, oder sich davon distanziert?
Da es während unseres Aufenthalts überwiegend ruhig war, abgesehen vom oben erwähnten Araberviertel, kam dieses Thema nicht auf. Es gibt ja diese internationale BDS-Kampagne, wonach internationale Bands Auftritte in Israel boykottieren. Dieser Protest richtet sich auch gegen die täglichen Repressalien, welche das palästinensische Volk erfährt. So färbt dieser Protest natürlich auch auf die dortige Subkultur ab.

Solange Leute an Kriegen verdienen, wird es Kriege geben. Solange Leute an Milch verdienen, wird es Kuhställe geben. Usw. ... Soweit ich weiß, hat sich in diesem Jahr der Rüstungsetat in Israel vervielfacht. Und der Westen profitiert ebenfalls davon. Der Kapitalismus ist nunmal so programmiert. Er kann gar nicht anders. Und auf Menschenrechte wird in der gesamten geldregierten Welt geschissen. Unsere BRD inklusive. Als ewige unsouveräne Eimerträgerin der Vereinigten Staaten. Erwarte also nie offizielle Israelkritik.

Gab es Bedenken Eurerseits, in einem Land zu spielen, das einem Pulverfaß gleicht und u.a. Umständen sicher von westlichen Völkern in vielen Dingen sanktioniert werden würde?
Unsere Familien hatten, glaube ich, mehr Schiß als wir. Moralische Bedenken gab es nicht. Unser Besuch galt den Freunden ungehobelter Beatklänge. Nicht den Zionisten.

In einer Doku über Punk und Hardcore in Israel erfuhr ich, daß vieles improvisiert wird und das DIY noch groß geschrieben wird, so wird beispielsweise bei Konzerten auch mal eine Laterne angezapft, um Strom zu haben. Wie waren die Konzerte organisiert?
Im Klub The Cassette standen wir in einem winzigen geöffneten Raum, welcher einen größeren Freisitz beschallte. Die "Anlage" hatte tiefstes DDR-Punk-Niveau. Aber aufgrund unserer Erfahrungen mit Auftritten an skurrilen Orten, wie Imbisse, fahrende Eisenbahnen, Plattenläden usw., konnten wir diesem Schrotthaufen sowas wie nen brauchbaren Sound entlocken. Der Rest war wie gewohnt. Wir hatten alle Getränke frei. Werbung gab es übers Visagenbuch im www.



Mit welchen Bands spieltet Ihr in Israel zusammen und was für Bands waren das?
Nach uns trat ein Mädel auf, welches Ihrem Laptop schräge Elektroklänge entlockte. Mir gefiel es.

Wie viel und was für Menschen waren auf den Konzerten anzutreffen?
Der Freisitz und die kleine Bar waren voll besetzt, schätze so an die 100 Leute. Sie waren schon irgendwie szenemäßig. Typische Erkennungsmerkmale einzelner Szenen konnte ich nicht erkennen. Es liegt sicher auch daran, daß alle jungen Männer zum langen Wehrdienst einberufen werden. Dadurch hat es z.B. die Punkszene schwer, sich kontinuierlich und nachhaltig zu entwickeln.

Waren unter den Konzertbesuchern auch Palästinenser? Gab es Streitigkeiten o.ä.?
Es war alles friedlich. Dort wo wir spielten, war alles irgendwie klassenlos. Sehr angenehm.

Hier sieht man ja inzwischen recht viele Frauen bei Punk- und Oi!-Konzerten, wenn einige auch eher zum Barbiepuppencontest gehören, so kann man auch von einer festen Größe an Szenefrauen reden. Wie steht es mit dem Frauenanteil auf Konzerten in Israel?
Bei uns war's gut gemischt. Ich weiß allerdings nicht, ob das repräsentativ ist.

Wie war die Stimmung auf den Konzerten und wie muß man sich Konzerte in Israel vorstellen? Was ist anders als in Europa oder Deutschland?
Durch den Mangel an internationalen Bands hat man dort ein sehr dankbares Publikum. Mit 'nem israelischen Paß kann man halt auch nicht mal schnell nach Indonesien düsen, um sich Punk-/Oi!-Konzerte anzusehen. Die Anwesenden hatten Spaß und trotzten uns nach einer Pause einen weiteren Auftritt ab. Platten wurden gekauft und mußten teilweise unterschrieben werden. Es war nichts dabei, was in Deutschland nicht hätte auch passieren können.

Ihr habt ja, getreu dem Punkmotto, auch Texte, die provozieren und anecken. Habt Ihr Eure Setlist für die Israelkonzerte überarbeitet, sodaß es zu keinerlei Mißverständnissen bei den Zuschauern, oder gar zu Ärger mit der Staatsmacht kommen konnte? Oder habt Ihr einfach den Bauch entscheiden lassen?
Es war wie immer; eine grobe Setlist und der Bauch führten den Taktstock. „Hofo", „Antisozial", „Angela Ferkel" - nichts fehlte.

Kam es zu Problemen oder Mißverständnissen aufgrund Eurer Songs und welche waren das?
Nein.

Habt Ihr auch schon das Lied „Osama bin durstig" im Gepäck gehabt und wie nahm das der Mob auf?
Den hatten wir nicht gespielt. Aber eher aus Alzheimergründen. Der war noch zu neu, als daß die Greifhand den schon autonom hinbekommen hätte. Das israelische Lagerbier vom Faß tat sein Übriges.

Wie ging der Mob allgemein mit deutschen Texten um, gab es da Verständigungsschwierigkeiten, oder ging es den Leuten eher um die Musik und Punk allgemein?
Denen ging es um die Musik. Wir hätten wahrscheinlich auch Landsersongs covern können, Hauptsache der Beat stimmt.

Ich sprach ja den Do It Yourself-Gedanken der Szene schon an. In wie weit habt Ihr da Einblicke bekommen, was dort in der Szene noch eher basisbezogen läuft als in Europa und Amerika? Hier wird ja schon jede drittklassige Punkband besser vermarktet als die Schlagerhelden von einst, denen nur noch die Krümel in Form von Baumarkteröffnungen bleiben...;-)
Zumindest war mein Eindruck, daß die Aktivitäten der Szene übersichtlich sind. Die Kommunikation ist schwieriger als in Deutschland. Dies bestätigte uns auch

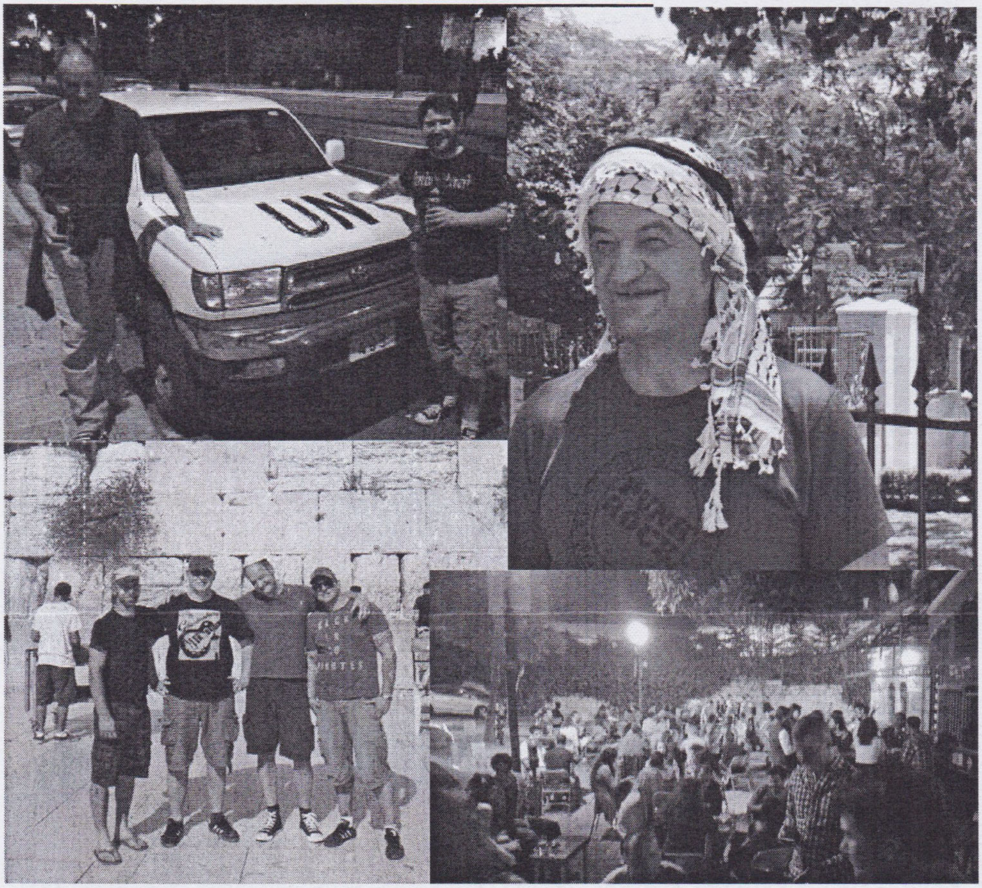
unser Label. Der Email -Kontakt zur israelischen *Bandwurm*band BoLabar z.B. ist holprig. Keiner weiß so genau, wo die Mails ankommen, oder wie sie umgeleitet werden. Diese Erfahrung machten auch wir, beim Versuch, im Vorfeld Kontakte herzustellen. Mein Eindruck war außerdem, daß der gemeine Konzertveranstalter völlig relaxt ist. Und daß nicht, wie in Deutschland, wegen des kleinsten Subkulturfliegenschisses eine Riesenwelle gemacht wird.

Wie ward Ihr untergebracht und wie war die „Betreuung" Eurer Gastgeber?
Unser Araberhotel war wie ein bekotztes Pennerheim früh um vier in Deutschland. In der Cassette hatten wir alles frei. Das war's auch schon. Pay to cum.

Was sollte man in Israel auf jeden Fall machen und was sollte man besser lassen und warum?
Jerusalem ist eine sehr schöne und geschichtsträchtige Stadt. Auch im Toten Meer sollte man mal gelegen haben. Tel Aviv hingegen ist eine stinknormale amerikanisierte Metropole. Dort entschädigt wenigstens das Mittelmeer. Nach Mitternacht sollte man dubiosen fahrenden vermeintlichen Bierverkäufern keine Vorkasse leisten. Und bei den in Tel Aviv verstreuten Nutten-Visitenkarten gehen Kerle ran.

Noch kurz zur neuen Pladde, ich kam ja schon in den Genuß die neuen Songs zu hören und bin wieder einmal begeistert. Wann soll die Scheibe erscheinen? Erzählt mal was zum kommenden Release.
Die Single war eigentlich nicht geplant. Aber da wir bei der Aufnahmesession für den Goyko Schmidt-Sampler ganz gut im Fluß waren, wurden halt noch 2 neue Stücke aufgenommen. Das ging auch alles sehr fix. Live eingespielt, wie schon die „Figfried & rOi"-Platte. Und der Produzent kam mit seinem Krempel diesmal direkt in den Probenraum. Das war die beste Garantie, daß es pankt.

Der Opener „Osama bin durstig" ist wieder mal ein doppeldeutiger Song. Worum geht es in dem Song?
Er ist als kleine Geschichte aufgebaut. Zu einer Zeit, als die Taliban noch Freunde des Westens waren, floh ein Ossi mit einem Heißluftballon statt in den goldenen Westen, aufgrund von Windrichtungsänderungen, direkt an den Hindukusch. Dort traf er Osama und freundete sich mit ihm an. Die 2. und 3. Strophe befassen sich mit seinem weiteren Werdegang als Oberstrolch des Westens, welcher darin mündet, daß er sich einer Geschlechtsumwandlung unterzog und seine Tarnung durch die Tätigkeit als Bundeskanzlerin perfektionierte. Und natürlich reizt es uns in alter Punktradition, offizielle Haßsubjekte zu entschärfen. Auch weil die vermeintliche "Wahrheit" und die Realität in der amerikanisierten westlichen Einheitsweltanschauung nicht miteinander verwandt sind.



Mit „Ostberlin" covert Ihr Goyko Schmidt und das Lied würde auch gut zu Euch passen. Warum covert Ihr als Thüringer ein Lied über Ostberlin?
Weil wir Thüringer sind. Weil wir Ossis sind. Und weil im Osten viele "Berliner" gesächselt haben.

Ihr seid ja auch auf dem Goyko Schmidt-Tribut vertreten. Wie kam es dazu, hattet Ihr Interesse, oder kam auf Euch jemand zu und wer war das?
Max von *Oi the Nische* hatte uns gefragt und wir haben ja gesagt.

Was bedeuten Goyko Schmidt für Euch?
Die hatten einen schönen Bandnamen. Besser geht's nicht. Die „Mitropameeting" hatte ich beim Scumfuckausverkauf für 5 € geschossen. Mit Tourbolover, der quasi Nachfolgeband, hatten wir mal in Spremberg zusammen gespielt. Die Band stellte während ihres Auftritts die Quizfrage, was Spremberg auf sorbisch heißt, worauf wir aus dem Publikum riefen: "Spremwitz". Wir verstanden uns sofort gut.

Nun noch zum letzten Song. Worum geht es in "Provinzmädchen"?
Attraktives ProvinzSchmusi statt DiscoSusi.

Wieder einmal herzlichen Dank für Eure Mühen, meine nervigen Fragen zu beantworten und Euch weiterhin alles Gute, viel Einfallsreichtum für Eure genialen Texte! Die letzten Worte gehören Euch, Cheers!
Brust rein, Bauch raus. Prost!

Gunter Gabriel kommt nach Schkölen

Country-Musiker spielt am 24. Mai zum Richtfest für die Seniorenwohnanlage Lebensherbst im Festzelt am Taubenherd

Von Oliver Will

Schkölen. Gunter Gabriel wird am 24. Mai der Stargast beim Richtfest für die Seniorenwohnanlage Goldener Herbst am Schkölener Taubenherd sein.

Der Musiker ist durch seine Hits wie „Komm unter meine Decke", „Hey Boss, ich brauch mehr Geld" oder „Ohne Moos nichts los" bekannt. Er interpretiert aber auch Stücke der Country-Legende Johnny Cash.

„Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, Gunter Gabriel nach Schkölen zu holen", sagte Nestro-Geschäftsführer und Lebensherbst-Initiator Paulus Netteinstroth.

Am 24. Mai will er den aktuellen Stand der verschiedenen Baumaßnahmen rund um den Markt vorstellen. Einlass ist ab 10 Uhr, dazu gibt es Live-Musik von MixxTour. Um 11 Uhr wird dann das erste Haus für den Lebensherbst mit Freibier eröffnet. Nach einem offiziellen Teil mit Ansprachen und Grußworten von 12 bis 13 Uhr wird dann ab 14 Uhr Gunter Gabriel mit Band im Festzelt zu erleben sein. „Es gibt etwa zwei Stunden Musik und danach eine Autogrammstunde", so Netteinstroth.

In einer ersten Stufe sollen auf dem Areal am Taubenherd zwischen Einkaufsmarkt und einstigem Dichtungswerk zehn kleine Wohnhäuser entstehen. Zum 1. Oktober sollen die ersten bezogen werden. Zudem wurde im Marktgebäude aufwendig umgebaut. Unter anderem entstehen auch dort drei neue Wohnungen, die am 24. Mai ebenfalls besichtigt werden können.

Zudem wird an diesem Tag der Markt ganztägig geöffnet sein. Es gibt auch ein Kinderprogramm mit Hüpfburg, Popcorn, Zuckerwatte und anderen Angeboten. Für das leibliche Wohl der Gäste ist gesorgt, Parkplätze sind vorhanden und ausgeschildert.

Gunter Gabriel bei einem Konzert in Berlin. Foto: Archiv/dpa

Als ich das erste Mal in der Zeitung davon las, dachte ich zunächst an einen Scherz. Gunter Gabriel zur Eröffnung einer Seniorenresidenz. Eintritt frei... Na holla, da laß ich mich doch nicht zweimal bitten.

Nun liegt ja Schkölen, welches ja auch zu meinem Heimatgebiet gehört, nun nicht gerade am Nabel der Welt, sondern es sagen sich eher Hase und Fuchs Gute Nacht.

Wie auch immer, sagte ich auch ein paar Leuten Bescheid - meine bessere Hälfte, ja klar, musste auch da wieder arbeiten. Die dritte Perle in Form eines Konzertes - in einem Monat - das ist dann wohl „Working Class" sehr wörtlich. Irgendwie wollte bzw. konnte trotzdem keiner mit, obwohl kostenlos und wahrscheinlich mehr Rentner und kein sehr überlaufenes Bierzelt, da es nachmittags war. Meine Freundin hielt mir immerhin fest die Treue und meine liebe Frau Mutter kam auch mit. Was mich bei Ma wunderte, da sie ihn eher mit einer gewissen Abneigung betrachtete und gemeinsam in ihrer Damenrunde an ihm kein gutes Haar ließ. Wobei, auch meine Freundin ging mit all ihren Vorurteilen an dieses Konzert. Schön, wenn man Menschen noch vom Gegenteil überzeugen kann.

Wir waren etwas früher da und so konnten wir uns dann noch vom Wohnkonzept „Lebensherbst" überzeugen. Falls wir den „Lebensherbst" noch erleben. Wir geben uns jedenfalls Mühe!

Gunter Gabriel wurde groß angekündigt, von dem Gönner dieser ganzen Veranstaltung. Es war, sehr zu unserem Leidwesen, viel lokale Politprominenz da, das hatte denn leider im Vorfeld den Anstrich einer Wahlveranstaltung einer gewissen christlichen Partei. Da ja das gute Volk am nächsten Tag wohl ihr Kreuz an der richtigen Stelle machen sollte. Ha, war ja zum Glück nicht mein Wahlkreis. Meine Freundin und ich postierten uns in der ersten Reihe, während es meine Ma, die ich erst ewig nicht fand, sich weiter hinten im Zelt verlustierte.

Gunter begann pünktlich sein Set, und stellte anständig wie er ist, seine Musiker kurz vor. Der Mann hat so eine göttliche Stimme, wenn er singt und auch wenn er einfach nur erzählt. „Aaahh - schmelz, schmelz. Kein Wunder, daß die Frauen so auf ihn stehen. Er spielte, sehr zu meiner Freude, auch einige Johnny Cash Cover. Aber auch seine bekanntesten Kracher „Hey Boß, ich brauch mehr Geld" und „Komm unter meine Decke" und „Papa trinkt Bier". Aber immer wieder zog er den Bogen zu Johnny Cash und seiner Interpretation der Lieder. Dazwischen plauderte er auch immer wieder lustige Anekdoten aus seinem Leben

aus.

Nun eher zum Leidwesen meiner Freundin, setzte sich doch tatsächlich so ein „ich bin jung - ich will wild sein" Politikschnösel neben meine Freundin, was ja an sich nicht schlimm ist. Aber er hatte scheinbar ständig das Bedürfnis Körperkontakt zu haben, in Form von Füßeln und zarten Berührungen und oh Schreck - noch Schunkeln zu wollen. Da bekommt Ellenbogengesellschaft und „breit machen" genau die richtige Bedeutung - da haut es einem fast noch von der Bank. Naja, Wählerstimmenfang sieht anders aus, Herr W., wobei einen auf „dicke Hose machen", das hat er drauf und das gehört ja schon fast zu deren Berufsethos.

Zurück zu Gunter Gabriel. Es war einfach eine Freude den „alten Herrn" vorn auf der Bühne zuzuhören, schade fand ich nur, daß nur wenige was mit den übersetzten Cash Liedern anfangen konnten, aber trotzdem war es schön „Ein Junge namens Susie" oder „Ring aus Feuer" in deutsch und teilweise englisch zu hören. Er spendierte den anwesenden Zimmermannsleuten ein Bier und stimmte daraufhin das Lied „If I were a carpenter" an, wieder in beiden Sprachen. Amüsant wurde es, als er das Lied „Alle Mädchen ab 30" anstimmte. Das war gespickt mit allerlei sexuellen Anzüglichkeiten und er forderte dann ganz unverhohlen einen graumelierten Herrn auf, doch abends seine Gattin zu beglücken. Ich glaube, das hat einigen Anwesenden, gerade der älteren Generation die Schamesröte ins Gesicht getrieben. Tja, so isser halt, der Gunter, selbst meine Freundin sah mich mit großen Augen und verschmitzten Lächeln an. Dann äußerte er den Wunsch, wahrscheinlich aufgrund der anwesenden „C"-Politprominenz, doch mal mit Angie im Bundestag zu singen. Das nahm unser Sitznachbarfreund doch gleich zum Anlaß sich sinnlos zu profilieren und seine angeblichen Connections zur Schau zu stellen - ganz blöder Fehler... Gunter holte ihn auf die Bühne und griff ihm beherzt in den Schritt und meinte er wäre doch schwul...;-) Tja, das hat er nun davon, der Herr W., er quälte sich ein Lächeln ab und mußte mit Gunter im Duett singen, Es klang gar grauslig. Er sollte lieber bei seinen Verarschungsreden im Bundestag bleiben. Wir fanden es trotzdem sehr witzig und haben uns prächtig amüsiert, und hätten uns noch mehr gefreut, wenn er doch endlich danach gegangen wäre, z.B. in die Wüste Gobi und nicht wieder zurück auf unsere Bank.

Zur Schlußphase, nach gut 1 ½ Stunden, ersetzte Gunter sein gewohntes Basecap durch einen Deutschlandhut und stimmte das Lied „Deutschland ist..." an. Manche der etwas Jüngeren rümpften über diesen „vermeintlich unverhohlenen" Patriotismus etwas die Nase - mir unverständlich, aber es war ihnen wohl nicht „pc" genug. Aber Gabriel wäre nicht Gabriel, wenn er sich beugen würde, der Mann ist und bleibt ein (un)charmanter Rebell - einzigartig!

Vermißt habe ich meine persönliche Favoriten „Spiel mir nochmal das Lied" und „Ich geb' den Rest für Dich", sowie mein Highlight, „Der alte Mann und sein großes Haus". Nach gut 2 Stunden war das Konzert zu Ende und Gunter sah so aus, als wäre er es auch. Der gute Mann zählt ja schließlich 72 Lenze und sein Lebensstil ist ja nun auch im Laufe der Jahre nicht so gesundheitsförderlich gewesen.

Die angekündigte Autogrammstunde fiel aufgrund seines Unwohlseins aus und ich bekam leider kein Foto mit ihm. Aber so what, schön war es trotzdem und jederzeit gern wieder. Oder! Wir Mädels hatten jedenfalls unseren Spaß. Gut, auf den Schmierlappen neben uns hätten wir wohl gern verzichtet, obwohl da wäre mir jetzt ein guter Aufhänger und einige Lacher an dem Nachmittag entgangen. Tja, da hat wohl die Obercoolness und Brillianz nix genützt, denn lt. Statistik hat er wohl gar nicht so viele Wählerstimmen abgekommen, die Bevölkerung läßt sich vielleicht doch nicht so blenden. Armer Herr W., jedoch dank Ihnen hatten wir einen heiteren Nachmittag.

Anschließend noch meine Ma eingesammelt, die voll des Lobes für den werten Herrn Gabriel war, wenngleich sie seine vermeintlich unanständigen Kommentare nicht so prickelnd fand. Mütter müssen nicht immer alles toll finden, ich fand

es trotzdem cool, daß sie mitkam. Noch herzlich von meiner lieben Freundin verabschiedet und dann gen Leipzig, Meik von der Arbeit abholen und ihm erzählen, was er alles verpasst hat.

Alles in allem ein gelungener Nachmittag, in illustrer Mädelsrunde, da unsere Männer aufgrund der Arbeit fern blieben. Gestört hat mich nur dieses offensive Werben einer christlichen Partei, welches das Ganze ja mit gesponsert hat, um ja die potentiellen Wählerstimmen abzufischen, aber gut, da standen wir dann auch drüber. und waren ja letztlich nur wegen Herrn Gabriel da und selbst der hat sich einen Spaß daraus gemacht, die Polit-Heinis auf die Schippe zu nehmen. Dieses Konzi würde ich mir trotzdem gern nochmal abends in einer urigen Hafenkneipe wünschen.

Frau M.

Patti Smith...

...stand schon einige Jährchen auf meiner To Do-List an Biografien und ich hatte mich bisher nie an ihr versucht... Jetzt aber... Patti Smith ist eine der Urpunk-Ikonen, die auch heute noch aktiv ist, nun allerdings eher in trüben Mainstreamgewässern fischt. Nichts desto trotz hat sie den Punk mit geprägt und den Musikliebhabern einige Perlen hinterlassen, sodaß eine Story in der MF angebracht sein dürfte...

Patti Smith wurde 1946 in Chicago geboren und wuchs in recht einfachen Verhältnissen auf und ihre Eltern waren auch nicht gerade am amerikanischen Wohlstand beteiligt, sodaß Kinheit und Jugend von Patti eher durch Armut geprägt waren. Es war eine typische Arbeiterfamilie, wie es sie zuhauf im damaligen Amerika gab. Nach der Schule jobbte sie in einer Fabrik und bereits im Alter von 18 bekam sie ihr erstes Kind. Sie gab ihre Tochter dann zur Adoption frei. Ihre Kindheit und Jugend war auch geprägt von etlichen Krankheiten wie Tuberkolose, das Pfeiffersche Drüsenfieber, oder die Asiatische Grippe, an der in den 50ern bald zwei Millionen Menschen starben.

Patti zog es nach New York, wo sie den Künstler und Fotografen Robert Mapplethorpe kennenlernte. Sie lebten für einige Jahre zusammen. Mapplethorpe war für etliche Fotografien verantwortlich, die später als Plattencover von Patti Smith verwendet wurden.

1969 begann Patti poesiebehaftete Texte, die durch die aufkommende Beatmusik beeinflußt wurden, zu schreiben, die in Rockmagazinen veröffentlicht wurden.

Patti reiste gerne und viel und so reiste sie u.a. nach Frankreich, um das Grab eines ihrer Idole, Jim Morrison zu besuchen. Auch das Grab von Arthur Rimbaud wurde von ihr aufgesucht.

Sie pflegte in der Zeit Freundschaften zu Lenny Kaye, Sam Shepard, Todd Rundgren und Tom Verlaine. Letzterer spielte in der Punkband Television. Die Freunde ermunterten Patti, 1974 ihre erste Single aufzunehmen. Es entstand der Song „Hey Joe". Hierin wurde die Entführung von Patty Hearst, die Enkelin des Zeitungsriesen William Randolph Hearst, thematisiert.

Bereits im Jahr darauf erschien mit „Horses" das erste Album von Patti Smith. Hier noch unter ihrem Namen, später lief das dann unter Patti Smith Group. Als Backingband fungierten zum Debut Lenny Kaye, Ivan Kral, Richard Sohl und Jay Daugherty. Die Musik orientierte sich weniger am Rotzpunk, der bald

aufkommenden Punkwelle wie der Sex Pistols, oder dem Poppunk der Ramones, sondern eher eine Mischung aus Rock, Blues und der späteren New Wave Bewegung und poetischen Texten. Noch vor Beginn des Punks kreierte Patti Smith mit ihren Mannen eine ganz eigene Art des Punk.

Rebellische Frauen waren auch in den 70ern noch nicht unbedingt das Allgemeinbild in der Musikszene und so avancierte Patti Smith schnell zu einem Vorbild der Frauenbewegung.

Patti Smith hat(te) ihre ganz eigene Art des Gesangs und der Umsetzung von Liedern gefunden. Dadurch wurden aus Coverversionen wie „Gloria" oder „My generation" völlig neue Stücke.

Im Jahr 1976 folgte dann das nächste Album mit dem Titel „Radio Ethiopia".

1977 brach sich Patti auf der Bühne einige Knochen und mußte erstmal ruhiger treten. Im Jahr des Punks für Punkmusiker nicht ganz so gut, da man ja am Ball bleiben mußte, um für's Publikum interessant zu bleiben. Gab ja genug Bands, die den Punkzug verpaßten, oder gar zu früh waren und vom Punkkuchen nicht mehr viel abbekamen...

1978 folgte dann ein weiteres Album, das auf den Titel „Easter" hörte. Hiermit konnte die Patti Smith Group auch kommerziell punkten. „Because the night" kennen sicher die meisten von Euch, vielleicht auch in der Version von Bruce Springsteen. Das Lied selber war dann auch eine Zusammenarbeit von Springsteen und Smith. Der Song wurde als Single ausgekoppelt und landete auf Platz 5 in den britischen Charts. Das Album selber war den Plattenbossen ein Dorn im Auge. Zum einen, weil Patti Smith hier ihre unrasierten Achseln zur Schau stellte und zum anderen, weil dort der Song „Rock'n'Roll nigger" drauf ist. Patti wollte trotz des Drucks der Mainstream-Plattenindustrie weder das Coverfoto, noch den Songtitel ändern, um massenkompatibler zu werden. Ihre behaarte Achsel und das rebellische „Rock'n'Roll nigger" blieben auf der Platte und das ist verdammt gut so...;-)

1979 erschien dann das Album „Wave", welches erstmal das vorübergehende Aus der Band sein sollte. 1979 boten sich Patti und ihr zukünftiger Mann als Austauschgeiseln an, als sie davon hörten, daß in Teheran 52 amerikanische Diplomaten als Geisel genommen wurden. Die Botschaft lehnte ab und sagte, daß es bereits eine Austauschgeisel gebe: Muhammad Ali.

Im MC5-Gitarristen Fred Smith fand sie dann einen Partner, den sie 1980 ehelichte. Mit Smith bekam sie zwei weitere Kinder. Im Verlauf dessen zog sie nach Detroit und konzentrierte sich erstmal auf das Privatleben und die Familie. Sie lebte das Leben einer Hausfrau, mit allem, was dazu gehört. Sie kochte, wusch, wechselte Windeln and so on. Für Babysitter etc. war kein Geld da, wenn auch ab und an ein Scheck für „Because the night" kam.

Patti war längst Person des öffentlichen Lebens und so versuchten auch politische Gruppen sie zu vereinnahmen. Irgendwelche Emanzen gingen gar so weit, daß Patti sich als Lesbe outen sollte, um als Ikone der Lesbenbewegung dienen zu können. Patti war aber immer hetero und das kapierten die Extremisten aller Länder scheinbar net...

Erst 1988 erschien dann mit „Dream of life" ein weiteres Patti Smith Album. Aber auch das Schicksal schlug bei Patti zu. So starb Partner Mapplethorpe 1989 an Aids, Wegbegleiter Richard Sohl 1990 und 1994 verstarb Pattis Mann Fred Smith an einem Schlaganfall. Kurz darauf verschied ihr Bruder und einstiger Tourmanager. Aber auch im Freundes- und Kollegenkreis verstarben etliche Begleiter Smith'.

Vielleicht wäre Smith gar nicht zurück in die Öffentlichkeit gegangen, hätte das Schicksal sie nicht so hart getroffen. Patti stand nach dem Verlust ihres Mannes vor dem Nichts und das Krankenhaus hatte noch eine hohe Forderung aufgrund der Behandlung ihres Mannes. Die gelegentlichen Schecks reichten nichtmal zum Leben. Sie wollte nie Hilfe annehmen, doch es gibt Zeiten, da hat man diese Wahl gar nicht erst...

Als erstes traf sie auf den Schriftsteller Allen Ginsberg, der sie anbaggerte, aber von ihr abließ, als er merkte, daß sie ein Mädchen und kein Junge war... Es entwickelte sich eine Freundschaft und Ginsburg drängte Smith dazu, wieder auf die Bühne zu gehen. Sie war sich unsicher, aber der Schriftsteller wollte sich für sie umhören. Später rief dann der R.E.M.-Sänger, Michael Stipe, an, den Smith gar nicht kannte. Er erklärte ihr, daß sie ein Jugendidol Stipes war, da sie sich keiner Norm unterordnete. Dies teilte er ihr öfter in Fanpost mit, die auch beantwortet wurde. Allerdings beantwortete die damalige Fanpost Pattis Mutter... Nun wollte sich Stipes bedanken und sich um einen neuen Plattenvertrag für Smith kümmern. Und später rückte auch Bob Dylan ins Geschehen und meldete sich bei Patti Smith. Dylan bot ihr an, sie als Vorband für seine anstehende Ostküstentour zu buchen. Es kamen Tour und ein neuer Plattenvertrag zustande.

1996 raffte Patti sich wieder auf und ging mit dem Album „Gone again" wieder an die Öffentlichkeit. Hier verarbeitete Patti ihre Trauer vor aller Öffentlichkeit. Das Titelstück selber schrieb sie noch zusammen mit ihrem Mann. Seitdem ist die Künstlerin wieder regelmäßig auf Tour und veröffentlicht auch wieder regelmäßig Platten.

1997 erschien dann „Peace and noise" und auch hier ist der Tod allgegenwärtig. So wird in „Memento mori" einem gefallenen Soldaten gedacht und „Spell" erinnert an Allen Ginsberg.

2000 erscheint dann „Gung Ho" und hier knüpft Patti dann wieder eher an die rebellischen Stücke der 70er an. So werden u.a. die gesellschaftlichen Zustände der Welt thematisiert.

Das 2004 erschienene Werk „Trampin'" wurde in der „Horses"-Besetzung mit Lenny Kaye und Jay Dee Daugherty eingespielt. In dem Werk geht es um die Verachtung des Irakkrieges der USA und der Alliierten, sowie um Kritik an der Politik der Bush-Ära. Auch Mütter dürfen zürnen und Patti trägt den Zorn immer noch in sich.

2007 erschien von Patti Smith ein Album mit Coverstücken großartiger Rocksongs wie z.B. „Smells like teen spirit" von Nirvana oder „Gimme shelter" der Stones. 2007 wurde Patti Smith auch in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen.

2012 erschien dann Pattis bislang letztes Album mit dem Titel „Banga". In „This is the girl" erinnert sie an die verstorbene Musikerin Amy Winehouse und als Schlußstück ertönt Neil Youngs „After the goldrush" in einer Coverversion.

Aber auch live gehörte Smith zu den Wegweisern des Rock'n'Rolls und ihre Konzerte waren ein Erlebnis. Das 1979er Rockpalast-Konzert war eins der letzten vor ihrem ersten Abtauchen und strotzte nur so vor anarchistischer Power. Smith sah das Ganze zwar weniger als gelungenen Auftritt denn als richtig gute Show, da das Publikum einfach mitging. Auch in Florenz gab es kurz vor der ersten Karrierepause noch ein Konzert mit 70.000 Zuschauern und am Ende der Show forderte Smith das Publikum auf, sich die Instrumente von der Bühne zu holen, um damit auch ein wirkliches Zeichen in Richtung „Rockerurlaub" zu setzen. Zu dem Zeitpunkt war Patti der Meinung, mit ihren Songs und auf den Konzerten alles gesagt zu haben und sich die Zeit für's Privatleben und Familie einfach verdient zu haben. Sie wollte Außenseiter sein und auch für diese singen und Türen öffnen und das hatte sie getan und geschafft.

2008 wurde Patti Smith die Ehre zuteil, daß ihr Leben im Dokufilm Dream Of Life widergespiegelt wurde, der auf der Berlinale 08 uraufgeführt wurde. An der Umsetzung war Smith selbst beteiligt und sie arbeitete etwa 10 Jahre dran. Aber auch so ist Patti Smith inzwischen eine ernsthafte Künstlerin denn eine Ikone der Frauenbewegung. So nahm sie 2013 an einer Generalaudienz beim Papst teil und durfte für den Film Die Tribute von Parnem einen Song beisteuern.

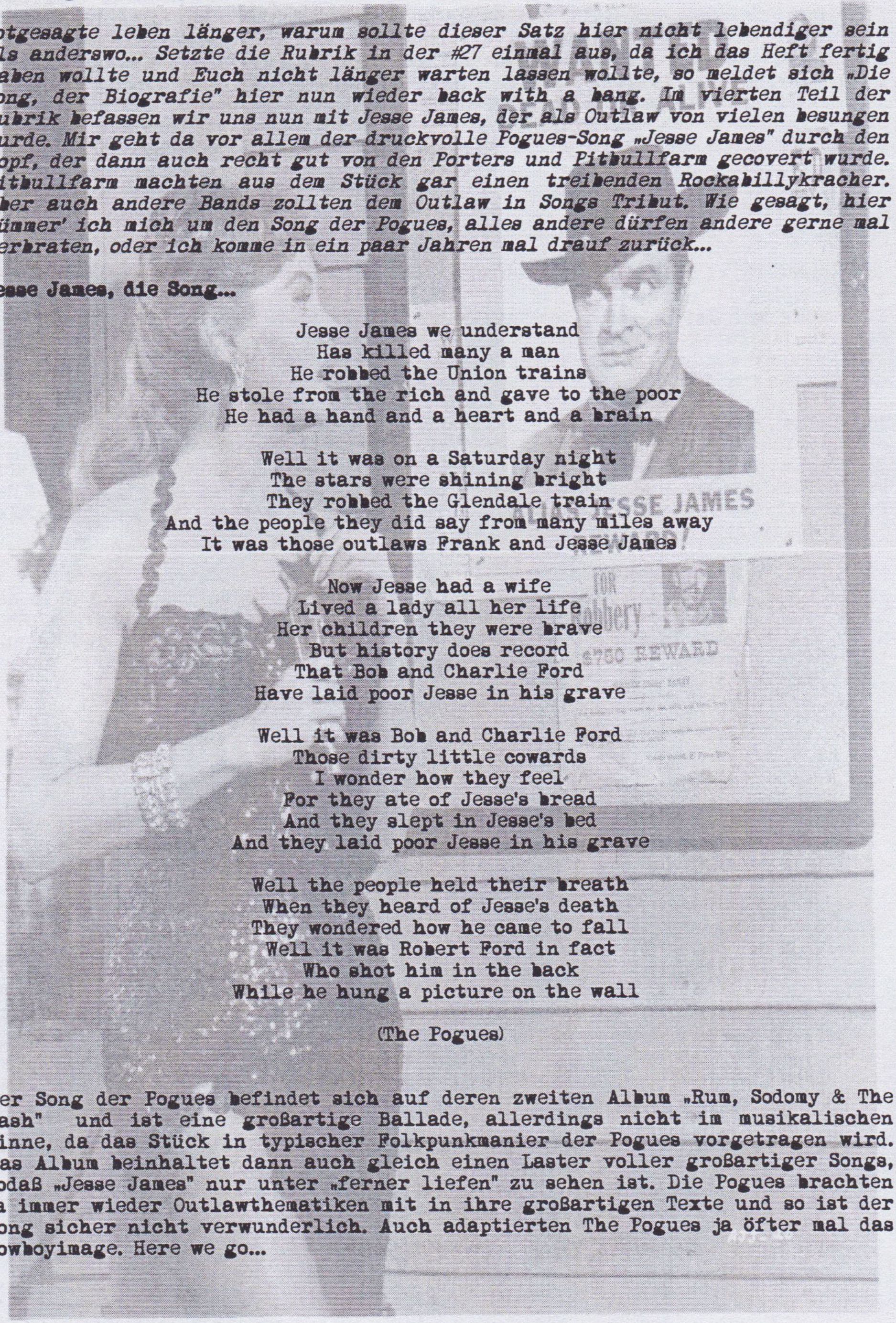
Inzwischen ist sie nicht nur ein Liebling der Massenmedien, sondern auch der etablierten Kreise. Ein Schweizer Maler widmete Patti einen fünfteiligen großformatigen Bilderzyklus. Das Ganze ging einer ziemlichen Aufdringlichkeit von Seiten des Malers voraus. Dieser fotografierte Smith so lange, bis sie den Druck mit dem Gedicht, welches sie gerade vortrug, zerknüllte und den Maler damit bewarf.

Auch ist Smith zwischenzeitlich zu einer anerkannten Autorin geworden, so erhielt sie u.a. 2010 den National Book Award für ihr Sachbuch Just Kids. In dem Buch erzählt Patti ihre eigene Geschichte und die Robert Mappelthorpes. Aber auch als Künstlerin ist sie unterwegs und stellt ihre Bilder hier und da aus. Irgendwie versöhnt das die Mainstreamperson Smith wieder mit Punk, da sie scheinbar ein Bündel an DIY ist...

Meik

Die Song, der Biografie IV.

Totgesagte leben länger, warum sollte dieser Satz hier nicht lebendiger sein als anderswo... Setzte die Rubrik in der #27 einmal aus, da ich das Heft fertig haben wollte und Euch nicht länger warten lassen wollte, so meldet sich „Die Song, der Biografie" hier nun wieder back with a bang. Im vierten Teil der Rubrik befassen wir uns nun mit Jesse James, der als Outlaw von vielen besungen wurde. Mir geht da vor allem der druckvolle Pogues-Song „Jesse James" durch den Kopf, der dann auch recht gut von den Porters und Pitbullfarm gecovert wurde. Pitbullfarm machten aus dem Stück gar einen treibenden Rockabillykracher. Aber auch andere Bands zollten dem Outlaw in Songs Tribut. Wie gesagt, hier kümmer' ich mich um den Song der Pogues, alles andere dürfen andere gerne mal verbraten, oder ich komme in ein paar Jahren mal drauf zurück...



Jesse James, die Song...

Jesse James we understand
Has killed many a man
He robbed the Union trains
He stole from the rich and gave to the poor
He had a hand and a heart and a brain

Well it was on a Saturday night
The stars were shining bright
They robbed the Glendale train
And the people they did say from many miles away
It was those outlaws Frank and Jesse James

Now Jesse had a wife
Lived a lady all her life
Her children they were brave
But history does record
That Bob and Charlie Ford
Have laid poor Jesse in his grave

Well it was Bob and Charlie Ford
Those dirty little cowards
I wonder how they feel
For they ate of Jesse's bread
And they slept in Jesse's bed
And they laid poor Jesse in his grave

Well the people held their breath
When they heard of Jesse's death
They wondered how he came to fall
Well it was Robert Ford in fact
Who shot him in the back
While he hung a picture on the wall

(The Pogues)

Der Song der Pogues befindet sich auf deren zweiten Album „Rum, Sodomy & The Lash" und ist eine großartige Ballade, allerdings nicht im musikalischen Sinne, da das Stück in typischer Folkpunkmanier der Pogues vorgetragen wird. Das Album beinhaltet dann auch gleich einen Laster voller großartiger Songs, sodaß „Jesse James" nur unter „ferner liefen" zu sehen ist. Die Pogues brachten ja immer wieder Outlawthematiken mit in ihre großartigen Texte und so ist der Song sicher nicht verwunderlich. Auch adaptierten The Pogues ja öfter mal das Cowboyimage. Here we go...

...der Biografie...

Jesse James, bürgerlich Jesse Woodson James, ist am 5. September im Jahre 1847 in Clay County, Missouri, geboren und starb am 3. April 1882 in Saint Joseph in Missouri. Nach seinem Tod wurde der Gauner zu einer bedeutenden Person des Wilden Westens und zum Outlaw erklärt.

Jesse wuchs zusammen mit drei Geschwistern bei seinen Eltern, Zerelda Elisabeth Cole und Robert James, in Missouri auf. Der Vater war Farmer und Baptistenvorsteher, sodaß das Leben des jungen Jesse sicher durch harte Landarbeit und christliche Tugenden geprägt war. Nach dem Tod des Mannes heiratete Zerelda Elisabeth Cole noch zweimal, was für die damalige Zeit auch nicht gerade üblich war.

Missouri war während des Bürgerkrieges hin- und hergerissen zwischen der Unterstützung der Nordstaatler und Sympathien zu den Südstaatlern. Familie James gehörte zu den Sympathisanten der Südstaaten, die das Altgewohnte nicht aufgeben wollten und auch Angst vor Veränderungen hatten.

Der ältere Bruder von Jesse kämpfte bis zu einer Erkrankung in der Armee der Konföderierten und trat danach einer paramilitärischen Guerillatruppe bei, die sich Bushwhackers nannten. Diese Paramilitärs bekämpften die Unionisten im westlichen Missouri. Hier gab es nur Freund oder Feind und das, obwohl sich zum Ende des Krieges oft genug Nachbarn gegenüberstanden.

Jesses Stiefvater wurde gar gefoltert, um den Aufenthaltsort von Frank James und den Bushwhackers zu nennen. Die Bürgermiliz war aber nicht erfolgreich und Frank konnte sich einer anderen Guerillatruppe, namens Quantrills Raiders, anschließen. Hier war er an einem blutigen Massaker beteiligt, wo 170 Männer und Kinder in Kansas zu Tode kamen.

Bereits mit 16 Jahren schloß sich der junge Jesse 1864 seinem Bruder und seiner Bande an. Gemeinsam kämpften sie nun gegen die Verteidiger und Sympathisanten der Union. Beide waren 1864 am Centralia Massaker beteiligt. Hier wurden 22 unbewaffnete Soldaten der Union aus einem Zug gezerrt und ermordet.

Während die Söhne als Mörder durch die Lande zogen, wurden die Eltern in Sippenhaft genommen bzw. aus Missouri verbannt. Schön ist ein neuer Hut, wenn man einen braucht, das aber weniger...

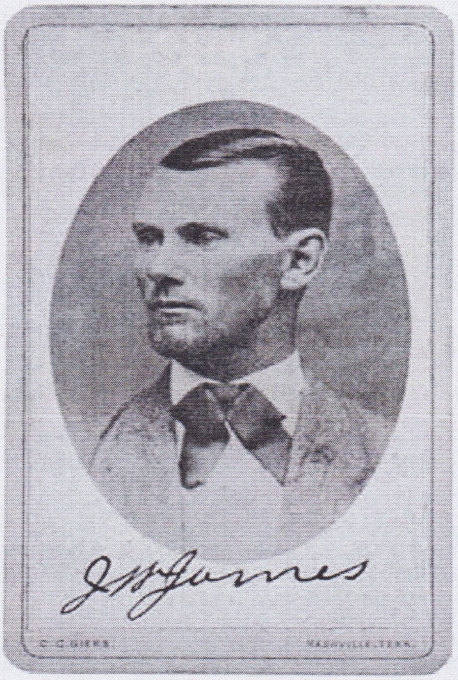
Als der Bürgerkrieg 1865 endgültig zu Ende war, herrschte im Land Ohnmacht und Chaos, denn eine Einigkeit hatte der Krieg längst noch nicht gebracht. Die Bürger waren sich uneiniger und zerstrittener denn je. In der Heimat der Familie James übernahmen sog. Radikale Republikaner die Geschicke des Staates und unterdrückten Anhänger der Konföderierten, verweigerten ihnen das Wahlrecht und in Ämter wurden diese schon gar nicht gehoben.

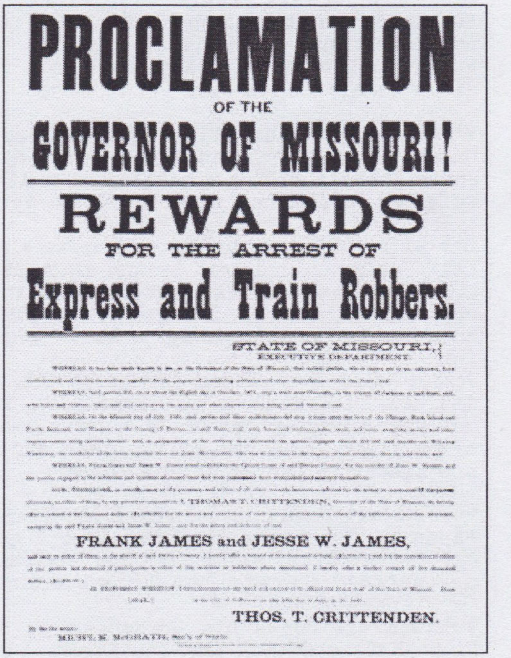
Jesse James wurde einen Monat nach Kriegsende in einem Gefecht von einem Unionisten angeschossen und schwer verletzt. Seine Cousine pflegte ihn aufopfernd gesund und aus der Aufopferung wurde eine Beziehung.

Kriege traumatisieren nunmal und jeder geht nach Ende eines Krieges anders damit um, oder zerbricht gar dran. Viele von Jesses Partisanenkollegen blieben dem Kampf auch nach Ende des Krieges treu. So überfielen einige alte Kameraden die Clay County Association in Liberty. Das war der erste Bankraub nach dem Bürgerkrieg. Ob Jesse James schon an diesem Überfall beteiligt war, ist nicht belegt und es scheiden sich die Aussagen. Allerdings dürfte Jesses Schußverletztung zu dem Zeitpunkt noch nicht auskuriert gewesen sein, sodaß eine Tatbeteiligung unwahrscheinlich ist. In den Folgejahren verübte die Bande etliche Raubüberfälle, doch durch die staatliche Lynchjustiz wurde der Haufen stets kleiner.

1868 taten sich die Gebrüder James mit ihrem alten Freund und Kupferstecher

Cole Younger zusammen und überfielen im Staat Kentucky eine Bank. Für Bekanntheit von Jesse James sorgte aber eigentlich erst der Überfall auf eine Bank in Gallatin, Missouri. Hier ging er mit größter Gewalt vor und erschoß einen Kassierer. Nicht aber, weil dieser sich James in den Weg stellte, sondern weil Jesse James in dem Banker den damaligen Milizoffizier Samuel Cox zu erkennen glaubte. Dieser hatte im Bürgerkrieg Bloody Bill Anderson erschossen. War er es, war er es nicht, who knows...





PROCLAMATION

OF THE

GOVERNOR OF MISSOURI!

REWARDS

FOR THE ARREST OF

Express and Train Robbers.

STATE OF MISSOURI,
EXECUTIVE DEPARTMENT.

FRANK JAMES and JESSE W. JAMES,

THOS. T. CRITTENDEN.

Dieser Racheakt und eine recht spektakuläre Flucht brachten Jesse James erstmals in die Presse. Die Journaille machte James zu einem Guerillo, der das Kriegsende nicht verarbeitete und so zum Banditen wurde. James wußte seine nun erlangte Bekanntheit aber auch für seine Ideale zu nutzen. Es kam zu einer Zusammenarbeit mit dem Herausgeber der *Kansas City Times*, John Newman Edwards. Dieser setzte sich nach wie vor für die Erhaltung der Werte der Konföderiereten ein. Jesse James schrieb an Edwards Briefe, die Edwards in der *KCT* veröffentlichte. Edwards nutzte das Ganze aus, um Jesse James als Symbolfigur eines wiedererstarkenden Südens darzustellen. Letzten Endes war das aber in beider Sinne.

In wie weit Jesse James sich vom Bandenkriminellen zum politischen Aktivisten hochstilisiert hat, oder in wie weit John Newman Edwards James zum politischen Kämpfer machte, ist unklar und die Biografen streiten darum.

Um Jesse James scharten sich immer mehr Konföderierte und verübten gemeinsam etliche Raubüberfälle, die von Iowa bis Texas und von Kansas nach West Virginia gingen. Ziele waren Banken, Postkutschen und auch ein Jahrmarkt in Kansas. Später kamen auch Züge hinzu.

Ab 1873 wurde das Hauptaugenmerk der Überfälle auf Züge gelegt, so wurde am 21. Juli der Rock Island Zug zum Entgleisen gebracht. Man raubte lediglich den Safe des Gepäckwagens aus und ließ die Passagiere unbehelligt. Die Presse machte daraus gleich einen Robin Hood des Wilden Westens.

Da sich die Raubüberfälle auf Züge nun häuften und Jesse James in vorderster Front der Banditen stand, taten sich die Zuggesellschaften mit einer Detektei zusammen, um gegen Jesse James und Konsorten vorzugehen. Die Pinkerton-Detektivagentur hatte eigentlich keinerlei Plan, was das Jagen von Zugräuber betrifft, denn das eigentliche Brot verdienten sie mit der Jagd von Einzeltätern und Safeknackern in Städten, oder man suchte entflohene Häftlinge. Auch die Sympathien in Missouri für die Jamesbande würde es den Kopfgeldjägern nicht einfacher machen, der Bande habhaft zu werden. So lehnte die Detektei den lukrativen Auftrag erst ab. Dennoch lockte das Geld und ein Detektiv erschlich sich das Vertrauen von Jesse James' Mutter, in dem er auf der Farm als Arbeiter anheuerte. Der Detektiv wurde jedoch schon bald nach Arbeitsaufnahme tot aufgefunden.

Danach versuchten sich die Detektive Louis J. Lull und John Boyle daran, die Younger Brüder zu bekommen. Lull wurde bei einer Schießerei getötet, konnte jedoch John Younger noch erschießen. Nun ging Chefdetektiv Pinkerton auf Rachefeldzug. Zusammen mit einigen Unionisten, die in der Nähe der Farm von Familie James wohnten, überfielen sie das Familienanwesen und trieben dort ihr Unwesen. Ein geworfener Sprengsatz tötete Jesses Halbbruder und verletzte Jesses Mutter so schwer, daß ihr ein Unterarm amputiert werden mußte.

Durch diese Art der Sippenhaftung wurde James durch Edwards nun endgültig zur Leitfigur der Rebellen. Und auch in der Öffentlichkeit erfreute sich Jesse James großer Sympathien, sodaß die Regierung damals gar eine Amnestie für James und seine Bande erwog. Die Brüder Frank und Jesse James zogen allerdings das Leben als Outlaw vor und ließen sich lediglich in einer anderen Gegend, in der Nähe von Nashville, nieder. Dies geschah sicher auch zum Schutze der Mutter vor weiteren Racheangriffen der Unionisten.

1876 fand einer der größten Coups der Bande statt. Man überfiel die National Bank in Northfield, Minnesota. Die Bank wurde scheinbar ausgewählt, weil hier etliche Unionisten und republikanische Politiker arbeiteten. Der Überfall selbst mißlang, da ein Bankangestellter den Safe nicht öffnen wollte. Trotz Bedrohung mit einem Messer und Schläge von Seiten der Banditen beharrte der Angestellte darauf, daß der Tresor durch ein Zeitschloß gesichert ist. Bürger hatten in der Zwischenzeit Wind von dem Geschehen in der Bank bekommen und näherten sich mit Waffen dem Bankgebäude. Die Bande konnte nach einem Feuergefecht fliehen und einer der James-Brüder erschoß zuvor noch den unbewaffneten Bankangestellten.

Nach einer wilden Schießerei in Northfield entkamen die Räuber nun abermals, allerdings wurden zwei der Bande getötet und blieben im Staub der Straße liegen. Auf Seiten der Bürger gab es drei Tote.

Nun wurde zum Halali geblasen und eine große Jagd auf die Bande begann. Um sich besser durchschlagen zu können, trennten sich die Gebrüder James nun von den anderen und setzten sich nach Missouri ab. Die Youngers und ein Kerl namens Charlie Pitts wurden bald gefaßt. Pitts starb während einer Schießerei vor der Verhaftung und die Younger-Brüder konnten dingfest gemacht werden. Somit bestand die Bande nun nur noch aus den Brüdern James.

Zurück in Nashville lebten die Brüder James nun unter den Namen Thomas Howard und B.J. Woodson. Sie widmeten sich nun ihren Familien und bekamen Nachwuchs. Während Frank es schaffte, sich ein „normales" Leben aufzubauen, zog es Jesse erneut ins Outlawleben und er gründete eine neue Bande.

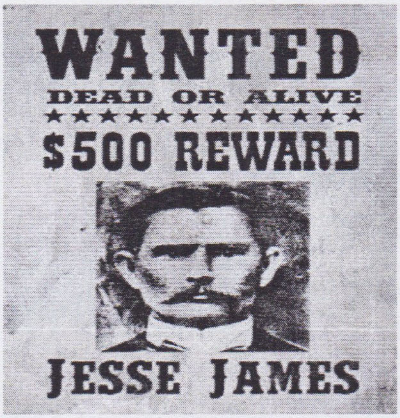
1879 überfiel Jesse James mit seinen neuen Mitstreitern dann einen Zug in Glendale, Missouri. Dies war der Auftakt zu einer Reihe von Raubüberfällen auf Kanalbaustellen und Züge. Jesse James war back with a bang...

Da die neuen Mitstreiter James keine erprobten Rebellen und Kämpfer waren, waren die Erfolge zwar da, aber eben mäßig ausgeführt und auch die Disziplin war nicht die der alten Garde. So kam es immer wieder zu Zwist innerhalb der

Gruppe. Einige Mitglieder konnten festgenommen werden und James erschoß im Verfolgungswahn einen Mitstreiter. Ein anderes Mitglied floh aus Schiß.

Schnell wurden die Behörden wieder auf die Bande aufmerksam und die Bande floh erneut nach Missouri.

Jesse James hatte immer weniger Mitstreiter um sich, da ja etliche festgesetzt wurden und andere getötet wurden. James selber fühlte sich nur noch mit wenigen Leuten wirklich sicher. Zwei seiner wichtigsten Vertrauten waren Bob und Charley Ford. Charley war schon öfter an Raubüberfällen mit der Bande beteiligt, während Bob ein Greenhorn war. Aus Sicherheitsgründen wollte Jesse mit den Brüdern zusammen in ein Haus ziehen.



Doch damit hatte er sich die Natter ins Haus geholt. Bob Ford hatte längst seine Fühler in Sachen Verrat ausgestreckt und führte geheime Gespräche mit dem Gouverneur von Missouri. Es standen Wahlen ins Haus und die Gefangennahme der Brüder James wäre einem positiven Wahlergebnis sicher dienlich... Die konföderierten Kräfte konnten durchsetzen, daß das Kopfgeld für die Ergreifung der Bandenmitglieder nicht zu hoch war, doch der Gouverneur ließ sich von Post- und Eisenbahngesellschaft das Kopfgeld aufstocken, um den Verrat lukrativ zu machen.

Im April 1882 wurde Jesse James von Bob Ford hinterrücks erschossen, als dieser ihm den Rücken zuwandte, um ein Bild im Haus aufzuhängen.

Die Ford-Brüder brüsteten sich mit dem Mord an Jesse James, als die ersten Anwohner zu Jesses Anwesen eilten, um zu sehen, was da los war. Die Brüder ergaben sich den Behörden und wurden in erster Instanz zum Tode durch den Strang verurteilt, doch der Gouverneur amnestierte beide sogleich. Die schnelle Amnestie ließ durchblicken, daß der Gouverneur in die Pläne der Brüder eingeweiht war, daß diese James töten und nicht festnehmen wollten. Das führte zu der Sicht, daß der Staat die Tötung eines Verdächtigen einem ordentlichem Verfahren vorzieht und machte James wiederum zum Opfer. Dieses Staatsgebahren gibt es ja aber heute gerade in den USA noch oft genug, oder Herr Neiße?!?

Nach der Ermordung von Jesse stellte sich Frank James den Behörden und wurde von staatlicher Seite für nicht schuldig befunden. Frank James verstarb 1915 eines natürlichen Todes.

Die Mörder im Auftrag des Staates erhielten nur einen Teil des Kopfgeldes, da der Staat ja eingeweiht war und so auch einen Teil des Kuchens beanspruchte. Die Brüder Ford flohen nun aus Missouri, weil sie Angst vor Racheakten von Sympathisanten Jesse James hatten. 1892 wurde der Schütze Bob Ford Opfer eines Anschlags auf seine Person. Der Mörder, Edward Capehart O'Kelley, wurde zu lebenslanger Haft verurteilt. Bereits nach acht Jahren wurde er begnadigt, da Jesse James zu sehr eine Sympathiefigur Amerikas geworden war und es etliche Petitionen zur Freilassung gab. Selbst Theodore Roosevelt sagte einmal, daß Jesse James Amerikas Robin Hood war....

Auf Jesses Grabstein steht treffend: "...Murdered by a Traitor and Coward Whose Name is not Worthy to Appear Here" (deutsch: „...Ermordet von einem Feigling, dessen Name es nicht wert ist, hier genannt zu werden.").

The end...

Meik

Alles neu macht der Main...

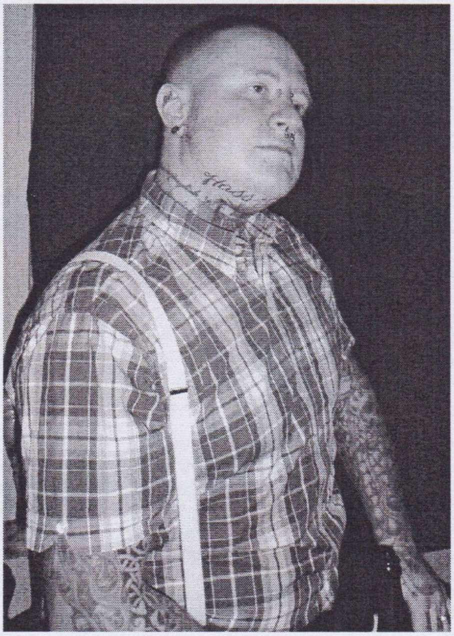
...oder so ähnlich. Nachdem Dennis ein Heft ausgesetzt hat, ich mit der Arbeit völlig überfordert bin und mich dem Lotterleben in Leipzig hingebe, wird es wohl Zeit für Veränderungen im Zine. Dennis is back with a bang, aber hoffentlich nicht mit einer Klatsche und da simma beim Thema. Klatscher rückt hier nun in den Mittelpunkt des Geschehens und wurde quasi von der Gasflasche und Baßgitarre weggelockt, um nun hier auch etwas zum Besten zu geben. In Zukunft wird Klatscher fester Teil der Redaktion sein und so hat nicht nur Kölle ein karnevalistisches Dreigestirn. Was wir und Ihr nun von Klatscher erwarten, sollte das Interview zutage fördern, doch irgendwie rückte der Klatscher nicht ganz raus mit der Sprache, was er denn hier verzapfen wird. So bleibt uns nur abzuwarten und der Dinge zu harren, die da kommen... Dennoch gibt es einige Andeutungen von Klatscher und den Rest bekomme ich mit ein bissel Goldkrone auch raus...;-)

Hallo mein Freund, stelle Dich den Lesern doch mal vor, auch wenn Du in der Szene kein ganz Unbekannter bist.
Sei(d) gegrüßt! Viel vorzustellen gibt's ja nicht mehr, da du mir bei Frage 3 ja schon den Wind aus den Segeln nimmst. Meines Zeichens bin ich munterer Musikant der beiden Bands Schusterjungs und Sorry,No!.

Du willst nun unser Schmutzheft endgültig in die Insolvenz treiben... Was motiviert Dich, gerade bei uns einzusteigen?
Keine Ahnung, was mich in der Bierlaune heraus dazu geritten hat, diesen folgenschweren Weg einzuschlagen. Wahrscheinlich war es das viele Geld, was man dabei verdient.

"Hauptberuflich" spielst Du ja bei Schusterjungs mal Baß, mal besser und auch bei Sorry, No! mischt Du mit. Hast Du mit den Bands so wenig zu tun, findet bei Dir kein Privatleben statt, oder wie bekommst Du das alles unter einem Hut, wenn Du nun auch noch der schreibenden Zunft angehörst?
Das spielt keine Rolle. Meistens probe ich nicht mit beiden Bands gleichzeitig. Und wenn ich probe, dann schreibe ich nicht. Wiederum probe ich nicht, wenn ich schreibe...

Hast Du schon feste Pläne, was für Sachen Du in Zukunft schreiben willst, oder einen bestimmten Fokus, den Du abackern willst? Oder legst Du einfach los und siehst dann, was Dir liegt und was net?
Ich werde wohl den letzteren Weg einschlagen, da ich ein Freidenker bin. Mich jetzt auf bestimmte Themen festzunageln, liegt mir nicht. Ich werde Dinge, die mir „liegen", behandeln und darüber berichten. Über eigene Konzerte werde ich wohl nicht großartig schreiben, da ich da wohl ungewollt voreingenommen berichten würde. Bzw um es mit Deinen Worten zu sagen, es genauso wäre, als wenn Du ein Review über Dein eigenes Heft schreiben würdest. Lasst euch einfach überraschen.



Hast Du jetzt schon Dinge, wo Du weißt, sie liegen Dir gar nicht (Reviews, Konzertberichte etc.)?
Eigentlich nicht. Aber da alles noch Neuland für mich ist, werde ich wohl noch rausfinden müssen, was mir liegt, oder nicht. Versuch macht kluch...

Da Du als Musiker ja auch einiges mitbekommst und viel unterwegs bist, hoffen wir natürlich auf Geschichten aus dem Nähkästchen... Wird es Tourberichte, oder Backstageberichte von Dir geben?
Wie vorher angekündigt, werde ich über eigene Konzerte wohl nicht allzuviel berichten. Das soll aber nicht heißen, dass es von jenen Konzerten keine Hintergrundinfos geben wird. Da der wahre Spass und das wirklich interessante ja bekanntlich abseits der Bühne stattfindet.

Zines sind ja heutzutage leider nicht mehr so populär, gerade wenn man die fb-Generation sieht. Was bedeuten Zines für Dich und wie siehst Du die Zukunft der DIY-Medien?
Leider hast du Recht. Aber in letzter Zeit hat man ja feststellen können, dass es wieder mehr Zinemacher zum Ursprung des Druckes schaffen. Was mir persönlich auch viel besser gefällt. Das soll nicht heißen, dass ich nicht auch mal ein Onlinezine lese. Aber für mich persönlich hat das mit 'nem wahren Zine nicht viel gemein (da hat der Reimefuchs wieder zugeschlagen...). Ich würde es eher als Informationsseiten bezeichnen. Obwohl ich zugeben muss, dass ich das *MF* auch erst nur in Onlineform angeschaut habe. Aber mir liegen die traditionellen Zines viel mehr am Herzen. Online was auf dem Schirm zu bringen, kann jeder Idiot. Außerdem ist das 'ne mächtige Plagerei, jedes Mal den Computer mit aufs Scheißhaus zu schleppen...

Viele Zines wollen sich ja dem Zeitgeist anpassen und mutieren zu Hochglanzheften mit angepaßtem Inhalt, um zu überleben. Was hältst Du von Hochglanzheften, die inhaltlich so clean sind wie Meister Proper?
Na gut, ob ein Heft jetzt auf Hochglanz poliert wurde oder nicht, dass ist mir eigentlich egal, solange der Inhalt gut ist. Angepasste Einpisser oder eingepisste Anpasser finde ich scheiße. Man sollte sich schon überlegen, ob man ein Zine schreibt, um seine wahren Vorlieben und Interessen zu präsentieren, oder um anderen Idioten zu gefallen. Ich kenne sehr gute Hochglanzhefte. Genau wie total beschissene Hefte im traditionellen Style.

Was ist Dir in Zines besonders wichtig und was überblätterst Du fast immer?
Ich lese generell ALLES in einem Zine. Selbst Berichte, die mir total am Arsch vorbei gehen. Was mir in einigen Zines aber leider zu sehr auf den Sack geht, sind seitenlange Reviews. Ich finde Plattenreviews sehr wichtig und die ein oder andere auch sehr interessant, muss man da teilweise aber 5 Seiten daraus machen und das gleich 3-4 mal in einem Heft? Da könnte man doch gleich 'ne Platten-Broschüre rausbringen. Wichtig sind mir ausführliche Interviews, die sich von anderen Interviews abheben und nicht nur die üblichen 08/15-Fragen beinhalten, die man auf Wikipedia auch beantwortet bekommt. Und das allerwichtigste ist für mich, dass in einem Skinhead-Fanzine auch Skinhead drin ist.

Was sind Deine Lieblingshefte und warum, welche Hefte gehen gar nicht?
Das ist eine wirklich schwere Frage. Ich bevorzuge alle Skinhead-Zines. Da jetzt gute und schlechte rauszufiltern, wäre auch voreingenommen von mir, da jedes Zine seinen eigenen Charme hat. Zu meinen Favoriten zähle ich aber mal eindeutig das *MF* (in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr...), das *Für immer und Ewig*, *Viva Saxonia*, *Stolz und Stil* und das *Magdeburg Punks*. Dann sind da noch einige sehr gute Zines, die es leider nicht mehr gibt. Z.B. *Der Ripper*, *Violence* oder *Der Lokalpatriot*. Hefte, die ich total beschissen finde (jetzt bin ich aber voreingenommen), sind das *Moloko+* und diese komischen Penner-Gazetten, die Du Meik, dir immer an irgendwelchen Bahnhöfen zusammen klaust...

Welche Bands würdest Du gerne mal interviewen und welche nicht, bitte mit Begründung (hier ist egal, ob es die Bands oder Musiker noch gibt, oder nicht)?
Interviewen würde ich eigentlich alle Skinhead-Bands, da jeder auf seine Art und Weise sicherlich was zu sagen hätte. Die andere Frage wäre wohl eher, welche Bands mir wahrheitsgetreu auch unbequeme Fragen beantworten würden. Skrewdriver und Evil Skins hätte ich gern interviewt, aber auch an Laurel Aitken wären mir viele Fragen eingefallen, die den einen oder anderen heutzutage vielleicht interessiert hätten bzw. interessieren sollte.

Gibt es irgendwelche anderen Dinge, die Du mal gerne veröffentlichen möchtest und welche sind das?
Das wird noch nicht verraten.

Ende im Gelände, Zeit für abschließende Worte.
Wann bekomme ich mein erstes Honorar? Und muss ich mein Abo jetzt trotzdem noch weiterzahlen? Ich hoffe, dass ich Euch in Zukunft mit meinen Berichten den täglichen Stuhlgang etwas angenehmer gestalten kann. Für Kritik bin ich immer offen, auch wenn ich mich an Verbesserungsvorschlägen eh nicht halten werde.
In diesem Sinne,
Cheers'n'Oi!

Skinfull, The AIDS, Bakers Dozen und Bombecks live in der Halle, oder auch nicht...

...der Suff, gute Freunde und Frauen sind wohl Licht und Schatten zugleich und so ließ ich mich auf Bienes Geburtstag doch noch dazu breitschlagen, am geplanten Konzert mit o.g. Bands teilzunehmen. Eigentlich ja auch kein Drama und eher fein denn schreien, aber ich wollte den Tag auch mal wieder was für die MF machen und war eigentlich die letzten Wochenenden vor dem Konzert immerzu auf Tour, auch sollte mal wieder ein Wochenende nur meiner Freundin und mir vorbehalten sein... Egal, et kütt wie et kütt und ich sagte zu, bezahlte meinen Obolus und kam so aus der Sache nicht mehr raus. Irgendwie freute man sich ja auch auf alte Freunde, gute Bands und ein paar Bierchen in Konzertatmosphäre, die ich dieses Jahr ja doch etwas wenig genießen konnte. Nun sollte es also bald wieder so weit sein... Denkste Puppe, die Bullen haben Langeweile oder üben DDR-Reloaded, aber der Reihe nach.

Der Tag begann früh, da ich Dinge immer auf dem letzten Drücker erledige und so mußten noch ein paar Sachen (Wechselklamotten, Waschutensilien und gute Laune) gepackt und verpackt werden, während der Drucker auf Hochtouren lief, da ich gerade dabei war, für ein befreundetes Zine Aufbauhilfe zu leisten und so wollte ich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, nämlich gleich noch ein paar Hefte vom *Love of Oi!* mitnehmen und die Werbetrommel rühren, aber auch ein paar antiquarische Hefte (die *MF #27*) wollte ich mitnehmen. So lief der Drucker gegen die Zeit , denn am späten Nachmittag mußte ich Leipzig verlassen, um mal wieder ins geliebte Weißenfels zu fahren.

So verging die Zeit bis zur Abreise mit guter Musik, Druckarbeiten und Hefte tackern auch fix, ach Boots wurden auch noch geputzt, aber das interessiert eh niemanden... Als ich mich mit der S-Bahn auf zum Bahnhof machte, sah ich Eingangs der Eisenbahnstraße (laut Medien „die schlimmste Straße Deutschlands"...) schon einige Bullenwannen stehen und die Eisenbahnstraße selbst war von der Farbe blau beherrscht. Inmitten der Straße ein paar versprengte Demonstranten, die gegen Nazis, falsche Einwanderergesetze usw. usf. demonstrierten, gähn... Zeiten ändern sich und so konnte ich als Skinhead wenigstens ungehindert zum Bahnhof kommen. In den 90ern hätte der Mob einem wahrscheinlich aus der Bahn gezogen, haha. Am Bahnhof stand auch schon mein Zug bereit, also Karten geholt und rein in den Zug, auch wenn noch eine halbe Stunde Zeit bis zur Abfahrt ist.

Und es war auch gut so, denn kaum saß ich, füllte sich der Zug und auch einige Skins und Leute, die sich dafür hielten (Ohrlöcher wo man frei nach Wilhelm Tell ganze Melonen durchschmeißen konnte... Hipsterskins are not okay!!!) waren an Bord, mir als Misanthrop waren Kopfhörer und Musik schon immer näher, als

mich auf Teufel komm raus mit jeden zu verbrüdern und so blieb ich in meiner eigenen Welt und hörte vor und während der Fahrt Musik. Auf der Fahrt steckte mir meine Freundin noch, daß Gessi samt Freundin auch in Weißenfels sind und so war die Freude natürlich groß, hier auch uns Gessi wiederzutreffen.

In Weißenfels wurde ich dann abgeholt und los ging es zu meinen/unseren Gastgebern. Dort traf man dann auf alte Bekannte, lernte neue kennen und so war man dann auch gleich im Gespräch über dies und das und trank schonmal das erste Bierchen. So brachte man sich schonmal in Stimmung und hörte einige Anekdoten der Briten bei der Warm Up-Party am Vortag und man merkte schnell, daß man dort ganz großes Kino verpaßt hatte. Gut, ich war ja selber Schuld, da ich Klatschers Einladung, schon Freitag zu kommen, ausschlug bzw. von einem Ja in ein Vielleicht umwandelte und je näher der Tag kam, ein Nein daraus machte, shit happens...;-(

Irgendwann machten wir uns dann auf dem Weg zum Weißenfelser Schloß. Dies teils im Auto und teils zu Fuß. Das Angebot, im Wagen mitzufahren, schlug ich aus und ging mit dem Rest der Meute. Was sich zumindest in zweifacher Hinsicht als falsche Entscheidung rausstellen sollte... Der Weg war nicht unbedingt weit, aber zum Weißenfelser Schloß kommt man nur, wenn man gut im Bergsteigen ist, denn die Zufahrt ging schon steil bergauf und Gessi und ich verfluchten die Entscheidung, zu Fuß zu gehen und wir phrasierten darüber, uns ein Taxi zu holen... Das war also der erste Punkt, warum ich hätte mitfahren sollen... „Dort oben auf'm Berg" angekommen versperrten uns Vermummte den Zutritt und sagten, hier fände heute nichts statt. Schon witzig, wie besserwisserisch sich einige Staatsbüttel aufführen, aber deren Bildung wird ja staatlich verordnet und nicht erlernt, somit ließen wir die Büttel in ihrem Irrglauben. Dennoch ließen sie uns nicht durch und sperrten just in dem Moment, als wir die letzten Meter zum Schloß im Sprint nehmen wollten, den Zugang zum Schloß ab und das war dann auch schon der zweite Grund, warum ich hätte mitfahren sollen, denn die Wagenbesatzung war bereits im Schloß.

Ins Schloß selber hatten es neben Bands, Helfer und Veranstalter auch noch etliche Besucher geschafft und konnten so sogar noch die neue Skinfull ergattern, Asche über mein Haupt...;-(War es früher Gang und Gebe, der Diktatur der Bullen mit ein malenki bißchen Rebellion zu reagieren, trollten sich schon die ersten Jung- und Plastikskins, um dann einen Tag später auf facebook ihren Haß gegen Bullen kundzutun und es war wirklich so, oh meine Brüder... Man, Ihr seid so lächerlich! Rebellen gehen anders aus...;-) Ich unterhielt mich im Laufe des Abends noch mit etlichen älteren und vernünftigen Skins und man war sich schnell einig, sowas hätte es früher nicht gegeben. Wenn die Polizei ein Konzert verbietet, oder plattmacht, dann sollen die Penner wenigstens eine ausgiebige Nachtschicht haben. Soll ja nicht heißen, daß man Weißenfels in Schutt und Asche legt, aber eine Hit and Run-Strategie inkl. Einkehr in diversen Gasthäusern, damit die Cops den Überblick verlieren und nicht zur Ruhe kommen, wäre nicht das Verkehrteste... Ihr schüchtert uns ein, so bekommt Ihr eine Nacht der Angst zurück, in der Ihr nicht wißt, was als nächstes kommt... Man ist zwar älter geworden, aber der Rebell ist noch da und man erinnert sich auch gern an so manche Saalschlacht mit den Bullen, von denen heutige Skin(der) wohl nur träumen, um sich dann auf facebook von Haß zu befreien...

Aber ich rede mich hier in Rage und das tut mir und meinem Blutdruck nicht gut... Nach und nach fuhr der Staatsapparatschik immer mehr Lakaien auf, um den Saal räumen zu lassen. Dies aber gewaltlos und mit der Ansage, den Saal doch bitte zu räumen. So kamen die Anwesenden der Bitte nach und die meist jungen und jugendlichen Besucher trollten sich wortlos, um sich wieder in ihre facebookwelt zurückzuziehen... Aber es kamen auch immer noch Leute zum Veranstaltungsort, die natürlich angepißt waren, als man ihnen sagte, was los sei. Man stand noch mit einigen Leuten draußen, um zu diskutieren, ob man nun über die örtlichen Kneipen herfällt und in Grüppchen die Stadt unsicher macht, damit unsere Freunde und Helfer noch was zu tun bekommen. Und die Tendenz ging auch in die Richtung. Ein(e) Thüringer Wurst, ähm Jungspund, war dann gar der Meinung, daß eine Band ihren Proberaum zur Verfügung stellen solle, da das

Solidarität wäre und er es auch gemacht hätte, dieser Honk fällt aber immer nur durch große Sprüche auf und hat gar keine Band, also auch keinen Proberaum. Daß man nicht einfach fremde Leute in einen Proberaum nimmt, konnte er nicht verstehen. Werde mal etwas älter, Bürschchen!

Letzten Endes wurde eine Lösung für Freunde und Leute aus der Umgebung gefunden, es sollte im kleinen Kreise doch noch eine Feier mit Musik aus der Konserve stattfinden. So ging es dann zu einer Räumlichkeit, in der schon etliche Leute, und natürlich auch die Bullen (diese aber nur im kleinen Rudel und vor der Türe), anwesend waren und dort ihr Unwesen trieben. Einige Mädels besorgten noch was zu trinken für den Pöbel und so konnte eine Sause im kleinen Rahmen steigen. Dies bekam natürlich auch Hans Wurst aus Thüringen und einige andere ungeladene Gäste mit und so mischten diese sich unter die geladenen Gäste. Aber nun gut, sowas gibt es leider überall und Respekt und Hausrecht kennen die Bengel nicht. Es ging ein Becher für Spenden rum, damit die Party nicht an den Gastgebern hängenblieb und hoffentlich kam genug zusammen! Letzten Endes bestand das Publikum nun aber eher aus den älteren Semestern und der Skinheadfraktion alten Schrotes und Korns und das war auch gut so! So war man fast unter sich, wenn auch ein paar Ausnahmen darunter waren.

Nicht nur die Gäste waren traurig, daß das Konzert nicht stattfinden konnte, sondern auch die geladenen Bands. So kam es, daß Bakers Dozen und Skinfull sich dazu entschieden, im Notquartier doch noch zum Tanze aufzuspielen, was natürlich schnell die Runde machte und den Pöbel wieder mit dem Abend versöhnte. So gaben sich dann erst Skinfull und dann Bakers Dozen die Ehre.
Ich wähnte dem Gig aus Platzmangel nur im Nebenraum bei, aber es schallten sämtliche Hits rüber und bei „Love it or leave it" tobte der Mob. Die Briten bewiesen mal wieder, daß sie live der Hit sind und sie auch in der kleinsten Hütte ein unvergeßliches Konzert spielen können. Einige Unverbesserliche wollten trotz der Enge pogen und da frage ich mich, ob das denn sein muß. Genießt doch einfach nur das Konzert und feiert mit den anderen und den Bands. Aufgrund der Improvisation wurde nur ein abgespecktes Set gespielt, aber den Gästen war es dennoch eine Genugtuung.
Nach Skinfull gaben Bakers Dozen dann noch ein paar Hits zum Besten. BD war immer eine Band, die an mir vorbeiging, weil ich nie an ihre Alben rankam, oder mir einfach mal das falsche zulegte und sie dann nicht weiter verfolgte... So kann ich zu deren Auftritt auch nicht viel sagen. Die Stimmung war weiterhin gut und der Mob dankte es der Band. Auch Bakers Dozen verkürzten ihr Set stark, was der Freude aber keinen Abbruch tat. Letzten Endes überzeugten auch Bakers Dozen voll und ganz.

Nach den Kurzauftritten der Bands gab es dann noch eine tolle Aftershowsause und man lernte einige neue nette Leute kennen, soff mit alten Freunden und Zechkumpanen und ließ den lieben Gott 'nen guten Mann sein. Getreu Gigi „lassen wir uns das Singen nicht verbieten"...;-)

Irgendwann war auch der Abend vorüber und wir zogen in unser Asyl, welches uns wieder einmal gute Freunde gewährten. Abermals vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Biene und Klatscher!

Fazit: Ein trostloser Abend, der dann doch noch zu einem tollen Abend wurde! Man traf gute Freunde, alte Bekannte, lernte neue Freunde kennen. Man sah, daß die alte Garde der Plastikgeneration immer noch um Meilen voraus ist und nicht aufgibt, wenn es mal schwierig wird! Hier wurde aus dem Nichts eine tolle Alternative geschaffen und nicht auf facebook über „böse Bullen" gejammert. Die Jammergeneration tat das, was sie am Besten kann, sie trollte sich nach dem „Du du du" der Bullen und schimpfte am nächsten Tag auf facebook. So trennt sich wenigstens die Spreu vom Weizen in der Realität! Ein Gruß und Dank an all die echten Skinheads und Skingirls, die vor Ort waren; die für die tolle Alternative sorgten; und die, die dafür sorgten, daß es ein toller Abend im Kreise einer Skinhead Family wurde! Cheers to you!

Meik

Des Fanziners Gemecker, oder eben die Fanzinerkolumne...

Eigentlich wollte ich über all den Mist im Vorwort reden, doch da täglich neuer Blödsinn dazu kommt, haue ich es nun in der Kolumne raus, um den Blutdruck nicht weiter ansteigen zu lassen und auch, damit sich der eine oder andere mal Gedanken macht, wen man unterstützt und wie weit Support gehen soll. Letzten Endes die Entscheidung eines jeden selbst, aber dann bitte nicht an anderer Stelle jammern, wie blöd die Szene doch ist...

Was als erstes kam, weiß ich nun gar nicht und eigentlich ist es auch wurscht, da der Zeitraum völlig irrelevant ist... Könnt Ihr Euch erinnern, daß sich die einst Böhsen Onkelz für immer auflösen wollten und nein, es hatte nichts mit Kevins Drogenkonsum zu tun, die Luft war raus und menschlich klappte es in der Gelddruckmaschine BO eben auch nicht mehr, das finanzielle Polster war sicher auch da und so konnte man sich auf's Altenteil setzen und sich „hobbymäßig" Soloprojekten widmen. Wofür der eine oder andere nun sein Geld zum Fenster rauswarf ist nun wurscht, doch irgendwann merkte Conchita Weidner, daß billige Fernsehshows, wo man sich als Geläuterter auf den Weg in ausländische Flüchtlingscamps machte, um zu sehen, wie schlimm das ist, nicht annähernd das Geld bringt, was der T34 des Deutschrocks (BO) so einspielt. Die Tantiemen, die anfallen, weil einige einfach keine eigenen Songs schreiben können und die Onkelz nachäffen müssen, reichen für Koks und Nutten sicher auch nicht annähernd. Also den ollen Kevin nach seinem Knastaufenthalt wieder etwas auf Vordermann polieren und mit großen Tamtam etwas anzukündigen, wovon nur die Band wußte, was am Ende rauskommt. Man ließ überall Plakatwände tapezieren und zählte online einen Countdown runter, um am Ende zu verkünden „wir sind wieder da, stärker als je zuvor", ach nee, das war 'ne andere Band aus der Vergangenheit... Wie dem auch sei, plötzlich sollte es ein Reunion-Konzert geben und da das Ding schnellstens ausverkauft war, wurde ein zweites Konzert nachgeschoben und auch ein „Public Viewing"-Konzert (wie arm ist das denn?!?) aus dem Boden gestampft und alle Karten waren binnen Stunden weg. Man könnte meinen, Jesus kommt, aber der wäre wohl nur aus den Latschen gekippt... Den Onkelz geht und ging es ja da nicht um Geld, ja nee, is' klar... Den Reibach machen andere... Haha, der Kuchen läßt noch genug Kokskrümel für die sich opfernde Band über... Nächstes Jahr soll der Zirkus weitergehen und ich bin froh, daß ich durch meine Sozialisation die Onkelz rechtzeitig hassen gelernt habe und der Herde nicht mehr folge...

Die Onkelz sind tot, es leben die Onkelz, oder wat?!? Was machen denn nun die ganzen Onkelzklone, die es bisher immer noch nicht schafften, eigene Songs zu schreiben und nur den Stil ihrer Vorkotzer nachäffen?!? Tauchen diese nun wieder ab, lernen diese nun, Songs zu schreiben, tingeln diese nun nur noch von VW- zu VW-Treffen?!? Who knows und mir völlig egal! Fakt ist, da brach mal eben eine Kommerzmasche ein, weil niemand mehr mit der Wiederauferstehung ihrer Vorturner rechnete. Doch auch hier ist der Kuchen groß genug, denn in den Jahren hat sich zwischen Subkultur und Mainstreamschick eine Kultur entwickelt, die die Subkultur auch für Feiglinge, Hipster, Banker, VW-Prolls u.a. attraktiv (und preiswert) macht. Nun kann auch das letzte Muttersöhnchen „rebellieren", ohne aus der Masse auszuscheren. Nicht weiter schlimm, wenn diese Massen nun nicht auch noch durch einstige „Szenebands" angelockt werden, sich auch mal auf Punk-, Oi!-, oder gar Skinheadkonzerte zu trauen. Da haben wir den Scheiß, im wahrsten Sinne des Wortes...

Was auf fb seinen traurigen Anfang nimmt (Seiten wie Grauzone etc.), wo Hipsters, Stammtischprolls, VW-Honks plötzlich über „Szenebands" schwadronieren und einige Leute gebetsmühlenartig immer wieder betonen, daß „Grauzone für alle" da ist und „Grauzone mehr als Punk, Oi! und Skinhead" ist und selbst vermeintliche „Skinheads" bei KB, BW u.ä. noch von Oi!-Bands sprechen, da ist doch gewaltig was faul. Die Onkelz bezeichnet ja auch keiner mehr als Skinheadband! Es geht nicht darum, was man hört und ich bin der letzte, der sich über andere Stile aufregt, da ich selber alle möglichen Stilrichtungen an Musik höre und gut finde, doch ordne ich Bands nicht den falschen Genres zu... Aber weiter. Durch fb wird nun das Tor geöffnet und man darf gespannt sein, wie

weit die Szene noch Antikörper hat, um sich vor der Unterwanderung durch den Mainstream zu wehren. Ich brauche keine Deutschrocker auf Skinheadkonzerten und diese sehe ich zum Glück auch nicht auf echten Deutschrockkonzerten von Westernhagen, Grönemeyer, Bap etc. ...

Auflösen und schnell wiederkommen ist auch ein Phänomen des Deutschrock... Haudegen befanden einst, es wäre „time to say Goodbye" und schneller als man „Deutschrock" schreien konnte, waren die einstigen Hip und Hopper wieder „back with a bang"... Fehlt das Geld, die Aufmerksamkeit, der Job, eine Perspektive, who knows...

Andere sagen dann auch „Lebe wohl" und treten dann gleich nochmal in Richtung Wurzeln und neue Heimat... So schieden Vogelfrei aus der Musikwelt, obwohl ich deren letztes Album, welches eine Mischung aus Broilers und Deutschrock war/ist, echt mochte, ich hörte früher auch viel Radio...;-) Und man verspricht auch gleich den ewigen Abgang, aber das taten andere auch... Man regt sich über den „Billigsound" des Albums auf und ärgert sich über die Katalogisierung in Richtung Oi! und Deutschrock. Kurz zu den drei Punkten: Als Szeneband hat man nicht das große Geld und kann nicht in Studios der Stones aufnehmen, somit wird eine kleine Band mit Szenehintergrund immer einen einfacheren Sound haben als Ärzte, Hosen oder Broilers, aber genau das liebt doch der ehrliche Hörer, andere sind schon längst bei geschliffenen Bands wie Broilers angekommen! „Was bedeutet Oi!?" fragen Eight Balls und VF haben das scheinbar nicht verstanden und wollten höher hinaus, oder sich lapidar „weiter entwickeln" und landeten im unsäglichen Deutschrock. Macht man nicht Oi!, weil es der Way of life ist?!? Und nicht, um sich „weiter zu entwickeln" und die Wurzeln mit Füßen zu treten... Ist Oi! denn derart zurückgeblieben, daß man sich davon abgrenzen, oder da herauswachsen muß?!? Solche Bands braucht das Genre wohl nicht, denn diese verstehen Oi! nicht. Muß man sich wundern, in die Deutschrockschublade gesteckt zu werden, wenn man auf Deutschrockfestivals spielt?!? Eigentlich nicht, VF tun dies...;-) Über Tote soll man nichts schlechtes sagen und ich mache das auch nicht. Im Hinblick auf das Gesagte, kann ich aber getrost sagen, es ist gut, daß VF tot sind!

Und zum Schluß meiner Worte zum Sonntag (es ist der 3. Advent und somit Sonntag) zum wahren Deutschrock, zumindest von den Protagonisten her. Bob Geld(of(f) lud zum Tanze und alle kamen, zumindest Gutmensch Campino scharte Musiker und die, die sich dafür halten, um sich und raus kam eine unsägliche Version des Klassikers „Do they know it's christmas". Hier trällert Broiler-Sammy neben Bushido, Lindenberg neben Campino and so on. Das Ganze ist eine Crossover-Version des eigentlich tollen Songs und er soll Geld für die gute Sache einspielen. Hätten alle Musiker gleich etwas gespendet, hätte das mehr Wirkung und wir hätten weniger Ohrenschmerzen...;-)

In diesem Sinne, laßt mich mit Auflösungen, Wiederauferstehungen, Weiterentwicklungen, Remakes und all dem Gedöns in Ruhe, ich bin gerne rückständig und höre lieber bodenständige und ehrliche Musik, die sich nicht verbiegt, um massenkompatibel zu sein, Oi!

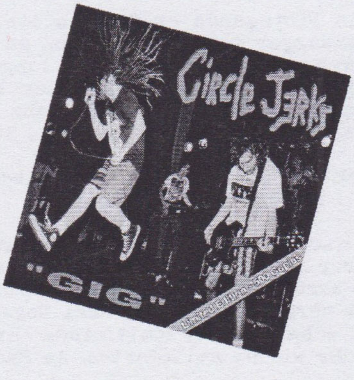
Meik

***Street Justice Records* präsentiert:**

Circle Jerks „Gig"

Erstmalig auf Vinyl!

Limitierte und farbige Edition, ganze 500 Stück weltweit, inklusive bedruckter Innenhülle mit allen Texten usw. usf. dieses US-Punk/HC-Urgesteins!



Nazi Dogs & Plastic Propaganda

Daß die glorreichen Nazi Dogs sich mal wieder die Ehre geben, in Hamburg zu zocken erfuhr ich per Mail! Als ich die Mail las, schnellte der Puls in die Höhe, denn all ihre Veröffentlichungen gehören zu meinen Top 100 ever!!! Nach dem ich die Nazi Dogs bei ihrem letzten Hamburg-Besuch das erste mal live sehen konnte, schlägt mein Herz noch höher für die Aachener!!! Nicht nur, weil ihre Texte und ihr Sound mich mitreißen, sondern weil die Jungs auch absolut sympathisch sind.

An dem besagten Freitag sollten die Jungs aus Aachen City wieder das Hafenklang unsicher machen und hatten Plastic Propaganda aus Hamburg im Schlepptau. Aber bevor das ganze starten konnte, hatte ich noch das lästige, aber notwendige Übel, die Maloche, zu absolvieren. Am Freiteg Morgen war die Nacht für mich um 3:15 Uhr beendet und ich gönnte mir 'nen paar Kaffee, bevor ich nach Hamburg zur Maloche aufbrach.

Gottlob, und meinen Arbeitskollegen sei Dank, konnte ich nach der Schinderei mit zu ihm, um zu duschen und mich stadtfein zu machen... was ich natürlich tat. So klar wie das Amen in der Kirche war, daß wir uns vor meinem Abmarsch noch einige Kaltgetränke in die Kapuze gießen würden. 10 Alster später brach ich dann auch in Richtung U-Bahn auf. Das Problem an meinem Alster-Konsum war nicht der Alkohol, sondern die 5 Liter Flüssigkeit, die ja wieder raus wollten!!! Das Ganze ist, wenn man mit der U-Bahn in Hamburg unterwegs ist, nicht ganz so einfach und die Hitze, die an diesem Tag herrschte, machte es nicht wirklich angenehmer!!!

Aber der immer länger werdende Weg nach St. Pauli bzw. die Königstraße endete dann auch irgendwann. Der erste Busch am Bahnhof Königstraße gehörte mir, mir ganz allein!!! Na ja so ganz allein nun auch wieder nicht. Als ich so in den Busch pisste, sah ich, daß da jemand „wohnte" und mich mit großen Augen aus seinem ollen Schlafsack anguckte. Ich fragte ihn freundlich, ob er dort wohnt und wahnsinnig ist, bei der Hitze im Schlafsack zu pennen... darauf hin zeigte er mir 'nen Vogel. Aber okay, anscheinend war ihm doch kalt.

Für den 10 minütigen Fußweg hatte ich mir noch 'nen Bier am Kiosk geleistet, das nun wie ein Tropfen auf den heißen Stein in meiner Kehle verdunstete.

Als ich am Hafenklang ankam, waren die Pforten des Schuppens noch dicht. Aber schon kurze Zeit später öffnete sich die Tür und die Jungs, mit denen ich verabredet war, spazierten auf mich zu. Nach der Begrüßungszeremonie gingen wir dann zusammen in Richtung Elbe, um Bier zu trinken und zu sabbeln.

So gegen 21 Uhr gingen wir dann ins erste Geschoß, in den sogenannten „Goldenen Salon". Zum 2ten Mal in Folge brauchte ich an der Kasse nix berappen und hatte somit mehr Kohle über, um mir kaltes Bier gegen die Hitze zu gönnen.

Plastic Propaganda eröffneten den Abend und ich war natürlich gespannt, was die Hamburger zu bieten hatten, da ich noch gar nichts von ihnen gehört hatte. Aber was soll ich sagen? Die Jungs und die Dame am Bass überzeugten von den ersten Klängen an... Es gab 77er Punk der alten Schule!!! Absolut Klasse!!! Am Gesang wurde sich dann und wann abgewechselt was natürlich das Ganze noch abwechslungsreicher gestaltete... Hammer!!!

Das sah der Großteil an diesem Abend genau so. Mir ging das Set leider viel zu schnell zu Ende.

Nach einer sehr kurzen Pause enterten dann auch schon die Nazi Dogs die Bühne. An ihrer Seite hatten sie einen neuen Gitarristen, der erst seit kurzer Zeit für ihren berühmten, rotzigen und beißenden Gitarrensound sorgte. Er machte seine Arbeit verdammt gut. Die Nazi Dogs zockten sich quer durch ihre Alben EPs und 7s und schmetterten somit einen Hit nach dem anderen!!! Einfach klasse, was die Aachener wieder ablieferten. Am Ende des Sets wurden Zugaben gefordert, die

auch gegeben wurden. Für meine Ohren gab es eine Premiere... Das erste Mal bekam ich ein deutsches Lied in Form einen Cotzbrocken-Covers!!! Und gleich hinterher gab es noch 'n Sex Pistols-Cover!!! Hut ab... was soll ich sonst noch dazu sagen???

Ich holte mir noch ein Bier und verabschiedete mich dann von allen und brach in Richtung Hauptbahnhof auf, um den Zug nach hause zu erwischen.

Vor der Tür regierte immer noch die Hitze und das Bier zeigte nun seine volle Wirkung, aber ich hatte Durst... stechenden Bierdurst!!! Also kehrte ich noch mal in 'nem Kiosk ein und ließ mir ein paar Dosen kaltes Bier in eine Plastiktüte packen. Am Hauptbahnhof angelangt, bekam ich meinen Zug gerade noch und ich schiß auf das Alkoholverbot in der Eisenbahn und genoß das Bier auf der verschissenen Rückfahrt!!!

Dennis

Viva Careca-Tour 2013 nach Sao Paolo mit Schusterjungs, Sorry, No!, Bronco Army

Lange hab' ich überlegt, wie ich diese Odyssee des Wahnsinns beginnen sollte. Also werd' ich gaaanz weit ausholen und erstmal beschreiben, wie es überhaupt zu der Reise gekommen ist. Über den Skinhead-Service (Rip) orderte ich mir damals den „Fort the love of Rock'n'Oi!"-Sampler. Auf diesem befinden sich 4 Lieder von Bronco Army, die sich sofort in mein Hirn bohrten. Erstklassiger Skinheadsound der alten Schule, wie ich ihn seit langer Zeit in dieser Form nicht mehr gehört hatte. Raue Chöre, viel Melodie, gepaart mit astreinem Skinhead-Beat der 80er. Über ein nicht erwähnenswertes Onlineportal, welches die ganze Welt benutzt, schrieb ich auch gleich mal an die Bandseite, um nachzufragen, ob es denn noch weitere Tonträger gibt. Es ist nicht alles schlecht an F..B..., auch wenn sich jeder beschwert, benutzt er es dennoch und zieht insgeheim Vorzüge in irgendwelchen Art und Weisen, die ohne diese Seite wohl nicht möglich gewesen wären, oder? ;-)

Ich kam mit Toni, dem Sänger der Band, in Kontakt und wir schrieben dann fast wöchentlich. Diese „Brieffreundschaft" dauerte knapp 2 Jahre, bis wir dann endlich mal beschlossen, uns auch real zu sehen. Also quatschte ich mit meinen Jungs von Schusterjungs, dass in Brasilien ein Konzert geplant ist und ob wir da spielen wollen. Da wir alle nichts anderes zu tun, und außerdem viel Zeit haben, sagten wir also zu, ins sonnige Sao Paolo zu fliegen.

Bis alles unter Dach und Fach war, vergingen dann auch noch ein paar Monate. Als es dann die Runde machte, dass wir nach Brasilien fliegen, sagten wieder Unmengen an Leuten zu, die mitfliegen wollten. Aber wie das ja nun mal so ist, gibt's mehr Dummschwätzer als Realisten.

Also blieben nur der übliche harte Kern in Form von Krauty (das Hirn), Mitschi

(die Wilde) und Schlick (Schlick) übrig, die die weite Reise mit uns und unseren Frauen in Anspruch nahmen. Wir hatten ja dann noch die Idee, weil wir eh mit 2 deutschen Bands fliegen würden, nämlich Schusterjungs und Sorry, No!, auch mit beiden Bands im Land des Kaffee's einzumaschieren und Zeichen zu setzen. Aber alles endete an unserem Schlagzeuger von Sorry, No!, McFly, und seiner Flugangst. Da sich diese Idee aber schon in unseren Köpfen festgefressen hat und Tony in Brasilien schon fleißig Werbung machte, sprang kurz entschlossen Chicken ein um das Schlagwerk zu übernehmen. Sehr feiner Zug!

Der Tag der großen Reise kam und wir sollten von Frankfurt aus starten. Mitschi klärte mit ihrer Schwester, die in Frankfurt lebt, ab, dass wir alle einen Tag vorher schon kommen können und noch eine Nacht in Frankfurt verweilen werden. Freitag Nachmittag ging es also ab Richtung Frankfurt. Das Wetter wurde in Deutschland im Oktober immer ungemütlicher und wir waren froh, das Vaterland für 2 Wochen mal gegen Sonne zu tauschen. In Frankfurt angekommen, saßen Schlick, Mitschi und Krauty schon beim Bier und Äppelwoi. Es wurde sich begrüßt, dummes Zeug gelabert und die Pennplätze verteilt. Da man früh morgens um 5 schon losmußte, endete der Abend auch ziemlich früh, und es bezogen alle ihre Quartiere.

Alle? Nein natürlich nicht, liebe Lesegruppe. Sascha und Ich hatten noch Durst und absolut keinen Bock, wie die ganzen anderen Spießer ins Bett zu gehen. Also verkrochen wir uns in die Küche und tranken und scherzten und haben die ganzen Wiener Würstchen gefressen. Ach, was haben wir gelebt, sehr zur Mißgunst aller Beteiligten, da es eine offene Küche war. Irgendwann fiel auch mal was runter und zerbrach, wie das so ist. Nachdem wir aufgehört hatten, leise zu lachen und die Scherben beseitigt hatten, stellten wir uns vor, was passiert wäre, wenn die große gläserne Lampe über uns runtergeknallt wäre. Und schon mussten wir wieder lachen. Dann fing auch noch Schlick an, uns anzumaulen, wir sollten doch endlich schlafen gehen. Das haben wir dann auch gemacht. Aber nicht, weil Schlick uns das gesagt hat, sondern weil wir das wollten, so!

Nach gefühlten 2 Minuten Schlaf, sind wir dann auch wieder aufgestanden und dann mußte alles auch noch schnell gehen. Alle hetzten sich ab und stressten sich gegenseitig an und liefen wild umher, weil die Taxen schon vor der Tür standen. Naja, was solls, ich bin erstmal auf die sanitäre Einrichtung gegangen. Als wir dann unten vor der Tür standen, sah ich, dass gar kein Taxi da stand und wir noch warten mußten. Da ich ja die Ruhe in Person bin, hab ich mich auch fast gar nicht aufgeregt, über die ganze verbreitete Hektik. Als das erste Taxi kam ging's dann auch gleich ab zum Flughafen. Ich werde jetzt den ganzen Check In bei Seite lassen, weil's eh keine Sau interessiert. Sascha und ich waren froh, endlich im Duty-Free Bier kaufen zu können. Morgens um 6 in Deutschland. Es sollte das letzte deutsche Bier für 2 Wochen sein, schwelgten wir doch in Melancholie. Als die anderen das mitbekommen haben, rissen die sich auch gleich noch 'ne Soße ausm Regal.

Im Flugzeug angekommen, machte sich schon die Aufregung bei meiner besseren Hälfte breit, die das erste Mal fliegt, und dann gleich so 'ne Monster-Tour aufgebrummt bekommt. Ich sollte sie beruhigen, damit Sie nicht so aufgeregt ist. 5 Minuten vorm Start bin ich dann auch eingeschlafen. Beruhigender geht nicht...

Im Landeanflug auf London, wo der erste Zwischenstopp war, bin ich dann auch wach geworden. Biene war aus irgendwelchen, mir nicht bekannten, Gründen sauer auf mich, aber das bin ich ja gewohnt. In London angekommen, sollte sich unsere Reisegruppe auch erstmal in 2 Grüppchen aufteilen. Das hieß, Mitschi, Schlick und Krauty flogen nach 'ner Stunde Aufenthalt gleich weiter Richtung New York und Sascha, Steffi, Chicken, Biene und ich flogen erst nach mehreren Stunden Aufenthalt im Flughafen Heathrow hinterher. Lässt man Krauty Flüge buchen, ist es besser, mit dem Traktor zu fahren. Nachdem „Gruppe 1" eingecheckt hatte, schickte mir Schlick auch gleich 'ne SMS, daß er wegen seinem Condemned 84 Shirt gefilzt worden war und wir auf unsere Klamotten achten sollen, wenn

wir zum einchecken wollen. Das braucht mich nicht interessieren, dachte ich mir, da ich nichts zu verbergen hatte. Haa..., weit gefehlt und der Wahnsinn nimmt seinen Lauf. Nachdem wir sinnlos unsere Zeit auf dem Flughafen verbracht hatten, mit der Frage, ob in England eigentlich noch richtige Engländer leben, so sah es nämlich nicht aus, waren wir froh, endlich einchecken zu können.

Am Check In wurde wir gleich ins Visier genommen und zur Seite gebeten. Wir durften dann, abseits aller anderen Fluggäste, unsere Papiere einreichen. Die wollten wirklich alles wissen, vom Beruf bis zum Aufenthaltsgrund in Brasilien. Nachdem alle durch waren, war ich nun an der Reihe. Es war schon verwunderlich, dass mir mein Flugticket abgenommen wurde und mir ein völlig anderes übergeben wurde. Danach wurde speziell ich zur Seite genommen und durfte mein komplettes Handgepäck zur Kontrolle aushändigen. Da stellte ich mir die Frage, ob der Paki, der mein Zeug durchwühlt hat, früher vielleicht in Southhall von Skins die Schnauze voll bekommen hat, und jetzt seine Revange in Uniform einfordert. Nach 'ner halben Stunde Visitation und 2 Minuten vor Abflug, durften wir auch endlich unsere Plätze im Flugzeug nach New York suchen. Und ab ging Flug Nummer 2.

Dieser Flug hatte es wahrlich in sich. Was man da an speziell einer religiösen Gruppe dabei hatte, passte auf keine Kuhhaut, in dem Fall Schweinehaut. Von Minderheit konnte da keine Rede sein. Und wie die sich aufführten und was für Extrawünsche die hatten, war gar nicht mehr zu ertragen. Da geht selbst dem tolerantesten Menschen das Messer in der Tasche auf. Selbst den Flugbegleitern war anzusehen, dass diese Gruppe aus über 100 Personen einem, mit ihren Extrawünschen, nur noch auf die Nerven gingen. Aber es ist nun mal die auserwählte Rasse und alle anderen Menschen sind laut eigener Club-Satzung eh nichts wert. Aber das gehört nicht hier hin.

In New York gelandet, ging der Stress gleich weiter. Über 'ne Stunde anstehen, um auszuchecken. Aber besagte „Minderheit" wartete nicht. Die drängelten sich einfach vorbei oder krochen einfach unter der Absperrung durch. Man hätte nur noch kotzen können. Aber Sie sind ja eben „auserwählt". Fast hätte ich ja noch hier reingeschrieben: Früher kein Geld für'n Güterzug, aber heute mit'm Flugzeug unterwegs sein..! Das sagt einem mal wieder, RELIGION IST SCHEIßE, ALLE! Aber das schreibe ich nicht, sondern denke ich mir nur leise ;-)

Als wir dann etwas später unser Gepäck in Empfang nehmen wollten, war jeder Koffer da, bis auf... Richtig! Meiner!!! Der war weg. Das Flughafenpersonal konnte auch nichts sagen. Die vertrösteten mich damit, dass mein Koffer vielleicht auf 'nen Direktflug nach Sao Paolo schon unterwegs dorthin war. Aber 'ne andere Wahl, als abzuwarten, hatte ich eh nicht. Am Check In haben wir dann die anderen wieder getroffen.

Der Flug nach Brasilien war dann eher unspektakulär. In Sao Paolo angekommen, war mein erster Weg gleich zur Gepäckausgabe. Aber mein Koffer kam einfach nicht. Also das gleiche Spiel wiederholt und zum Personal, die uns aber nicht weiter helfen konnten. Die meinten, dass mein Koffer auch mit einem anderen Flug kommen könnte. Prima! - dachte ich mir. Das geht ja alles gut los hier. Aber das sollte ja noch nicht alles sein. Jedenfalls, ohne eine andere Wahl zu haben, gingen wir erstmal nach draußen und merkten auch sofort den wahnsinnigen Unterschied der Luftfeuchtigkeit in Brasilien. So hatte man sowas ja noch nicht erfahren.

Toni und Jacksi holten uns vom Flughafen mit 'nem gemieteten Bus ab. Die Fahrt sollte weiter bis Sao Carlos gehen. Toni sagte, daß Sao Carlos ein Bezirk von Sao Paolo ist, vergleichbar mit unseren Landkreisen und den dazugehörigen Kleinstädten oder Dörfern. Das diese „Kleinstadt" aber 2 Stunden Autofahrt von Sao Paolo entfernt war, und so groß ist wie Berlin, sollten wir noch erfahren. Auf der Fahrt erlebte man einiges Skurriles und einiges, was man nur aus dem Fernsehen kennt.

Der Straßenverkehr war total chaotisch und von 'ner StVo haben die dort auch

noch nie was gehört. Selbst Ladungssicherung für Gefahrguttransporte sind dort nicht unbedingt notwendig. Da werden technische Gasflaschen gleich mal mit 'nem Strick hinter der Fahrerkabine angebunden, weil die Ladefläche schon total überladen ist :-D Chicken und ich schauten uns nur ungläubig an und staunten zu so viel Einfallsreichtum. Ich hätte zu gern ein Foto gemacht und es meinen Chef gezeigt, dass es auch so geht.

Wenn man aus dem anderen Fenster geschaut hat, dann sah man auf einen schmutzigen Kanal, an dem Menschen in Pappkartons lebten und ihre Wäsche in diesem Dreckloch gewaschen haben. Ja, ganze Familien lebten an dem Fluss. Im Hintergrund, etwas oberhalb des Kanals, sah man, von der Regierung mit einer Mauer umrahmt, die Favela von Sao Paolo. Unglaublich! Aber einige verpassten ihren einfachen Häusern einen schönen Touch, um ihr Leben dort wenigstens halbwegs ansehnlich zu machen.

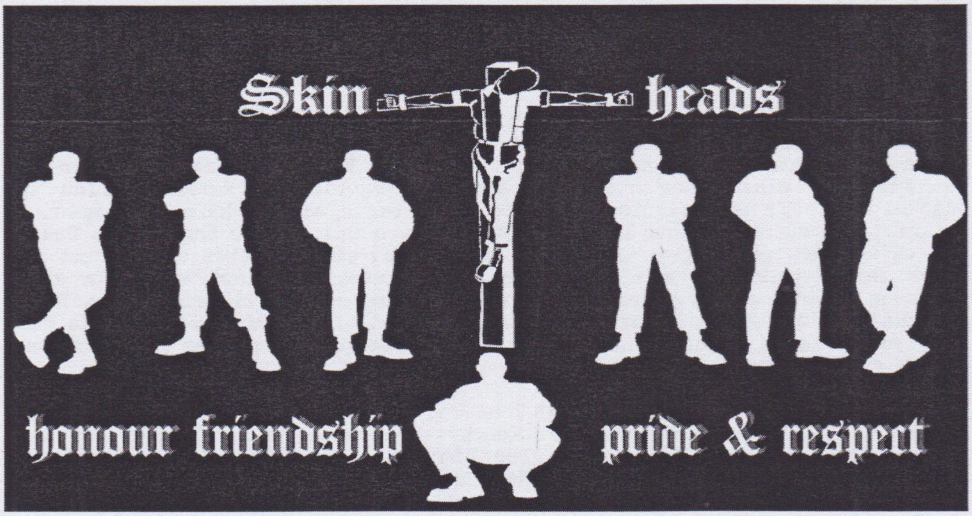
Nach der halben Strecke wollten wir eine kurze Rast machen und was essen. Also hielten wir an einer Art Autohof. Dort wurde sich erstmal was zu Essen bestellt und die Arbeitsmoral dort war auch nicht ganz so wie in Deutschland. Man ließ sich eher Zeit mit den Bestellungen. Danach wollte ich mir noch irgendetwas kaufen, was weiß ich nicht mehr so genau. Jedenfalls wollte ich bezahlen und wurde nur argwöhnisch angeschaut und später sogar ausgelacht. Ich wusste gar nicht, was los war. Und was Toni mir dann sagte, wollte ich einfach nicht glauben. Einer der Geldscheine, die ich vorher noch in Deutschland auf der Sparkasse getauscht hatte, war von einer Währung, die es wohl seit den 90ern schon gar nicht mehr in Brasilien gab. Es hätte mir schon seltsam vorkommen sollen, als ich den alten Schein in die Hände bekam. Mit 'nem ausgebleichten Loch in der Mitte und hat sich angefühlt wie eine Wachstischdecke. Außerhalb des Autohofs gab es noch einen kleinen, ich nenne es mal Kiosk, in dem man Hundewelpen kaufen konnte. Kein Witz! Die armen Viecher standen den ganzen Tag in Gitterboxen. Das wäre für keinen Tierfreund rätlich gewesen, sich das anzusehen.

Nach Beendigung der Fahrt, in Sao Carlos angekommen, gingen wir gleich erstmal ins Hotel und schwankten zwischen unseren Gefühlen. Das sollte also für die nächste Zeit unsere Unterkunft werden... Ein Speisesaal, gefliest bis unter die Decke, indem sich Katzen rumtrieben und auf den Tischen sitzen. Ach egal, in Deutschland streifen wir durch Kneipen, die bei weitem schlimmer sind als das. Wir bekamen unsere Schlüssel und gingen auf die Zimmer. Oh Gott..., was war das? Wir hatten ja gar keine Fensterscheibe drin, sondern nur die Fensterläden zum Verschließen :-D Bei Chicken und Krauty war ebenfalls ein riesiges Loch im Fenster. Aber scheißegal, es war ja warm. Die Dusche befand sich auf dem Gang und wenn man duschen wollte, musste man aufpassen, dass man keinen elektrischen Schlag bekam, weil der Durchlauferhitzer direkt am Duschkopf angebracht war.

Toni und Jacksi holten uns nach ein paar Stunden der Eingewöhnung an unser neues „Schloß" mit ein paar anderen Skins der SSPC-Crew (Skinheads Sao Paolo Central) Auf dem Weg zur Stammkneipe der Jungs und Mädels machten wir nochmal Zwischenstop bei einem der SSPC-Skins, um nochmal am Flughafen anzurufen, ob mein Koffer denn nun endlich mal angereist ist. Um nicht nochmal darauf eingehen zu müssen, kläre ich die Sache noch schnell auf. Nein, der Koffer war nicht da und kam auch nicht bis zum Ende der Reise. Zum Glück hatte Krauty noch massig Shirts vom *Skinhead-Service* mit und ein paar Klamotten hatte ich ja noch im Handgepäck, aber den Rest an Socken Unterwäsche und noch Jeanshosen musste ich mir komplett neu kaufen. Jedenfalls verbrachten wir den ersten Abend in der Stammkneipe der SSPC-Crew, welche auch Hells Angels-Treffpunkt ist. Man konnte in der kleinen Kneipe drinnen, wie auch draußen, sitzen. Und zu unserem Erstaunen gab es auch deutsches Bier. Wunderbar, für umgerechnet 4 Euro konnte man sich eine Flasche Oettinger kaufen, wir waren begeistert. (Ironie aus).

Man lernte an dem Abend noch einen kleinen Teil der Crew kennen. Darunter auch Johnny, der extra wegen dem Konzert seine Freundin in den Wind geschossen

hatte. Es wurde uns berichtet, dass es schwierig war, ein Konzert auf die Beine zu stellen, weil wir für den überwiegend linken Teil in SC Nazis waren und für die Rechten in Sao Paolo 'ne Sharp-Band. Wie überall mit den Vorurteilen derer, die meinen den Kult selbst erfunden zu haben. Johnny war mir gleich sympathisch. Er hatte eine schwarze Sonne auf der Hand tätowiert und 'nen deutschen Tiger Panzer :-D Zumal alle Ansichten der SSPC-Crew in verschiedenste Richtungen gingen. Da war scheißegal, was einer denkt, da zählt, was du bist. Solche Einigkeit wünschte man sich bei uns in Deutschland. Wir haben sowieso noch einiges von den Leuten dort drüben lernen können. Als ich Johnny fragte, warum er seine Alte verlassen hat, meinte er, sie ist total rechts und hat ihm vor die Wahl gestellt, wenn er das Konzert besucht, dann fliegt er raus. Daraufhin meinte er, die Gang steht über Dir und ist mir mehr wert als du. Löblich, löblich, sag ich da nur. Später am Abend wollte er mir noch sein wunderbar angefertigtes Klappmesser schenken, welches sehr edel aussah. Als ich ihm vermittelte, dass ich das wohl nicht mit in den Flieger kriege, bei unserem Heimflug, packte er 'nen Elektroschocker auf den Tisch und fragte, ob ich denn wenigstens den mitnehmen darf. Leider musste ich auch diese Frage verneinen. Erstaunlicherweise war noch lange nicht Schluss mit seinem Repertoires an Selbstverteidigung und legte mir 'ne Knarre vor die Nase. Er antwortete: Dann darfst du die bestimmt auch nicht mitnehmen... Der hätte mir tatsächlich seine Knarre geschenkt. Lustiger Kerl.



Toni erzählte uns später, dass es für sie vollkommen normal ist, bewaffnet aus dem Haus zu gehen. Als Skinhead hat man überhaupt kein leichtes Leben in Brasilien. Du wirst von allen gehaßt. (Nicht so wie hier, wo man sich seinen schlechten Ruf früher verdienen musste und heute jede blöde Rotznase sich Skinhead nennen darf und aussieht wie aus dem Ei gepellt, weil unsere Subkultur von den Hippieglatzen salonfähig gemacht wurde). Mit Junkies gibt's jedes mal Ärger. Dort kostet das Gramm Crack oder Crystal umgerechnet 2,- und du läufst Gefahr, dass die dir wegen 2,- ins Gesicht schießen. 2 Tage vor unserer Ankunft hatte man einer jungen Frau, zwei Straßen von der Kneipe entfernt, in den Kopf geschossen. Man ist natürlich erstmal erstaunt, weil es so etwas bei uns nicht gibt (zumindest noch nicht), aber andere Länder, andere Regeln...

Am nächsten Tag wollten wir uns erstmal die Stadt Sao Carlos anschauen. Und das diese Stadt rein gar nichts mit einer angeblichen Kleinstadt zu tun hat, besagen die Einwohnerzahlen von 218.702 auf einer Fläche von 1.141 km². Es ist wirklich eine wunderschöne alte Stadt mit Universität, alten Kirchen (obwohl die für europäischen Standard alle viel zu modern waren, und voll von Kriegerdenkmälern der Helden des Freiheitskampfes. Toni meinte, da es in

Brasilien an sich keine große Geschichte gibt, gibt es wenig auf was man stolz sein kann. Im Gegensatz zu Europa, wo jedes Land große Geschichte besitzt. Auf den Freiheitskrieg und den Kampf für die Unabhängigkeit sind alle in dieser Stadt stolz und haben viele Opfer gebracht. Ich nutzte die Zeit in der Stadt, um mich gleich neu einzukleiden und in einem unterirdischem Kaufhaus erblickte man noch ganz andere interessante Dinge. Porno-DVDs mit Pferden und so manch anderem Hofvieh. Zum Glück war Krauty draußen geblieben, sonst hätte seine Reisekasse sehr gelitten...

Was die Tage noch alles brachten, bis auf Sightseeing, ist ja eigentlich irrelevant. Trotzdem möchte ich auf einen Friedhofsbesuch eingehen. Wenn ich irgendwo im Ausland bin, interessiert es mich immer, was die dort so für Friedhöfe haben. Das ist ein Tick von mir und eine Vorliebe für Schauerliches. Es ist erstaunlich, wie die Leute in Brasilien ihre Toten zu Grabe tragen. Zum einem sind die Friedhöfe groß wie ganze Dörfer und die Grabstätten sind auch der Hammer. Man errichtet für Hochbetuchte ganze Häuser, wo der Sarg drin steht, mit Glasfenstern, Bildern der Verstorbenen mit Familienmitgliedern oder Freunden und Vorhängen an Tür und Fenster. In Deutschland wären das richtige Gartenlauben gewesen. So kann man es am ehesten vergleichen. Bodengräber wiederum waren in verschiedene Kammern aufgeteilt und sahen wie Schubfächer aus. Die Toten dort werden dann nicht zugeschüttet, sondern mit einer großen Steinplatte wird die Grabkammer geschlossen und der Leichnam somit einbalsamiert. In noch geöffneten Gräbern, in denen noch kein Toter lag, lebten Obdachlose in den einzelnen Kammern. Schon erstaunlich, was es so alles gibt. Der Totenkult wird eben überall anders ausgelebt.

Am Abend vor dem Konzert trafen wir uns in der Wohnung von Jacksi und Toni. Eigentlich eine relativ kleine Bude, aber was da abging, kennt man nur aus alten Glatzenfilm-Klassikern. Sie hatten ihren Bandproberaum direkt in der Wohnung, in einem leer stehenden Zimmer, eingerichtet. Nebenberuflich ist Jacksi eine sehr talentierte Tätowiererin. Sie sagte, sie hat keine Lust mehr, in einem Laden zu stehen und irgendwelchen Poppern und Tussies irgend 'nen Scheiß zu tätowieren, der gerade „Mode" ist. Also macht sie es lieber allein und nur noch bei Freunden. So kam es, daß in einem Zimmer tätowiert wurde, in einem anderen Zimmer wurde geprobt, wiederum in 'nem anderen Zimmer wurden Haare geschnitten und Musik gehört und getanzt. Überall lagen Bierdosen und die Bude war voller Leute. Es hätte nur noch gefehlt, dass einer mit einer Graffitidose - SKINS - an die Wand sprüht.

Etwas später am Abend fuhr ich mit Toni und 'nem Kumpel noch mal allein in die Stadt, da ich noch eine Jeans für's Konzert brauchte. Die Kaufhäuser haben da bis in die Nacht auf und sind so groß, das ganze Rummelplätze im inneren auf den Gängen dort aufgebaut werden. Nach dem Kaufhaus zeigte mir Toni noch, wo er eigentlich, mit seiner Schwester, wohnt. Sie ist Ärztin im Krankenhaus und beide haben ein Haus etwas außerhalb von Sao Carlos. Ein sehr nobles Viertel muss man sagen. Natürlich sind die Eigenheime dort mit hohen Mauern geschützt und man kann nichtmal drauf gucken. Interessant fand ich es trotzdem. Aber Toni lebt lieber mit Jacksi in der Stadt.

Wir lernten am selben Tag noch unseren Labelboss von *Dunkel Records*, Glauco, und André kennen. André spricht fließend deutsch, da er mal für einige Zeit in Deutschland gearbeitet hat. Clauco war auch ein aufgeweckter Geselle. Bei seinem Label brachten wir die Sorry, No! „Chapter one" raus.

Später am Abend wurden wir dann zum Hotel gebracht. Bzw. alle anderen ;-) Sascha und ich bequemten uns bei André ins Auto und wollten, daß er uns noch das Nachtleben von SC zeigt. Das heißt, wir wollten ins Nuttenviertel und sehen, was die dort zu bieten hatten. In einem gammligen Industriebezirk angekommen, konnte man schon sehen, wie sich die Nutten mit irgendwelchen Säufern und Pennern amüsierten. Naja, ficken ist dort genauso billig wie fixen. Wir parkten das Auto und wollten noch ein Bier trinken gehen in einem aus 2 aneinandergestellten Trailern mit provisorischer Tür in der Mitte. Als wir in dem engen Raum eintraten, fragten wir auch gleich, wie teuer 'ne Runde auf 'ner

Muddi ist. André übersetzte wirklich jeden Mist, den wir ihm gesagt haben. Der Lude dort meinte, dass wir für umgerechnet 15 Euro alles mit der Alten machen können und sogar ein Getränk unserer Wahl im Preis mit inbegriffen sei. Das war uns aber zu teuer und wir gingen wieder. Wir drehten noch 'ne Ehrenrunde im Viertel und bewarfen die Nutten mit Kleingeld. An einer roten Ampel mussten wir halten. Ich entdeckte wieder so eine leichtlebige Dirne und signalisierte ihr, sie soll ans Auto ran kommen. Auf einmal war André außer sich. Warum denn nur? Aber als das Ding langsam auf's Auto drauf zu kam, sah ich die Bescherung, die unter dem Minirock herunter hing... Muss ich ins Detail gehen? Glaube nicht...

Am nächsten Tag waren wir alle bei André im Penthouse eingeladen. Es ist wieder erstaunlich zu sehen, wie die Klassenunterschiede dort sind. Man merkte sofort, dass er ein paar mehr Kröten im Monat verdient, wie manch anderer. An einem Hochhaus angekommen, mussten wir an einem Pförtner vorbei, der erstmal in der Wohnung von André anrief, um zu fragen, ob es denn okay sei, uns hoch zu lassen. Wir fuhren mit dem Aufzug direkt in die Wohnung. Da war schon der Rest der Crew. Es war eine riesige Wohnung mitten im Hochhaus. Man konnte von dort über die ganze Stadt schauen. Ein wunderbares Gefühl. Auf dem Fußboden wurden von 4 Leuten eben mal schnell noch Fanzines zusammen gebastelt, die am Abend unters Volk gebracht werden sollten.

Ich ließ mir von Toni noch schnell meine Jeans umnähen, was für mich wieder der totale Reinfall war. Toni wollte die Hosenbeine schon mit einem Messer kürzen, da sagte ich ihm, er solle gefälligst 'ne Schere nehmen. Als er mit „umnähen" fertig war, kam die nächste bittere Pille. Alle beiden Hosenbeine hatten eine unterschiedliche Länge. Den Tränen nahe, da für mich bisher alles schief ging, was schief gehen konnte, und zur allgemeinen Belustigung aller anderen, brachte Toni die Hosenbeine dann doch noch auf die selbe Länge.

Der restliche Nachmittag wurde sich mit Bier trinken und Fernsehngucken vertrieben. Besonders die lokalen Fußballspiele dort haben mich interessiert. Und Reportagen über den 2.Weltkrieg gab es auch. Die wurden von allen geschaut. Aber ich hatte eh die Macht der Fernbedienung, also wird geguckt, was ich will, wie zu Hause...

Am frühen Abend gingen wir ins Hotel zurück, um uns fertig zu machen und mir von Schlick nochmal schnell meine Hose „besser umnähen" zu lassen. Wir liefen vom Hotel aus eine gute Viertel Stunde zum Veranstaltungsort, der für das ganze Wochenende angemietet wurde. Es war eine Art Volkssaal, wo politische Ansprachen gehalten werden, oder Bingo-Turniere stattfinden.

Für jeden Gast hatte sich die SSPC-Crew was Besonderes einfallen lassen. Jeder mit bezahlter Karte bekam einen Blech-Pempel mit den Bandlogos aller Beteiligten. Sehr viele Leute waren es nicht. Nicht im geringsten vergleichbar mit Germany. Aber teilweise nahmen die Leute, die anwesend waren, Autofahrten von bis zu 14 Stunden in Kauf, um bei diesem Konzert dabei zu sein. Da sieht man wieder, welche Seltenheit Konzerte unserer Szene dort haben.

Wir fingen mit Sorry, No! an und die Leute dort sind wie bekloppt, wenn die einmal in Fahrt sind. Auch wenn es vielleicht nichtmal 100 waren. Danach spielten Bronco Army, auf die ich mich persönlich die ganze Tour schon freute. Seit dem ersten Hören eine meiner absoluten Lieblingsbands. Routiniert spielten sie nicht nur eigene Songs, sondern coverten auch Songs diverser Szenegrößen. Sogar eine Trompete kam mehrere Male zum Einsatz. Jacksi, die bei Bronco Army am Schlagwerk sitzt, kannte kein Halten. Sie verließ mehrmals ihre Trommeln, um nach vorn zu rennen und Stimmung zu machen. Bei einem Song kam dann noch der Sänger von Tropel auf die Bühne, einer sehr bekannten brasilianischen Skinheadband, und es wurde im Duett ein Lied für einen verstorbenen Freund gespielt.

Nach Bronco Army waren Chicken und ich dann zum zweiten Male gefragt und wir spielten mit Schusterjungs unser Set durch. Da wir nur deutsche Lieder haben,

war die Kommunikation nicht die Beste. Aber die Botschaft ist doch eh klar.

Nach dem Konzert wurde noch bis in die Morgenstunden gesoffen und getrunken. Am nächsten Tag sollte noch ein Barbecue uns zu Ehren stattfinden. Ein Teil der SSPC-Crew hat gleich in dem Saal gepennt, war aber nicht im Stande, uns die Tore zu öffnen, um uns reinzulassen. Also warteten wir noch auf Toni und Jacksi. In der Zeit des Wartens beobachtete man ein paar Geier, die auf einer Stromleitung saßen. Diese Tiere kennt man ja auch nur aus dem Zoo und hier fliegen die Teile frei rum. Krauty stand unter der Stromleitung und ich schwelgte mit dem Gedanken, wenn die Viecher dem Krauty jetzt volle Bude auf die Mütze scheißen... das wär schön gewesen ;-)

Am Vorabend haben wir noch Camilla kennen gelernt, die bei dem ein oder anderen Leser hier mittlerweile auch aus Deutschland bekannt sein dürfte. Sie verbrachte mit uns noch die verbleibende Zeit in Sao Carlos. Sie bot uns gleich an, die letzten beiden Tage in Brasilien bei ihr bleiben zu dürfen. Sie lebte mit ihrer Schwester auch in einem Penthouse, aber in Sao Paolo.

Als die beiden Bummelletzten dann endlich vor der Gastronomie eintrafen, gingen wir durch den Konzertsaal durch, in einen, sagen wir mal Biergarten. Nach und nach füllte sich auch der ganze Hof mit den ganzen Leuten, die zur Crew gehören. Wirklich super, welcher Zusammenhalt da noch gelebt wird. Man kann nur immer wieder sagen, dass das hier undenkbar wäre. Junge, wie alte Skins zusammen. Nicht jeder dort hat Martens oder schmale Hosenträger. Da liefen teilweise noch Leute mit Armeestiefeln rum und es interessierte keine Sau. Hosenträger waren bei manchen mit einem Schlüsselring an der Hose befestigt, Hautsache man hatte welche. Das war zwar die Seltenheit, aber man merkte, daß es den Leuten dort egal ist, wie einer rum rennt. Da muss man sich schon fast fremdschämen, für irgendwelche deutschen Pseudohippiesupertolerantendeutschrockarschfick-Fotzen-Glatzen, die mit Matte auf'm Kopf und Gürtel zum Hosenträger tragen, oder die Superskins, die außer ihren Sta Prest und Button Downs gar nichts anderes im Schrank haben. Die sich für was Besseres halten und eigentlich nur armselige Schwanzlutscher sind. Zum Stil und Klasse eines Skinheads gehört das Button Down auf 'nem Nighter genauso wie die Domestoshose auf der Straße. So einfach und doch ehrlich wird die Szene in Brasilien noch am Leben gehalten. Es war ein sehr schöner und herzlicher letzter Abend in Sao Carlos.

Am Tag darauf sollte die Abreise sein und die Fahrt nach Sao Paolo starten. Toni und Jacksi kamen mit dem angemieteten Bus wieder zum Hotel. Selbst Dan, der von uns den Spitznamen Baron erhielt, wegen seinen abenteuerlichen Heldengeschichten über die die anderen jedesmal die Augen verdrehten, war von Arbeit abgehauen, um uns zu verabschieden. Ein letztes Gruppenfoto wurde gemacht und dann ging es ab in den Bus.

Die Fahrt nach Sao Paolo war ereignislos. Wir verabschiedeten uns in Sao Paolo angekommen von Toni und Jacksi und dankten für die unglaublich tolle Zeit. Unser Flug sollte morgen sein und die letzte Nacht in Brasilien verweilten wir bei Camilla und ihrer Schwester.

Am Abend wollten wir alle noch was von Sao Paolo sehen. Eine unbeschreibliche Größe, wenn man zwischen den Hochhausschluchten steht. Du kommst dir vor wie ein Nichts, wenn alles nur an dir vorüber zieht. Mit 2 Autos machten wir uns auf dem Weg Richtung Zentrum. Da es dort auch jedes Mal knallt und die Menschen auf die Straßen gehen, wenn ihnen was nicht passt, kann es schonmal passieren, daß innerhalb weniger Minuten komplette Straßenzüge gesperrt werden, weil sich Anwohner Straßenschlachten mit den Bullen liefern. In diesem Falle kam das erste Auto aus unserem Convoi noch durch eine Straße durch und das Auto, in dem ich mich befand, musste schon eine Umleitung fahren. Diese Zeit war sowieso sehr kompliziert, weil sich das Land schon auf die WM vorbereitete und viel Unrecht geschehen ist, nur um der Außenwelt ein heiles Stück Brasilien vorzuzeigen. Es gingen immer mehr Menschen auf die Straßen. In diesem Falle hatten Polizisten 2 Demonstranten erschossen. Deswegen diese

Auseinandersetzung an diesem Tag. Bei der Umleitung fuhren wir durch ein 8 km langes Stück erhaltenen Regenwald, der diesem Bezirk als gewöhnlicher Stadtpark diente. Der Rest in diesem Gebiet ist restlos weggeholzt, um Sao Paolo darauf zu bauen. Wir parkten die Autos und gingen ein Stück zu Fuß. Straßen, breit wie Flüsse, und Fußwege nochmal so breit. Überall Lichter und Helikopter die von einem Dach zu'm nächsten flogen. Kaum zu beschreiben, wenn man so etwas nicht selbst gesehen hat.
In einem irischen Pub haben wir uns niedergelassen, um den letzten Abend als Gruppe zu genießen. Denn Schlick, Mitschi und Krauty blieben noch eine Woche länger und fuhren mit Glauco am Tag unserer Abreise noch nach Rio.
Der nächste Tag war ruhig und man bereitete sich auf die Abreise vor. Camilla brachte uns zum Flughafen, durch eine wahnsinnsüberfüllte Stadt. Im Stau konnte man dann noch manches Elend anschauen, in Form von Menschen, die zwischen den Fahrspuren unter den Autobahnbrücken wohnten. In Kartons und gestapelten Paletten. Am Flughafen angekommen, mussten wir noch gut 2 Stunden warten und so versoffen wir noch unsere letzten Kohlen, die wir hatten.

Nun möchte ich nochmal auf meinen verschwundenen Koffer zurück kommen. Camilla ging mit uns nochmal zur Gepäckaufbewahrungsstelle und machte in feinstem portugiesisch ein Fass auf, wie so etwas passieren konnte. Aber keiner wusste was von meinem Koffer. In New York angekommen, haben wir das selbe dort gemacht und eine Dame der Gepäckausgabe schaute in ihrem Computer nach. Jetzt darf einmal geraten werden, was die zu mir sagte... „Ihr Koffer ist nicht in New York, sondern in Sao Paolo!" Und das seit dem Tag, an dem wir angereist waren. Der kam mit einem Flugzeug früher. Ich wusste nicht, ob ich lachen oder heulen sollte. Aber mir war nach dieser Reise eh alles egal geworden.

Dank Krautys Rückflugbuchung hatten wir dann noch 13 Stunden Aufenthalt in London, wo der ganze Ärger angefangen hatte. Und das natürlich über Nacht, wo kein einziger Laden geöffnet hat und auch keine U-Bahn mehr Richtung London fährt. In Deutschland angekommen, bin ich erstmal zu der Dame, die für's Gepäck zuständig ist und konnte jetzt auch endlich mal meiner Wut freien Lauf lassen. Mit Worten wie, „ob die von eurer Fluggesellschaft alle den Arsch offen haben" bis „wie es sein kann, daß bei einer Fluggesellschaft namens British Airways in Brasilien nicht einer englisch spricht. Und daß ich jeden Pfennig, den ich dort für Gebrauchsgüter ausgegeben hab', zurückerstattet haben möchte." Das wurde auch gemacht. Müde und total gerädert machten wir uns dann auf eine ungemütlich, verregnete, mehrstündige Heimfahrt von Frankfurt bis nach Weißenfels.

Eine sehr stressige und doch wunderschöne Reise ging zu Ende. Man sammelte viel Erfahrungen und hat eine neue Familie dazu bekommen.

Abschließend möchte ich noch Grüße loswerden: Biene, Sascha, Steffi, Chicken, Schlick, Mitschi, Krauty (was freu ich mich schon auf die nächste Reise mit dir), Jacksy, Toni (Danke für alles mein Bruder), Dan, Johnny, Amanda und den Rest der SSPC-Crew, 21 Sao Paolo (deren Ehrenmitglieder Sascha und ich jetzt sind ;-)), Tropel, Camilla und ihrer Schwester. Nicht zu vergessen, Tina und ihren Macker für die super Gastfreundschaft am ersten Tag vor der Abreise. Wir sind nunmal nicht einfach, Meik vom *MF-Zine* (der überhaupt gar nicht mit war und mit der Reise rein gar nichts zu tun hat) und unsere allerbeste Mandy Mandarine (deren Koffer ich mir für diese Reise geliehen hab, obwohl ich ihn nicht gebraucht hätte).

SSPC+InSkinsFirm - Skinhead family forever.

In der nächsten Ausgabe kommt dann der Bericht, als die Brasilianer dieses Jahr hier in Deutschland zu Gast waren. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit. Jetzt ist die Kacke am Arsch bestimmt schon hart geworden, nach so vielen Seiten. Da brauchste jetzt nicht mehr abputzen, sondern kannst de Buxe gleich so hoch ziehen ;-p

Klatscher

Interview mit Pierre von Honor Ferox, dem *Vontade et Luta* Zine & *Vontade et Luda Records*

Interview: Meik, Übersetzung: Frau M.

Mit Pierre kommt hier ein wahres Multitalent der brasilianischen Szene zu Wort, er ist nicht nur Mitbegründer der Band Honor Ferox, sondern gibt auch noch das Fanzine Vontade & Luta raus und ist mit Vontade & Luta Records . auch labeltechnisch unterwegs. Da ich schon länger mit Pierre im freundschaftlichen Kontakt stehe und wir uns auch gerne austauschen, mir Pierre sehr sympathisch ist, war es eigentlich selbstredend, ihn mal zu interviewen. Raus kam ein sehr interessanntes Interview, was hoffentlich nicht nur für mich sehr lesenswert ist!

Hi Pierre, Du bist sicher ein Multitasking-Talent in der brasilianischen Szene. Du bist Mitglied der Band Honor Ferox, Du bringst das Zine *Vontade et Luta* heraus und du mischt beim Label *Vontade et Luta Records* mit. Wie machst Du das alles so nebenbei, neben der regulären Arbeit?
Danke, daß Du mich als multitaskingfähig betrachtest. All meine Aktivitäten haben miteinander zu tun. Ich tue die Dinge (Sachen; Arbeiten) nicht in großer Eile, sondern so, daß ein gutes Ergebnis herauskommt. Etwas was ich von einem großen Philosophen aus Deutschland, aus eurem Land, lernte, er riet, in Gelassenheit zu denken und einen Gedanken auch mal zu verzögern. Heidegger war brillant!

Reden wir als erstes von Deiner Band. Hast Du die Band gegründet, wie lange gibt es Honor Ferox schon, wer sind die Mitglieder und welche Art von Musik macht HF?
Ich bin einer der Mitbegründer der Band. Kairon und Pedro waren ebenso Mitglieder in der Entstehungsphase. Uns gibt es seit vier Jahren. Es war hart, proben zu können, da wir aus verschiedenen Stadtteilen Rio De Janeiros kommen (von der Größe nicht vergleichbar mit Städten in Europa -*Meik*) und jeder ja auch noch seinen Job hat. Aber es hat auch seine schönen Seiten. Sprechen wir vom Sound, wir spielen Oi! mit dem Einfluss des Punk der 70er.

Ich mag Euren Sound und finde, Ihr habt die 80er Schiene des Oi! und Punk. Welche Bands beeinflussen euch?
Hauptsächliche Einflüsse sind 4 Skins, Last Resort, Combat 84, Slaughter And The Dogs, Camera Silens, Eskorbuto, GBH, Böhse Onkelz und viele mehr aus dem 70er und 80er Punkrock. Aus unserem Land sind es Einflüsse von Dose Brutal, Restons, Restos De Nada, 365/MMDC, Inocentes, Vírus 27 and Carbonário, usw. Ich mag die Bands aus den 90ern nicht, nicht nur den Punk, sondern alle Richtungen. Ich denke, Musik aus den den 90ern war das schlimmste Jahrzehnt überhaupt. Bei mir zuhause hab ich keine Alben aus den 90ern. Ich bin ein Nostalgiker der vergangenen Jahrzehnte. Durch meine Eltern und meine Schulfreunde kannte ich tolle Bands und Musik. Danke für das Kompliment!

Kannst Du uns mehr über Eure Songs erzählen, Eure Songs sind in Eurer Muttersprache und die meisten Leser, ich eingeschlossen, verstehen sie leider nicht.
Wir singen auf Portugiesisch, unserer Muttersprache. Für das Schreiben der Texte und Musik haben wir so einfach mehr Freiheiten, um die Gestaltung der Texte persönlicher und tiefgehender machen zu können. In unseren Songs geht es um Arbeit, Realität, soziale Probleme, die brasilianische Geschichte, das persönliche Leben, Gewalt und Trinken.

Wer schreibt Eure Texte und von welchen Dingen sind Eure Songs beeinflusst.
Ich schreibe die meisten Songs für die Band. Manchmal schreibe ich auch Texte für befreundete Bands der unterschiedlichsten Stilrichtungen wie z.B. Rockabilly oder Post-Punk, ich mag diese musikalischen Richtungen. Kairon und Pedro schrieben einige Texte wie „Minha Condicao" und „Abbandonado". Wodurch unsere Texte beeinflusst werden? Eine sehr gute Frage! Für mich durch die deutsche expressionistische Kunst (Maler, Filme, Gedichte) und deutsche Philosophen wie Nietzsche, Heidegger und Cioran. Geschichte (mich interessiert nicht nur die brasilianische), Sience Fiction Filme und Bücher wie „1984" oder „Was kommen wird", oder Enki Bilal Comics. Aber die wichtigste Inspiration ist das Leben hier. Die Umgebung, die Leute hier, die arbeiten oder studieren gehen, die durch die Straßen laufen oder Dinge in Bus und Bahn. Regnerische Tage!

Sind Eure Songs in irgendeiner Weise politisch ausgerichtet und in welche Richtung geht das?
Obwohl wir keine politische Band sind, haben wir unterschiedliche politische Einstellungen. In einigen Songs wie „Ameaca" und „Minha Condcao" vertreten wir unser Meinung zu politischen Situationen. In erster Linie über die ideologische Mutantennation. Über die Paranoia beider politischer Flügel (rechts wie links). Desweiteren auch über die korrupte Regierung in unserem Land.

Es gibt ein Demo und ein Debüt Album von Honor Ferox. Wie war die Resonanz in Brasilien und außerhalb?
Ja, es gibt eine Demo-CD mit 3 Songs und das Debüt-Album mit 10 Songs. Mit dem Demo erreichten wir viele in der Region, aber auch in anderen brasilianischen Bundesstaaten. Wir verschickten aber auch welche nach Deutschland, in die Slowakei und nach Finnland. Mit dem Debüt-Album verbesserte sich der Vertrieb nochmals. Die Labels und Fanzines halfen uns sehr dabei. Wir hatten eine wirklich gute Resonanz aus Osteuropa.

Euer Debüt-Album hat ein blutiges Cover. Ich mag es, was hat damit auf sich?
Wir hatten hier in Brasilien im letzten Jahr sehr viele politische Turbulenzen und gewaltsame Demonstrationen in den meisten Bundesstaaten und Städten. Bevor dies alles geschah, heizten christlich-/protestantisch-geprägte Fundamentalisten die Masse, aus armen Arbeitern und Arbeitslosen, kräftig an. Deren Priester machten politische Karriere und füllten sich ihre Taschen mit Geld. Ihr Europäer habt Angst vor fanatischen Moslems. In unserem Land sind es die christlichen Fundamentalisten. Das Cover ist ein Sinnbild bzw. Alarmzeichen für das, was passieren kann.

Wie sieht es mit Live-Auftritten aus? Wie oft spielt ihr auf Konzerten? Nur in Brasilien oder sind auch Konzerte für Deutschland geplant?
Wir spielten ein paar Gigs, aber nur in unserer Stadt. Weil es mit Arbeit und Privatleben nicht anders vereinbar ist. Es sind eher ruhige Gigs, besucht von Freunden, aber auch Leuten, die nicht nur Punks oder Skinheads sind, sondern auch Rockabillies, Rude-Boys oder Mods. Randale gibt es nur, wenn wir mit Duncan Reid (Ex-The Boys UK) spielen, weil die intoleranten Anarchisten und linken Punks mit den Skins vor dem Gig Ärger anfangen. Die sind so lächerlich, diese Leute denken tatsächlich, daß alle Skinheads Nazis und Rassisten sind. Sie hassen alle, auch die Redskins, Sharps und alle, die mit ihnen und uns rumhängen und die selben Ansichten teilen. Das kannst Du mir glauben! Wir sind keine Sharps oder Redskins, nur traditionelle Skins und Punks, die Oi!-Musik spielen wollen. Wir würden gern in Deutschland spielen, aber es muß gut geplant werden. Unser Bassist Kairon lebte für ein Jahr in Deutschland und spricht deutsch. Pedro und ich können ein paar Wörter. Wenn wir in Deutschland spielen, dann muß ich unbedingt das Nietzsche-Archiv und das Heidegger-Wohnhaus im Schwarzwald besuchen. Bayreuth soll ebenfalls sehr schön sein, so voller Wagner-Flair.

Wie groß sind Eure Konzerte für gewöhnlich?
Große Shows in kleinen Clubs... Oi!- und Skinhead-Konzerte haben einen schlechten Ruf. Wir wurden ignoriert und schikaniert. Jetzt ist es etwas besser, Vorurteile bröckeln und Konzerte haben nun einen etwas besseren Ruf.

Nicht zuletzt durch großartige Bands wie Endstufe, Uchitel Truda und Business, die hier Gigs spielten. Dadurch gibt es jetzt hier auch mehr Oi!-.Konzerte.

Ich habe oft von gewaltsamen Konzerten in Brasilien gehört oder gelesen. Stimmt das und kannst Du mehr darüber erzählen?
Es herrscht wirklich viel Gewalt, die durch Radikale und den Gang-Rivalitäten hervorgerufen wird. Manchmal wird auch jemand umgebracht, wie beim letzten Cock Sparrer-Konzert, als ein Nazi einen Punk tötete. Wenn Bands ihre Auftritte selbst organisieren, kommt es weniger zu Gewalt, da Bands und Organisatoren Publikum und Örtlichkeiten kennen. Je bekannter die Band, desto professioneller und größer die Struktur, dadurch kann es auch zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kommen.

War die Band der Grund, Dein eigenes Label zu machen, oder was war der Grund ein Platten-Label zu gründen?
Der Hintergrund ist, nicht nur unsere eigenen Platten rauszubringen, sondern auch, die Szene am Leben zu halten. Meine Freunde, die am Label beteiligt sind und ich sind Plattensammler, wir lieben Musik. Wir haben nicht nur Honor Ferox herausgebracht, sondern auch das zweite Album von Arroto „Nova Ordem Mundial" (2013). Wir planen auch andere Bands herauszubringen und Sampler. Aber uns interessieren auch die alten Bands der brasilianischen Szene und wir hoffen, auch da etwas herauszubringen, sei es als Demo-Tape, CD oder im EP-Format. Unser eigener archäologischer Fundus an Oi!- and Punk-Musik. Hahaha.

Gibt es noch andere Szene-Label in Brasilien und welche wären das? Hast Du Kontakt zu anderen Labels?
Wir haben ein paar Labels, die sich auf Oi! und Punk spezialisiert haben. Wie z.B. *The Firm Records*, die neu sind und sich auf Oi!- und Skinhead-Scheiben festgelegt haben. Auch die Rückkehr des Labels *Rotten Records Brazil*, dem ersten Label, das exklusiv Mitte der 90er Oi!- Scheiben von brasilianischen und ausländischen Bands wie Virus 27, Bandaira De Combate, Carbonário, Klasse Kriminale und The Herberts herausgebracht haben. Der Gründer Portugues (Ex-Garotos Podres Drummer, der ersten brasilianischen Skinhead Band) möchte nun neue oder wiederaufgelegte Scheiben auf seinem Label herausbringen. Punk-Labels wie *Gravacoes Sem Qualidade Records* von Fabio (Sänger der Band Olho Seco, einer brasilianischen Punk-/Hardcore-Band) bringt alte brasilianische Punk-Scheiben heraus. Andere neue Label wie *Terrötten Records* oder *Nada Nada Discos* vertreiben mehr Punk/Hardcore, oder Crust und ausländische Sachen wie Anti-Cimex zum Beispiel. Ich habe Kontakt zu einigen der brasilianischen Labels und verkaufe deren Sachen über *Vontade & Luta Records*. Oder tausche mit ihnen Platten und Fanzines. Wenn Eure Leser an brasilianischen Oi! oder Punk (alt und neu) interessiert sind, dann schreibt mir und wir können tauschen. Musik ist meine Leidenschaft, nicht mein Job!

Gab es denn nicht die Möglichkeit, das Album auf einem anderen Label herauszubringen?
Warum unsere Platte auf einem anderen Label herausbringen? Klar, würden wir einer Nachpressung unseres ersten Albums zustimmen. Mittlerweile vertreiben ja

andere Labels unsere CD, nur nicht nachgepresst, um es mit euren Worten zu sagen „Kein Problem".

Welche Probleme habt Ihr mit Eurem eigenen Label und den Veröffentlichungen?
Geld ist das große Problem für uns. Mit den Plattenverkäufen decken wir gerade mal unsere Ausgaben.

Arbeitest Du allein für das Label oder hast Du Hilfe von Freunden?
Bei *Vontade & Luta Records* arbeite ich mit zwei weiteren Freunden wie Pedro (Gitarrist bei Honor Ferox und Arroto) und Ramon ZC Rude von *Favo Del Fel Comic-Books* und dem Herausgeber von *Fique Rude Skinzine*. Wir teilen uns die Arbeiten.

Wieviele Veröffentlichungen sind auf *Vontade & Luta Records* bis jetzt erschienen und was waren die wichtigsten Erscheinungen auf eurem Label?
Vontade & Luta Records hat aktuell 2 Veröffentlichungen. Das erste Honor Ferox-Album und das 2. Arroto-Album. Wenn wir eine Band mögen, dann kann sie auch gern ein anderes musikalisches Genre wie Rockabilly, Ska oder Hardcore haben.

Was werden Eure nächsten Veröffentlichungen?
Sorry, das bleibt bis zur Veröffentlichung unser Geheimnis.

Dann zum Zine. Wie lange gibt es Euer Zine schon und was waren die Gründe, ein eigenes Zine herauszubringen.
Ich habe bereits zwischen 1990 und 1997 ein Zine herausgegeben. Wegen der Arbeit und des Studiums habe ich es aber erstmal ruhen lassen. Ich gab drei Zines heraus, das *Insurreicao Libertaria*, das *Protesto Kaótiko* and das *Acratismo Punk*. Ich wendete mich dem bürgerlichem Leben zu, ging zur Universität und verließ die Szene für 10 Jahre. Ich habe mich in der Zeit nicht über die Skinhead- oder Punkszene informiert. Keine Bands, keine Fanzines, nur ein paar wenige Kontakte mit Freunden, die noch in der Szene waren. Eine komplette Lücke in meinem Leben, welches nur dem Studium und dem Job gewidmet war. Ich kaufte nicht mal Musik oder Fanzines. Nachdem ich meinen Abschluß machte, Jobwechsel, und, und, und, wollte ich wieder sein, wie zu meinen Teenager-Zeiten, nur eben älter, reifer und mit einem Studienabschluss und einem Job. Ramon von ZC Rude (Herausgeber des *Fique Rude Fanzine*) und ein langjähriger Freund von mir ermutigte mich dann, etwas herauszugeben. Ich begann zu bloggen - *Vontade & Lutas*-Blog. Ich hatte nach meiner Rückkehr in die Szene keine Zeit, zu Konzerten zu gehen oder dergleichen. Mit dem Internet wurde es einfacher, Leute kennenzulernen, Kontakte mit Bands oder Fanzines aufzunehmen, als noch in den 90ern. Wir hatten ja damals nur Kontakte über Mail, um Sachen zu kaufen, verkaufen oder dergleichen. Ich nahm meine alten Kontakte in andere Bundesstaaten wieder auf und so wurde 2010 Honor Ferox gegründet. Ich war zurück und gab dann auch das Fanzine heraus. Der Name, na klar, *Vontade&Luta Fanzine*. Ich schloss den Blog und widmete mich voller Freude dem Herausgeben und Vertreiben meines Fanzines. Ich führte Interviews mit Labelinhabern, Bands und anderen Fanzine-Herausgebern, beleuchtete die brasilanische und die ausländische Szene, reviewte Bücher, Platten und Fanzines, verkaufte meine Hefte, es war einfach nur großartig. Ich gebe zu, ich gebe lieber Fanzines heraus, als in einer Band zu spielen. In meinem Job biete ich einen Fanzine-Workshop für meine Schüler an, um deren Talente zu fördern (schreiben, zeichnen usw.), um ihnen einen Anreiz zu geben, ihre Arbeiten auch mal zu veröffentlichen. Ich arbeite als Geschichts- und Philosophie-Lehrer an einer Schule und erzähle ihnen auch von meiner Arbeit als Zine-Schreiber. Die Kids mögen es.

Hattest Du mit Deiner ersten Ausgabe eine genaue Vorstellung, welche Subkultur Du erreichen willst. Und hattest Du Ideen, was unbedingt rein muss und was gar nicht geht, irgendwelche No go's?
Hauptsächlich soll es um die Skinheadszene gehen. Diese Szene hat auch die meisten musikalischen Genres in sich vereint (Oi!, Punkrock, Hardcore, RAC,

Ska/Reggae, Psycho-/Rockabilly, Mod und vieles mehr). Also öffnete ich auch mein Zine für mehr Subkulturen, wie unsere Punkseiten oder die Berichte über Rockabilly-Auftritte. Ich packte auch die Sachen mit rein, die ich selbst gern höre oder lese. Alle Nummern, von der ersten Ausgabe an, wurden durch und durch geplant. Oft fehlt aber auch Zeit und Platz, um etwas zu veröffentlichen und es wird auf die nächste Ausgabe verschoben...

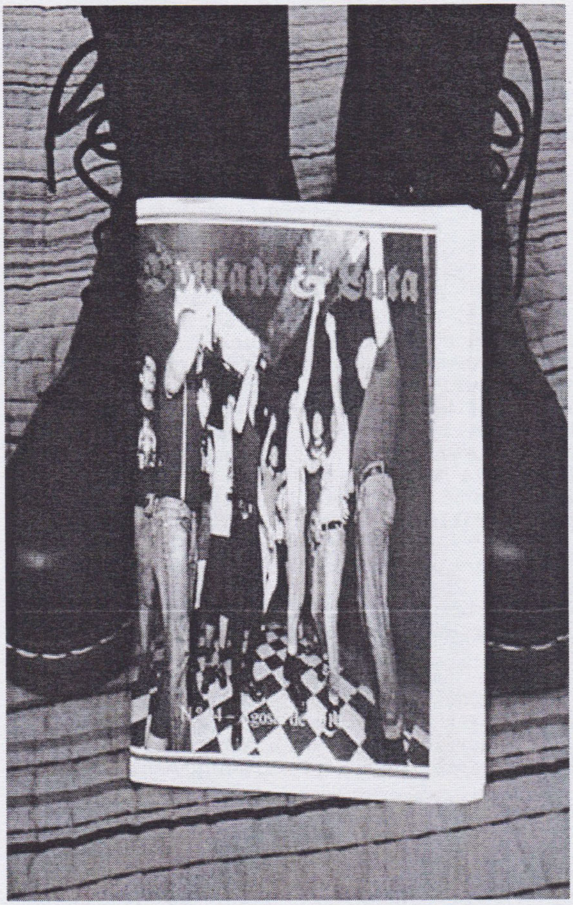
Hast Du vor jeder Ausgabe konkrete Vorstellungen, was in die nächste Ausgabe kommt, oder kommen die Ideen erst mit der Arbeit an der Ausgabe.
Ja, ich habe Pläne für alle Ausgaben, sie sollen in etwa dieselbe Ausrichtung haben. Und wenn es möglich ist, dann packe ich noch kleine Comics, oder etwas Poesie, oder Gedichte rein. Und ich verspreche Dir und Deinen Lesern, daß ich mehr solcher Beiträge machen werde. Aber das ist noch geheim. Hahaha.

Wieviele Hefte machst Du pro Ausgabe und wieviele Leser hast Du auch außerhalb von Brasilien?
Bisher erschienen drei Ausgaben (die vierte liegt vor mir...;-) -*Meik*). In erster Linie soll das Heft für die brasilianische Skin- und Punkszene sein, allein schon dem Umstand geschuldet, daß es auf Portugiesisch, und nicht zweisprachig, erscheint. Mit jeder Ausgabe steigt die Auflage. Wenn jemand eine Ausgabe verpaßt hat, darf er sich gerne an mich wenden. Außerhalb von Brasilien hab ich auch Leser, die an der brasilianischen Szene und den veröffentlichten Sachen interessiert sind. Ich lese auch deutsche Sachen, aber spanisch und englisch verstehe ich besser, ich habe also keine Probleme fremdsprachige Fanzines zu lesen, auch wenn ich nicht jedes Wort verstehe. Ich bin ein Fanzine-Sammler. Das *Vontate &Luta Fanzine* ist auch ausserhalb von Brasilien gut verbreitet, aber wir haben leider keine Kontakte nach Asien, wie z.B. Indonesien, Thailand, China oder Japan. Ich habe ein paar Kontakte in Afrika und im mittleren Osten hergestellt, aber der größte Markt ist Brasilien und Europa.

In Brasilien war dieses Jahr die Fußball-Weltmeisterschaft. Hast Du dich dafür interessiert, wenn ja warum, oder warum nicht?
Ich interessiere mich ein bißchen für Fußball. Ich mag aber eher anderen Sport wie Schwimmen oder Kampfsport. Ich schaue mir gern Boxen oder Schwimmwettkämpfe an. Ich praktiziere selbst Kampfsport und ich gehe auch gern schwimmen am Strand oder Pool, wenn ich die Möglichkeit in der Freizeit, oder im Urlaub dazu habe. Ich bin sehr interessiert an Systema, das ist eine russische Kampfsportart, auch weil ich darüber einige Bücher gelesen habe, über Lehrer/Trainer, das Training und auch ihre Geschichte. Ich schaute mir auf youtube Kämpfe und Training an. Wir haben hier ein paar Trainer und Plätze, wo man Kampfsport praktizieren/lernen kann. Inzwischen trainiere ich beliebte Kampfkünste wie Muay, Thai oder Tajjutsu.

Die Weltmeisterschaft wurde oft kritisiert von den Leuten, kannst Du die Kritik verstehen?
Korrupte Politiker und die Regierung steuerten gemeinsam mit der Fifa diesen Mist hier in unserem Land. Für mich und die Brasilianer war die Weltmeisterschaft eher ein Unglück, wir haben auf den Straßen gegen die Regierung und ihre Schergen (Polizei, Armee) gekämpft. Arbeiter und Studenten wurden wegen falscher Anschuldigungen eingesperrt und wurden verfolgt. Eine Regierung sollte für ihre Bevölkerung da sein, Gelder für die Interessen des Volkes investieren und nicht Gelder für eine Party mit millionenschweren Fußballern und „Cartolas" (brasilianisches Wort für reiche Fußballer wie Neymar, David Luiz oder Christiano Ronaldo) verpulvern.

Brasilien ist eine Fußballnation. Hattest Du Dir mehr Chancen auf Dein Team ausgerechnet?
Ja, wir sind eine Fußballnation.... Aber ich hasse dieses Etikett für unsere Nation. Trotz großer Erfolge in der Vergangenheit, kränkelte die Mannschaft und so war es wenig aussichtsreich.



Hättest Du gedacht, dass die Deutschen gewinnen?
Das deutsche Team hat großartige Spieler und Talente. Bei allen Meisterschaften hatten sie die Chance, zu gewinnen. Aber zur letzten Weltmeisterschaft hatte ich nicht geglaubt, daß die Deutschen die Brasilianer mit 7:1 schlagen. Glückwunsch an die Sieger!

Zeit für letzte Worte.
Rufe die Kraft und Entschlossenheit in Dir hervor, alle Dinge zu tun, die ihr tun möchtet (studiert, arbeitet, oder widmet euch künstlerischen Aktivitäten) und gebt niemals auf! Auch wenn ihr studiert, oder arbeitet, könnt Ihr ein wenig Zeit Euren künstlerischen Seiten wie Musik, Schreiben oder Zeichnen widmen. Versteckt Eure Talente nicht, sondern macht ein wenig für die Szene! Versöhnt Euch mit den Dingen, aber lebt eure Leidenschaften! Ich danke Meik für das tolle Interview, die *MF* ist ein tolles Zine und ich warte schon gespannt auf die nächste Ausgabe. Liebt Eure Ehefrauen/-männer und Eure Kinder, die Familie, die Arbeit und die Freunde und laßt die Tiere frei. „Wiedersehen und hat eine gross Tag!" (letzter Satz wurde im Original gelassen. *-Meik*)

German Noise, Rien na va Plus, Schusterjungs und Condamned 84

So da war es nun endlich. Nach dem tollen Konzert in Borau eine Woche vorher mit Bombecks, Schusterjungs und Bronco Army, gleich noch eins drauf gesetzt. Eigentlich hab' ich mit dem Condemned Konzert ein Versprechen eingelöst und ich denke der Adressat hat es bemerkt. Dieses Mal wieder solo unterwegs, ja einer muß ja das Geld verdienen, scheiß Schichtarbeiten. Aufgrund unguter Erinnerung an die böse Haarwurzelkrankheit bei dem Konzert in Borau, entschied ich mich freiwillig fürs Fahren, zumal Bier nicht meins ist und ich das Glas Vino lieber beim Schreiben trinke... auch wenn es net jedem gefällt.

Die Abfahrt in Leipzig artete fast noch in Streß aus, nur weil man hier und da zu vergeßlich ist. Meik stattete mich mich einigen, vielen, Heften der *MF* aus, es soll sich bitte also keiner mehr beschweren, warum Frauenhandtaschen immer halbe Koffer sein müssen, eben genau für solche Fälle...;-) Die Fahrt verlief unspektakulär und man fand, dank Navi, den Ort des Geschehens schnell. Nun auf Birgit gewartet, jene nette Dame, die die Karte von meiner besseren Hälfte nahm, auf einen netten kurzen Plausch und das erste Zine verklingelt und erstmal das Gelände inspiziert und allen „Hallo" sagen. Basti hingegen mußte erstmal den Essenstand kapern, da er schon auf dem Hinweg von diesen und jenen Essensgelüsten sprach. Das Gelände war groß, der Saal drin ok, mit 2. Etagen,

perfekt für mich.

Ich hingegen schickte mich an, meinen Arbeitsauftrag zu erfüllen und ein paar Zines unter's Volk zu bringen. Ich kam mir am Anfang vor, wie ein türkischer Rosenverkäufer, nur eben ohne Rosen, dafür mit schwerer Tasche, also hoffte ich, möglichst am Anfang mein Verkaufstalent einzusetzen. Der Erfolg gab mir Recht und ich wurde schon einen großen Teil los. Dabei verpaßte ich leider die erste Band German Noise, also sorry Leute, ich kann hierzu leider nix schreiben und Fotos gibt es auch nicht. Dies änderte sich aber ganz flux, als Rien Ne Va Plus die Bühne betraten.

Es war der vielbeschworene Wow-Effekt. Es war um mich geschehen, hatte ich mich doch im Vorfeld nur sehr sehr vage mit dieser Magdeburger Band beschäftigt, war ich nun ganz entzückt. Neben Songs wie „Arbeitersohn" und „Verlorende Generation" ihrer aktuellen Scheibe, kamen auch Songs von ihrem Demo, der „Deutsche Adler" flog und die tobende Masse tat ihr Übriges, den Saal in einen Hexenkessel zu verwandeln. Ich war begeistert und knipste hier und da Fotos, bis meine besagte Tasche einen Abflug machte und mitten auf dem Tresen landete. Unglaublich, alles Gute kommt von oben, manchmal eben auch Handtaschen, nur mein verzweifeltes Winken wurde übersehen. F***, so war das nicht geplant, total panisch durch die Meute nach unten gerannt, in der Hoffnung, sie dort noch so vorzufinden und nicht auf dem Boden, die Zines im Bierbad wären da noch mein geringstes Problem gewesen.

Dem war zum Glück nicht so, ich bedankte mich artig und ging glücklich erstmal nach draußen. Da war mir sogar Rien Ne Va Plus egal, die drin weiter souverän ihr Set spielten, die Leute pogten wie die Wilden. Die letzten 3 Songs bekam ich noch mit und es wurde heftig nach Zugaben verlangt. Was sie dann auch, wenn auch kurz, erfüllten.

Nebenbei immer mal noch ein heimlichen Blick auf die Großbildleinwand geworfen, denn es waren die letzten Minuten des DFB-Pokalspiels Dortmund gegen Bayern. Es war nicht so befriedigend, aber ich lehne mich jetzt hier mal nicht zu weit aus dem Fenster, sonst werde ich noch einen Kopf kürzer gemacht.

Während der Spielpause vor Schusterjungs, nochmal hier und da rum geschnarcht und ein Schwätzchen gehalten, meinen Arbeitsauftrag erfüllt. Als nächstes spielten Schusterjungs zum Tanze auf. Ich fand sie, ehrlich gesagt, einen Zacken besser, als noch eine Woche vorher, sorry Jungs! Es mag sicherlich auch am besseren Sound gelegen haben. Die Leute gingen gut drauf ab und sangen lauthals mit. Alle bekannten Smasher wurden souverän gespielt. Es war ein geiles Set und die Jungs waren sehr gut drauf. Es war mir, wie immer, ein inneres Blumenpflücken.

Als nächstes bzw. letztes waren nun Condemned an der Reihe. Die Fahne wurde ausgerollt, die Bühne hergerichtet um sie gleich mit dem bekannten Intro von Clockwork Orange zu begrüßen. So, da waren sie nun also, die Herren von der Insel. Voller Vorfreude und bejubelt ging es nach dem ersten Gitarrenrif richtig ab. Mit „Face the agression", „Boots go marching in", „No identiy" oder „Never surrender". Klassiker reihte sich an Klassiker...

Die Masse unten tobte, während wir lieber alles von oben betrachteten. Aber auch hier hatte wohl jemand das Bedürfnis, den Pogo weiterzumachen, das war etwas schwierig, aber ok. Danke an den netten Unbekannten neben mir, der alles abbekam.

Condemned spielten eine gute Stunde, doch langsam nährte sich das Ende. Doch eine Zugabe gaben sie noch, sichtlich geschafft, aber immerhin.

Wir beschlossen nach der ersten Zugabe, den Heimweg anzutreten, da wir doch nun etwas in den Seilen hingen. Also durch den halben Saal getobt, um sich noch hier und da zu verabschieden und dann flux ins Auto.

Ob es noch eine zweite Zugabe gegeben hat, hab ich an dieser Stelle nicht erfragt.

Gegen halb drei glücklich und müde in Leipzig angekommen. Obwohl ich mich so bemühte, leise zu machen, schaute mich ein bis dato verschlafener Meik an und so gab ich ihm die Kurzversion des Konzis, bevor es auch dann für mich ins Traumland ging.

Es war ein super genialer Abend gewesen, mit wirklich tollen Bands, netten Gesprächen und dem guten Gefühl fast alles verkauft zu haben und ein für mich persönlich neu entdecktes Schmankerl.
Jederzeit wieder!!!

Frau M.

Zinebesprechungen

Boots'n'Pages #2
Facebook.com/bootsnpagesfanzine, bootsnpages@gmx.de; 1,50 T€ plus Porto.
Und noch ein junges Zine, wo mir die erste Nummer leider durch die Lappen ging. Nummer zwei kommt in limitierter Auflage mit einem Button, was schonmal eine schöne Idee ist. Allerdings liegt der eben nicht allen Heften bei. Interviewt wurden Dörpms, der Punkrocksekretär (interessant), Praetorians, Max vom *Drunkard Entertainment* und Cotzraiz (sehr interessant). Es gibt Reise- bzw. Ausflugstips in Essen (nicht zum Essen, Ihr Banausen!), Konzertberichte (sehr schön bzw. hängengeblieben ist der Nighter zugunsten der alten Ska Heroen, dessen Erlös in die Altersunterstützung der jamaikanischen Musiker gehen soll!). Dazu gesellen sich noch etliche Reviews und trocken ist der Lack. Alles in schöner und einfacher Zineoptik, ganz ohne viel Schnickschnack. Holen und unterstützen!
Meik

Razorblade Nightmare Fanzine #3
Mal die Augen offen halten...; 1,50 T€ plus Porto.
Ewigkeiten her, daß ich das *RNF* (oder wie man es abkürzt) in der Hand hielt und ich fand es damals schon gut! Hier ist eine Steigerung da und aus dem Zweigestirn wurde ein Alleinunterhalter, so schreibt Mitch erstmal alleine am Zine. Auf 40 Seiten bekommt Ihr viel Kurzweil geboten und die geht klar in Richtung RAC mit einer Prise Oi!, ohne aber groß ins Politische zu gehen. Interviewt wurden Bronco Army (tolle Band, tolles Interview!), KDF über alte und neue Zeiten, Bully Boys (etwas älter und eigentlich nicht für dieses Heft gedacht) und Jan vom *For The Queens*-Mailorder. Dazu noch eine schöne Kolumne über's Geld und das Gemaule in der Szene, wenn es um Konzert-, CD-, Platten, Zine-, Whateverpreise geht, schön auf den Punkt gebracht. Dazu gesellen sich Konzertberichte und Reviews. Bei'm *MF*-Review schlich sich dann der Fehlerteufel ein, daß es Nummer 29 sei, aber es war die #27... Aber gut in der nächsten Nummer ist es dann vielleicht die #29. Alles in schöner Oldschool-Zineoptik. Hier steckt Herzblut drin und das merkt man auch. Suchen, sehen, kaufen!
Meik

Love of Oi! #1
Facebook: Love of Oi Skinheadzine, Love-of-Oi@gmx.de; 2,50 T€ plus Porto.
Und noch ein Neuling am Gazettenhimmel. Interviewt wurden Prolligans (hier reden sie wieder Tacheles und einige Aussagen sind mehr als nur ein Wort, tolle Ansichten einer sympathischen Band!), Lammkotze, meinereiner wird zur MF befragt und United Kids Records. Es gibt 'ne Bandstory von Combat 84 und die City Saints stellen sich selber vor. Es gibt Tattoofotoseiten, Konzertberichte, Reviews etwas Werbung und der Macher kotzt sich über Krankheiten der Szene

aus, sehr schön seine Ansichten! Das Ganze sind 60 A5-Seiten, die hier und da noch etwas mehr genutzt werden könnten, aber ansonsten ist das Heft 'ne runde Sache und sehr lesenswert!
Meik

Paranoia #1
PedderLustig@googlemail.com; 2,- (?) T€ plus Porto.
Hurra, ein neues Zine erblickt die Welt und ich darf meine *Plastic Bomb*-Hefte weiter einstauben lassen...;-) 40 seitiges Debutwerk mit Interviews von OHL (sehr interessant, doch streckenweise etwas wortkarg, leider!), NotlöHsung, Pro Patria, Spaß Beiseite und Harzblut. Der Macher stellt seine Heimat vor und gibt ein paar Geschichten preis, mit welchen Hindernissen ein Kleinstadtpunk so leben mußte. Es gibt einen sehr ausführlichen Bericht über Punk in der DDR, der echt lesenswert ist! Thuringian Bootboys stellen sich vor und City Saints geben Einblick in ihre Bandgeschichte. Angereichert wird alles mit Reviews und Konzertberichten. Zusätzlich gibbet noch eine CD-Rom als Promo (die liegt mir noch nicht vor, von daher auch noch keine Wertung...). Alles in ordentlicher A5-Zineaufmachung. Ein guter Einstand, der unterstützt gehört!
Meik

Magdeburg Punx #6
MD Punx Fanzine, Postfach 320215, D-39041 Magedeburg, Magdeburgpunx-fanzine@web.de, facebook.com/magdeburgpunx.fanzine; 2,- T€ plus Porto.
Nach dem Split-Abenteuer zusammen mit unsereins nun auch vom Jan wieder ein Heft solo. So solo aber ja auch net, da auch Jan fleißige Helferlein hat. Interviewt wurden diesmal Neparkovat Vjezd (sehr ausführlich und interessant), Spy Kids (lesenswert), Karl Nagel (interessant), ein Roimungstrupp/*Steeltown Records*/*Lockenkopf*-Sammel-Inti (sehr lesenswert, wenn ich auch das Ende des *Moloko +*-Magazins nicht quasi als Wegfall sämtlicher Skinheadzines sehe, zumal das *M+* in letzter Zeit wenig skinheadrelevantes Zeug an Bord hatte), Schuldspruch (lesenswert) und Anti Clockwise (aufgrund der englischen Sprachbarriere nicht gelesen, sonst sicher sehr lesenswert). Darüber hinaus Reviews, Konzertberichte und eine kurze Konzertübersicht bzw. Konzertabhandlungen im Stakkato... Bussi Bizarr stellt sein kommendes Buch vor und ein Skinheadroman wird zwar interessant besprochen, ist dann aber den Kauf leider nicht wert... Gewürzt wird das Ganze mit einigen Bandvorstellungen und der Story des Rippers von Machdeburch, mehr davon! Alles in gewohnt guter Aufmachung. Das Cover spielt auf die Story des Rippers von Magdeburg an und so gibt es davon auch 100 limitierte Hefte mit Farbcover, der Rest ist dann wie gewohnt in schwarz-weiß. Holen!
Meik

Für Immer Und Ewig #5
Immer und Ewig, Postfach 1108, D-09400 Niederwürschnitz, fuerimmerundewig@gmx.net; 4,50 T€.
Im letzten Heft gab es ja nur eEin paar Worte vorab, da ich die Reviews der MF im Heft nicht unbeantwortet stehen lassen möchte. Man versucht sich Rocker Lunikoff szenerelevant zu reden und stellt das bei Amy Winehouse in Abrede. Klar singt Rocker Lunikoff von Skinheads, das tun die Ärzte auch und sind trotzdem wenig skinheadlike. Amy Winehouse hingegen coverte etliche Skinhead-Ska-Klassiker. Aber gut, wer im Radius 1988 geboren ist, dem ist 1969 etwas fern. Auch zwingt einem keiner alles zu lesen. Vieles aus diesem Magazin bleibt bei mir auch links liegen... Egal, will darüber auch nicht groß streiten, da Geschmäcker subjektiv sind und jeder seinen Horizont hat. Und Weidner, ähm weiter. Wer lesen kann, ist klar im Vorteil... Ich äußer(te) mich immer kritisch zu Festivals und treibe mich auch weniger dort rum, selbst auf das alljährliche Ziffern-Nachfolgetreffen zog es mich nie und man wird mich dort sicher auch in Zukunft nicht treffen. Die Festivalberichte sind von Gastschreibern und getreu dem Motto des Zines, kann und darf alles und nichts muß.
Und nun zum Magazin selbst. Das A4-Heft bietet diesmal Interviews mit Priorität 18, Moshpit, dem Skinhead Lunikoff, Legion Of St. George und IC1 (zumindest bin

ich gespannt auf das, was mich erwartet). Es gibt Reiseberichte, einen Bericht über Basketball und einiges mehr. Alles in guter Magazinqualität mit Farbcover und schönem Skrewdriver-Poster. So weit ein kurzer Anriß, komplettes Review dann im nächsten Heft, da ich mich gerne wiederhole. Für RACker ein Muß, für andere eben Entscheidungssache.
Meik

Heimwärts ?
Heimwärts, Postfach 1123, D-94441 Plattling, haberfeldtreiber@googlemail.com; ? T€.
Wenn ich nun noch ein Fragezeichen mache, habe ich das Hörspiel beisammen, aber das kommt später... Ich weiß nun nicht, mit welcher Nummer der Stephan uns hier beehrt und durch ist das Heft auch noch lang nicht, also auch hier nur eine kurze Inhaltsangabe. Interviewt wurden Blackout, Kommando Skin, Abtrimo, Rien Ne Vas Plus und Untergrundwehr. Es gibt ein paar Reise- und Konzertberichte und ein paar wenige Reviews. Alles ist irgendwie von der Aufmachung her dem Gedenken an Ian Stuart gewidmet, da der Gute doch oft durchs Zine geistert. Zumindest klingt der Inhalt schon interessant. Wollte mich ja nochmal ausführlich dazu äußern und so hänge ich nun einfach noch ein paar Zeilen dran, den Inhalt findet Ihr ja oben... Letzten Endes wieder gewohnte Kost für die RACkers und Oi!sters, die auch mal über den Tellerrand schauen. Die Aufmachung kann sich sehen lassen, wenn ich auch das Cover von Wehrmachtssoldaten nicht unbedingt zinetauglich finde... Das Heft sorgt für Kurzweil.
Meik

PIRATEN SENDER

Ich hatte eigentlich schon länger vor, mal was zum Thema Piratensender zu bringen, da diese nicht nur der heutigen Pop- und Rockmusik den Weg geebnet haben, sondern auch immer ein Stück weit für Untergrundmusik standen bzw. bestimmte Stile erst massenkompatibel machten (ein scheiß Wort, darum doch lieber...) den Massen zeigten, daß es jenseits der Liebesschnulzen auch echte Musik gibt. Da ich mich derzeit wieder mit John Peel befasse (ich bekam zum Geburtstag seine Biografie und lese diese nun, seid also froh, daß ich keine Bio von Helene Fischer bekam...), griff ich die Idee wieder auf. Schließlich ist der Name John Peel untrennbar mit Piratensendern. Langjährige Leser wissen aber, daß ich mich auch früher schonmal mit John Peel befaßte und eine Bio in der MF brachte. Ob ich eine überarbeitete Biografie dem Bericht hier einfließen lasse, entscheide ich später, erstmal soll es um die Piratensender gehen. Und noch eins, Piratensender der heutigen Zeit sind nicht gepostete Lieder bei facebook oder der Grabbeltisch bei youtube, wo jeder nach seiner Facon seine Musiksammlung mit illegalen Downloads erweitern kann. Befaßt Euch mit der Geschichte der Musik und Bands, besucht ihre Konzerte und unterstützt sie durch Platten- und CD-Käufe, denn genau diesen Support forderten die Piratensender von ihren Hörern ein!

Piratensender (Schwarzsender, Radiopiraten, Offshore-Radio, Pirate Radio, Teerjackensender etc.) waren Rundfunksender, die sich nicht staatlichen Auflagen unterstellen wollten und wollen und so (illegal) ihre Programme sendeten, indem sie sich auf die Frequenzen hackten und ohne Genehmigung sendeten. In Europa gelten die sog. Offshoresender als Ursprung der Piratensender. Das waren Sende"anstalten", die auf Schiffen außerhalb der Dreimeilenzone sendeten und somit außerhalb des Zugriffbereichs irgendwelcher Staaten waren. Sie nannten sich Radio Nordsee International oder Radio Caroline. Letzterer war dann auch der bekannteste und wichtigste Sender, wenn man von Piratensendern spricht.

Die Sender, die ihre Hörer von der hohen See her unterhielten, waren keinesfalls illegal, da sie ja außerhalb der Dreimeilenzone ihre Sendung gen Festland sendeten. Allerdings waren die Sender den Staaten schnell ein Dorn im Auge, da ja das staatliche Programm dadurch unattraktiv werden konnte, oder gar zu Aktionen gegen den Staat aufgerufen werden konnte und das völlig legal... Das ging nun wirklich nicht. Und wird nicht ein Programm nicht durch Konkurrenz, sondern durch falsche Beschallung uninteressant; und macht sich ein Staat nicht erst durch falsche Politik Feinde?!? Sender, die ihre Meinung frei sagen, sind nur ein Meinungsverstärker, aber eben kein Aufrührer... Wie dem auch sei, die britische Regierung verbot durch Gesetzesänderungen kurzerhand die Sender, die von Schiffen auf hoher See sendeten und drängten sie so erst in die Illegalität. So war klar, daß von Seiten der Radio-DJs von „kriminellen Akten der Regierung" gesprochen wurde.

Abseits dieser bekannten Sender wagten es auch immer wieder vereinzelt Gruppen oder Einzelpersonen auf die eine oder andere Art Programme ins öffentliche

Rundfunkprogramm zu schmuggeln. Auch hierfür setzte sich der Begriff „Piratensender" durch. An Motiven waren die wichtigsten sicher Technikbegeisterung, das Übermitteln politischer Botschaften und sich unabhängig von den kommerziellen Medien zu machen.

Man nutzte entweder freie Sendefrequenzen, oder „kaperte" bereits genutzte Frequenzen anderer Sender, daher auch der Begriff „Piratensender". Gesendet wurde dann über Kurz- oder Mittelwelle.

„Ihr sagt immer die USA soll unser großes Vorbild sein..." Jeeenau und so schauen wir in die USA, denn dort gab es schon in den (19)20er Jahren erste Piratensender, wobei es geografisch nicht ganz richtig ist, da es eher Mexiko an der Grenze zu Amerika war... Bestehende amerikanische Sender waren auf Massenkompabilität ausgerichtet und waren von Werbung nur so durchtränkt. Doch die beworbenen Produkte waren meist recht fragwürdig und am Rande der Legalität, oder es wurde die falsche politische Botschaft über den Äther gesendet und so waren einige Sender schnell im Visier des Gesetzes. Man verlängerte den Sendern ihre Sendelizenzen nicht und so wichen einige Sender nach Mexiko aus und sendeten von dort aus weiter. Durch leistungsstarke Sender erreichten sie auch Hörer weit im Innern der Vereinigten Staaten.

Da der Sendebetrieb aber nur ein geografisches Vergehen war und die Sender aus Mexiko legal sendeten, ist hier nicht unbedingt gleich von Piratensendern im eigentlichem Sinne zu reden. Sender die in einigen Ländern zwar empfangen werden können, nicht aber dürfen, gehören nicht zu klassischen Piratensendern.

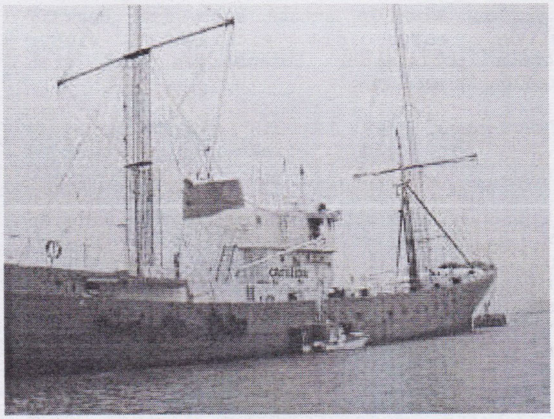
Zurück nach Europa. Hier entwickelten sich die ersten Piratensender in den 60er Jahren und wie fast alles, was mit Musik zu tun hat, begann auch die Geschichte der Offshoresender in Großbritannien, wenn auch nicht die ganze Geschichte, dazu aber später mehr. Man schielte mal nicht nach Amerika und es entwickelte sich schon vorher eine europäische Radiokultur. Vorherrschend war die British Broadcasting Corporation, kurz BBC. Man wollte einem selbst auferlegten Bildungsauftrag nachkommen und im Gegensatz zu heute wurde noch nicht auf populäre Musik (damals noch nicht negativ behaftet der Begriff) gesetzt, um das Volk vor den Empfänger zu bekommen. So wurde der in den 50ern aufgekommene Rock'n'Roll nicht von der BBC gespielt und fast ausschließlich das private Radio Luxemburg spielte die schon damals unter Jugendlichen populäre Musik. Aber auch der amerikanische Soldatensender AFN brachte Rock'n'Roll, der Sender wurde von den Briten geduldet, da man ihn nicht verbieten konnte. Kein Wunder also, daß die BBC zu Recht als Seniorensender galt. Aber haben nicht auch jüngere Zuhörer Recht auf Radiokultur?!? Müssen jüngere Hörer das hinnehmen, was ihnen wie monotone senile Kakophonie vorkommt?!?

Durch Einbeziehung jüngerer Hörer in die Radiokultur hätte es sicher auch keine Piratensender gegeben... Aber besser is' schon und so brachen die Piratensender die verkrustete und altbackene Radiolandschaft auf.

Bereits 1958 erklang aus dänischer See das Programm von Radio Mercur. Der Sender spielte sein Programm von einem deutschen Fischtrawler vor der dänischen Küste ab. Kurz darauf folgten Radio Veronica von der holländischen Küste und Radio Nord sendete von der schwedischen Küste vor Stockholm.

Irgendwie schleiche ich um die britischen Sender wie die Katze um den berühmten heißen Brei... Aber: Ab 1964 sendeten dann auch britische Sender. Bekannte Sender waren Radio Caroline und Wonderful Radio London, auch Big L genannt. Letzterer dürfte einigen bekannt von Jingles z.B. bei The Who sein. Auch die beiden Sender brachten ihr Programm von Schiffen aufs Festland. Sie sendeten außerhalb der Hoheitsgewässer und waren somit keiner Gesetzgebung verpflichtet. Es gab auch Sender, die von verlassenen Armeestützpunkten des Weltkrieges aus der Themsemündung ihre Programme übertrugen.

Die meisten Sender wurden als Gegenkultur zum o.g. BBC-Programm ins Leben gerufen, um auch den Jüngeren ein Radioprogramm zu bieten, welches explizit



die Jugend und jungen Erwachsenen anspricht. Hier wurde nun die Popularmusik gespielt, aber auch Werbung und Nachrichten waren Teil der Programme. Also kann auch hier von Bildungsprogramm gesprochen werden. Wer hätte gedacht, daß (illegale) Sender von schrottreifen Schiffen die Musikwelt revolutionieren würden?!? Es war einfach ein Aufbruch in eine neue Radiozeit.

Neben jüngerer Musik bestachen die Offshoresender auch durch andersartige Anmoderationen. Man informierte die Hörer nur kurz und in schnellen Sätzen über gespielte Titel, aber man quatschte gerne auch in bereits angelaufene Titel rein. Wer noch das Zeitalter der Kassette und Mitschnitte aus dem Radio miterleben durfte, wird das Phänomen eines dauersabbelnden Moderators kennen und hätte ihn all zu oft gern gelyncht, wenn er wieder mal in den Lieblingstitel quatschte und damit die Aufnahme versaute... Aber zu Zeiten der Piratensender war das eben angesagt und in den 80ern hätte man das ja nicht unbedingt mehr kopieren müssen, gelle?!?

In den 60ern kamen Transistorradios auf (für die ganz Jungen: quasi ein MP3-Player, der Radio über einen eingebauten Lautsprecher abspielte) und so konnte man die beliebten Sender nun an jedem erdenklichen Ort empfangen.

Einige der Discjockeys erlangten recht große Bekanntheit, so z.B. John Peel, der später bei der BBC landete und dort seinen unkonventionellen Stiefel weiter durchzog und aufgrund seiner Beliebtheit hatte er auch einiges an Narrenfreiheit. John Peel hatte später ja auch „Peel-Sessions" mit so einigen Szenebands.

Nach der quasi Illegalisierung der Sender stellten fast alle britischen Sender ihre Ausstrahlungen ein, lediglich Radio Caroline blieb noch länger auf Sendung. Aufgrund der finanziellen Forderungen, die der Staat an die Betreiber hatte, mußten die Sender letzten Endes aufgeben. Hiermit endete die Ära der eigentlichen Piratensender, sehr zum Leidwesen der Jugend.

In den 60er und 70er Jahren gab es dann verschiedene Sender aus den Niederlanden, die von außerhalb der Hoheitsgewässer sendeten. Aber bis Mitte der 70er verschwanden auch diese wieder in der Versenkung. Auch hier waren es staatliche bzw. juristische Machenschaften, die der Freiheit ein Ende bereiteten.

Deutschland war Thomas, ähm anders, Deutschland ist anders und so verwundert es kaum, daß deutsche Piratensender auch ihren ganz eigenen Weg gingen bzw. gehen... So wurde mit der Endlagerdebatte um Gorleben Radio Freies Wendland gegründet und diente so der unabhängigen Information über den Widerstand gegen Atommüll. Mit der Erstürmung der „Republik Freies Wendland" mußte dann auch der Piratensender seine Ausstrahlungen beenden. In Frankfurt/Main wurde zu Beginn der 80er bereits von Autonomen ein Piratensender betrieben. Hier ging es um die Proteste gegen die Startbahn West.

Aber auch Belgien brachte seine Piratensender hervor. Diese waren dann, wie europäische Norm, recht unpolitisch und verfolgten keinerlei Propaganda, mit Ausnahme der Verbreitung von Musik. Der belgische Sende konnte Anfang der 80er auch in Teilen Nordrhein-Westfalens empfangen werden. Hier war es BNL, was für Radio Benelux stand. Die Belgier konnten eine Gesetzesänderung für ihren Sender nutzen. So durfte man in Belgien mit gedrosselter Bandbreite von 100

Watt Sendeleistung und in Mono unter Lizenz senden. Die Reichweite bis in Teile von NRW ergab sich daraus, daß der Sender auf einer Anhöhe stand und so die 100 Watt durch natürliche Begebenheiten noch verstärkt wurden.

Das belgische Gesetz machten sich auch weitere deutschsprachige Sender zu Nutzen und es sprossen Sender wie Pilze aus den Empfangsgeräten. Radio 101 machte sich das Dreiländereck um Aachen zu Nutze und sendete ab 1983 auf der UKW-Welle 101, nach der sich der Sender auch benannte. Zuerst wurde ein Fahrzeug mit Sendetechnik genutzt, was mich unweigerlich an den Film Piratensender Powerplay mit Mike Krüger, Thomas Gottschalk, Evelyn Hamann u.a. erinnert und der teilweise gar net schlecht ist, aber ich liebe diese 80er Klamotten sowieso... Später nutzte Radio 101 den sog. Baudoin-Turm in Belgien, später war es dann ein einfaches Hochhausdach im Holländischen. Es kam teilweise zu Kooperationssendungen mit anderen Sendern.

Es entstand Radio Telstar International (RTI), das war ein kommerziell ausgerichteter Sender, der aus der Kooperation von Radio 101 und Henri-Radio entstand. Der Sender hatte eine recht gute Sendeanlage, die teilweise stärker als die des WDRs senden konnte, was natürlich gesetzlich nicht in Dortmund, Aachen, oder sonstwo in Ordnung war...;-) Dies rief aber auch die Nutznießer auf den Plan und so wurde der Sender attraktiv für Werbende und deren Produkte. Das wiederum rief die Gesetzeshüter auf den Plan und der Sender wurde von der Staatsanwaltschaft dicht gemacht. Danach ging RTI als lizensierter Sender mit gedrosselter Sendeleistung unter dem Namen Radio Telstar Offenburg als Lokalsender auf. Die einst günstigen Bedingungen oder Freiheiten waren nun ungünstige und unfreie Möglichkeiten und paßten im Sender gar niemanden, außer den Duckmäusern.

In der brd fiel allerdings das Rundfunkmonopol des Staates und so konnten nun auch kleine und private Sender ihr Glück im Senden versuchen...;-) So konnte auch ich in den 80ern davon profitieren, mir private Sender anzuhören und nicht den konservativen Quark der öffentlich rechtlichen Sender. Bis auf eine Ausnahme bin ich inzwischen wieder zu NDR2 zurückgekehrt, da die Privaten eigentlich nur Sendeschleifen bringen, die sich 2-3 stündlich wiederholen und das Gequatsche kann sich kein Mensch anhören. Rühmliche Ausnahme ist da der Sender RSA, der in einer speziellen Sendung Donnerstag Abend auch mal Perkele spielt und ansonsten auch gute Musik bringt. So weit etwas Werbung...

Back to topic. Im Raum Köln gab es Radio Wahnsinn, welches im Gegensatz zu den meisten Sendern, eine politische Ausrichtung hatte, und von wechselnden Orten ins Netz gespeist wurde. Erkennungsmelodie war der Song „Wahnsinn" von der Kölner Gruppe Bap. Auf sich aufmerksam machte der Sender durch eine Anzeige in der Zeitung. Einmal platzte eine Sendung, weil der Sender am Kölner Dom hing und eine Schülergruppe das Ding für eine Bombe hielt...

Aber auch das sozialistische Deutschland brachte in den Wendewirren eigene Sender hervor. So brachte Aljoscha Rompe (Seines Zeichens Querdenker, Tausendsassa und Begründer der DDR-Antwort auf die Toten Hosen, nämlich der Punkband Feeling B., die auch bis zu ihrer Auflösung 1993 unangepaßt waren. Mehr dazu vielleicht demnächst.) unter dem Namen Radio P einen Piratensender an den Start. Sein Sender war, wie Rompe selbst, chaotisch. Gesendet wurde von Dächern besetzter Häuser, oder vom Dach des Kunsthauses Tacheles. So sendete Aljoscha Rompe von 89/90 bis 1994, wenn auch nicht regelmäßig.

Die Schweiz hatte auch ihre Piratensender. Einer davon war die Wellenhexe, der ab 1976 sendete und sich für die Emanzipation und Gleichberechtigung der Geschlechter stark machte und somit zu den Politsendern gezählt werden darf. Der Sender war den schweizer Behörden ein Dorn im Auge und trotz Peilsendern und Hubschrauberüberwachung gelang es den Eidgenossen nur einmal, den Sender auszuheben.

Ein weiterer bekannter Sender unter den Politsendern war Radio Dreyeckland, der sich das Dreiländereck Schweiz, Frankreich, Deutschland zu Nutzen machte.

In erster Linie ging es um den Widerstand gegen die drei umliegenden AKWs Fessenheim, Wyhl und Kaiseraugst und den Widerstand gegen Atomkraft allgemein. Nach der Aushebung des Senders unterstützte selbst Mitterand eine Petition zur Legalisierung des Senders. Nachdem Mitterand französischer Staatspräsident wurde, ließ er dem Gesagten Taten folgen. So konnte der Sender seit Ende der 80er ein politisch linkes Programm legal über die Wellen verbreiten.

Die Freiheitsbewegung in Osteuropa ließ auch Piratensender entstehen. So entstanden nach dem Einmarsch der Soldaten des Warschauer Pakts improvisierte Piratensender, die durch tschechische Bürger ins Leben gerufen wurden. Hier wurde das Volk über den Einmarsch der Besatzer informiert. Den Sowjets gelang es nicht auf Anhieb, die Sender auszuheben und mundtot zu machen.

Blickt man mal wieder über die Grenzen Europas, so muß hier noch Auckland Radio Hauraki erwähnt werden, dieser neuseeländische Sender wurde schnell der beliebteste Sender im Land. Die Technik und die raue See vor Neuseeland ließen den Sender aber auch schnell wieder verstummen. 1970 bekam der Sender dann eine Lizenz und kann bis heute vom Festland aus senden.

In New York scheiterte 1987 der Versuch, einen Piratensender an den Start zu bringen, durch das rigorose eingreifen des Staates.

Heutzutage führen Piratensender nur noch ein Nischendasein, da durch die Auflösung des Rundfunkmonopols und letztendlich durch das Internet Privat- und Onlinesender nur so aus dem Boden sprießen und quasi jeder Radio ist, ähm machen kann. Aber es gibt sie noch und einige Hochburgen von Piratensendern sind das Maingebiet um Frankfurt, Ulm, das Ruhrgebiet, das Grenzgebiet zu den Niederlanden und die Heimat Ottos, Ostfriesland. Deutsche Sender übertragen heute stundenweise ihr Programm auf der Kurzwelle. Ein Recht wird durch die liberalere Gesetzgebung heute nicht mehr verletzt, vielleicht das des guten Geschmacks, aber das ist ein anderes Thema...

In Großbritannien sieht es anders aus. Dort bekommen freie Sender keine durchgehende Lizenz und sind so stets abhängig vom Goodwill der Behörden. Dadurch ist die Radiopiraterie hier noch weit verbreitet. Hier existieren dann auch Sender ethnischer Minderheiten, die ihre Programme weitestgehend für ihre Ethnien bringen.

Ende der 80er gab es dann auch eine Ost-West-Kooperation von Rundfunkpiraten. Nach alliierten Recht bestand hierauf eigentlich noch die Todesstrafe. Die Macher befanden sich im Osten und die Techniker lebten im Westen.

Der Sender bestand aus einer konspirativen Wohnung im Berliner Osten und einem toten Briefkasten in Berlin-West. Beworben wurde der Sender mit Flyern, die in Briefkästen des Berliner Ostens auftauchten. Der Text bestand aus ein paar schlichten Worten, nämlich „Weitersagen! Der erste unabhängige Sender in der DDR - 31.10./22.00 Uhr, UKW 99,2 Mhz.". Das Ganze wurde mittels eines DDR-Kinderstempelkissens in Masse produziert und schreckte Staat, Stasi und Volkspolizei mächtig auf... Am besagten Tag kreiste somit ein Aufklärungsflugzeug über Berlin, Peilsender wurden aufgestellt bzw. waren mobil im Berliner Osten unterwegs und auch die Volkspolizei war stärker als sonst unterwegs, um den Piraten das Handwerk zu legen.

Trotz des aufgebotenen Apparates konnte der Sender, wie geplant, auf Sendung

gehen und es ertönte am 31.10. um Punkt 22 Uhr die freie Stimme der Piraten. Man wetterte „gegen die Verblödung aus dem Westen und das Informationsmonopol unserer Tattergreise". Na dann Prost...;-) Die erste Sendung nahm das Versagen und die Folgen der Atomkatastrophe von Tschernobyl ins Visier. So prangerte man zu Recht an, daß es in der DDR bis dato nur spärliche oder falsche Informationen über die Gefahren gab. Auch machte man öffentlich, daß offene Kritik oder Warnungen vor bestimmten Lebensmitteln von der Stasi als Unruhestiftung gesehen wurde und unter Strafe stand. Das Ganze lief über eine halbe Stunde und es wurde nicht an Kritik gespart und man ging auch auf die Gefahren der eigenen und maroden AKWs ein. Das Ganze war recht unterhaltsam und ironisch verpackt und es gab nur wenig Musik dazwischen.

Nach der Sendung können sich die Macher zu Recht auf die Schulter klopfen, denn der DDR-Verfolgungsapparatschik hat gänzlich und jämmerlich versagt. Vorerst... Die Piraten bestanden aus einer Gruppe junger Leute, der auch der Liedermacher Stephan Krawcyk angehörte. Zur ersten Sendung fuhr Krawcyk quer durch Berlins Ostbezirke und war begeistert, wie weit man die Sendung hören konnte.

Die Stasi konnte die Niederlage wenig verknusen, die Macher nicht gleich ausfindig gemacht zu haben und sie hegte den Verdacht, daß das Ganze evtl. aus dem kapitalistischen Westen gesteuert, oder zumindest gesendet, wird. So bat man den Westen um Amtshilfe und im Zuge des alliierten Abkommens mußte nun die Bundespost ran, um dem Piratensender anzupeilen. Im Westen bestand ja eigentlich auch noch die Todesstrafe auf solche Vergehen und da mußte natürlich gehandelt werden...

Die Stasi West war sich sicher, nach der 2. Sendung die Piraten ausfindig gemacht zu haben. Ein linksradikaler Verlag wurde mit einer Hausdurchsuchung überzogen. Der Verlag produzierte u.a. Tonbandkassetten mit Reden Dutschkes und anderen linken Fanmerch. Fündig wurden die Staatsschützer hier allerdings nicht. Aber ein besetztes Haus kommt selten allein und so wurde man in einem der nächstgelegenen besetzten Häuser fündig. Auf einem Dachboden fanden die Schnüffler einen recht starken UKW-Sender und eine Autobatterie. Die Macher wurden nicht erwischt. Allerdings wurde ein Karl Marx-Städter zu zwei Jahren Haft verurteilt, weil er sich einen Mitschnitt einer Sendung besorgte und diese mit Freunden hörte.

Aber auch das „Tal der Ahnungslosen" hatte seinen Piratensender. Dieser nannte sich Radio Outaspace und war zu Beginn der 2000er aktiv. Jedes Mal zur Sendezeit postierte sich eine Person an einem erhobenen Feldesrand und das bei Wind und Wetter. So war diese Person oft klitschnaß und die Nase triefte nur so und diese lebende „Vogelscheuche" hielt so immer anderthalb Stunden aus, um die Übertragung der Sendung zu garantieren. Outaspace erlangt in Dresden Kultstatus. Der Sender verschwindet von allein in der Versenkung, ohne je aufgeflogen zu sein.

Das Thema scheint nicht nur interessant für Musikbegeisterte, sondern auch für die Filmindustrie. So befassen sich einige Filme und Serien mit dem Thema. Wenn der angesprochene Film Piratensender Powerplay auch viel Klamauk der 80er beinhaltet, so geht die Grundessenz doch auf wahre Begebenheiten zurück. Der illegale Sender geht von einem getarnten Ü-Wagen aus auf Sendung und wird gejagt, man entdeckt ihn nicht und erst spät werden die Macher entdeckt und dürfen dann offiziell senden. Weitere Filme und Filmchen zum Thema sind Hart auf Sendung, Pogo 1104 und auch das Pornogenre bedient sich der Thematik, so gibt es einen Streifen namens Piratensender Dauerständer... Seriöser wird es dann mit dem Film Radio Rock Revolution aus dem Jahr 2009, der die Geschichte von Radio Caroline aufgreift. Hinzu kommen einige Dokus, die sich des Themas annehmen und im ZDF durften gar die Mainzelmännchen unter die Piraten gehen...

Viel Technik bedarf/bedurfte es nicht. So war es bereits mit einem 5 bis 25 Wattsender, einer Antenne und einer Batterie getan. Wo früher die Ausrüstung noch etwa 600 T€ kostete, oder ein kompletter Sender für 1500 T€ zu haben war,

sind es heute nur noch knapp 100 T€ für eine einfache Anlage. Aber weiter gehe ich da nun nicht drauf ein.

So viel ein kleiner Abriß zum Thema Piratensender, sicher hätte man ausführlicher auf einiges eingehen können, das würde hier aber den Rahmen sprengen.

Meik

Interview: Meik

Noch 'ne Band, auf die ich erst gestoßen werden mußte und diese gibbet nun schon etliche Jahre, Asche über mein Haupt... Und darum legen wir nun gleich ohne viel Geplänkel los...

15 Jahre Restrisiko – ein Blick zurück. Wie begann denn alles bei Euch und wer ist noch aus der Urbesetzung dabei, welche Umbesetzungen gab es und wer sind Restrisiko heute?
Moin Meik! Entstanden ist die Idee an einem der zahlreichen Suffabende in unserer damaligen Punkrock WG...;-) Wir hatten 'ne Menge zu sagen, was uns auf den Sack ging. Und wie kann man das schöner verpacken als in Form von lauter und handgemachter Mucke...:-) Es gab viele Wechsel aus persönlichen und beruflichen Gründen. Aus der Urbesetzung ist nur noch Fabi dabei. Restrisiko heute: Extrem apolitisch (gegen die Politik wie sie heute generell gemacht wird). Wir lassen uns in keine politische Schublade stecken, oder uns anderweitig für politische Zwecke mißbrauchen. Für uns stehen nach wie vor der Spaß und die Szene an erster Stelle. Wir sind musikalisch wie textlich weiter gereift und packen mittlerweile auch ernstere Themen in die Musik, aber immer mit einem Augenzwinkern. Nach wie vor lieben wir es, mit den Leuten vor der Bühne zu feiern, also Gas geben, auf die Bühne kommen und mit uns einen guten Abend haben!

Was bewegte Euch vor 15 Jahren dazu, eine Band zu gründen und was wolltet Ihr mit der Band unbedingt erreichen?
Siehe oben...;-)

Butter bei de Fische. Was habt Ihr erreicht und hättet Ihr gedacht, daß Ihr nach 15 Jahren immer noch Musik macht?
Es geht uns darum mit und für Leute wie uns, Musik zu machen. In dieser Szene ist kein Geld zu verdienen und das ist auch gut so. Hier ist der Punkrock noch zu Hause, wie er sein sollte, hehehee. Wir sind froh darüber, daß das neue Album über *KB Records* vertrieben wird, ist schon chic, daß wir auf diesem Weg mehr Leute mit unserer Musik erreichen. 15 Jahre bedeuten viele Höhen und Tiefen, steinige Wege und den einen oder anderen Schlag in die Fresse. Dennoch haben wir uns in dieser Zeit nie unterkriegen lassen, und sind immer ehrlich und geradeaus diese Schotterpiste gegangen. (Manchmal auch mehr gekrochen als gegangen, heheheee) Außerdem: Was gibt es Schöneres, als mit ehrlichen und aufrichtigen Asis zu feiern.

In wie weit habt Ihr Euch stilistisch verändert, oder wurde alles nur etwas ausgereifter und flüssiger?
Ich denke, maßgeblich stilistisch verändert hat sich die Band nach dem Ausstieg unseres Bassers und Gründungsmitglieds Gummel, der viele Lieder geschrieben und komponiert hat, und auch in allen anderen Aspekten bezüglich der Band involviert war. Da standen wir erstmal da und haben doof geguckt. Wir haben hin und her überlegt, ob die Band nun noch weiter bestehen soll und kann.

Das „soll" war schnell klar, das „kann" eben nicht. Versucht haben wir es trotzdem. Neue Aufgabenverteilung, Organisation enger gezogen und fertig ist die Laube. Klappt bisher auch wunderbar. Wir waren uns einig, daß nu aber auch stilistisch ein frischer Wind durchziehen soll. Und das ging dann fast von allein. Wir wollten hin zu einfacheren Strukturen und knackigeren Texten. Es sollte wieder mehr scheppern, ohne den Anspruch auf Qualität aus den Augen zu verlieren. Ich würde fast sagen, es wurde eher unflüssiger und auch, verglichen mit früheren Produktionen, unausgereifter, aber auch wieder freier und kraftvoller. Wir nehmen uns wieder mehr Freiräume, ohne auf genretypische Aspekte zu achten. Im Moment spielt beispielsweise verstärkt alter Rock'n'Roll bei der aktuellen Komposition neuer Stücke 'ne größere Rolle - bei den ersten komponierten Songs der nächsten Pladde geht's wütender und punkiger zur Sache. Ich bin selbst gespannt, wie die Entwicklung so weiter geht.

Gibt es textliche Jugendsünden, die Ihr heute nicht mehr so bringen würdet und welches Stück von Euch begleitet Euch auch heute noch auf Konzerten und bei beiden bitte auch ein „Warum"?
Nein, nein, Jugendsünden gibt es nicht, unsere ganze Jugend ist 'ne Sünde gewesen, heheheee. Songmäßig gesehen suchen wir uns immer wieder 1 oder 2 Songs von früher noch raus und spielen sie live, aber welcher Song seit 15 Jahren bei jedem Live-Set dabei ist, und bleiben wird, ist der Song „Wahrheit"! Der Text verliert einfach nie an Aktualität: „Es ist doch so leicht, sich einfach selbst zu spiel n, aber ihr müßt immer in fremder Scheiße wühlen - eure Antwort ist Haß! Die Mittel: Gewalt! Ihr habt keine Skrupel - euch läßt alles kalt!".

Welche Bands kickten Euch zu Beginn Eurer Musiker"karriere" und von welchen Bands seid Ihr heute als „gestandene" Musiker begeistert und warum?
Onkelz und Dritte Wahl gingen bei mir ganz gut, aber auch vieles aus dem Hardcore Bereich.
Heute gibt es 'ne Menge Bands, die ich schätze, aber nur wenige, die ich immer wieder hören kann. Wie z.B. 7er Jungs, Soifass oder Loikämie. Aktuell läuft meistens Casualties, oder The Cliches (Tip). Hin und wieder dann auch mal die Kinks oder bissl Hardcore - Most Precious Blood sind großartig. Hammer Songwriting! Aber auch an Stomper und den Brüdern komm ich nicht vorbei - einfach immer wieder großartig.

Das Intro auf Eurem Album „Anno '99" ist ein Schlagerschnipsel oder fast schon Chanson zu Eurer Heimatstadt Göttingen. Vom wem stammt es und wie kamt Ihr auf das Intro?
Ein Kumpel, Basti hat Fabi darauf aufmerksam gemacht und irgendwie hat das Stück so 'ne Schwermut oder eher Demut. Auf jeden Fall klingt es nach ehrlicher Musik und das Wort Göttingen kommt drin vor...;) Im Studio hat Tom (*Out O Space Studio* hier in Göttingen) dann noch die geniale Idee gehabt, den Output von 'nem alten Röhrenradio dahinter zu legen. Bißchen am Senderrädchen rumgedreht und fertig war das Intro. Das Original stammt von Barbara.

Ich war nur in den 80ern mal in Göttingen und verbinde mit Göttingen eigentlich nur Studentenstadt, den Jugendknast (der mich damals nicht wollte...), aber auch Rechte gegen Linke in den 80er und 90er Jahren und Stomper. Rückt doch mal mein schiefes Weltbild gerade und erzählt dem Leser, was Eure Stadt lebenswert macht.
Es ist noch immer eine bunte Stadt, die nicht langweilig wird. Hier gibt's echt 'ne Menge Individualisten. Habe noch nirgend wo anders so unterschiedliche Menschen kennengelernt. Von 'ner bösartigen Sauftour durch die Kneipen, über kleine Konzerte, bis hin zu 'nem romatischem Käffchen trinken ist alles drin. Kulturell ist das Angebot in Ordnung und auch an „Schmutz" für die verdorbene Straßenseele mangelt es nicht...;) Die linke Stadt, die Gö mal war, ist sie in unseren Augen schon lange nicht mehr. „Leider" muss man sagen, denn so voller Protestenergie, wie sie früher war, gab es hier wenigstens noch 'ne Menge Action. Nun ist hier doch jedem scheißegal, was um uns herum so los ist. Heute ist es nur noch wichtig, besonders angepasst und PC zu sein, sonst wird hier gleich mit der Nazikeule gewunken, eeeehehehееe.

Soll das Intro auch einen Bezug zum Song „Immer vorwärts geh'n" haben, oder soll es einfach nur zeigen, wo Ihr herkommt?
Nein, nein, also wenn überhaupt irgend ein Konzept unter den einzelnen Titeln existiert, dann nur unbewusst. Das Intro fanden wir einfach witzig und es bringt irgendwie 'ne passende Atmosphäre.

Im gerade genannten Lied sagt Ihr auch, daß man nach vorn und nicht zurückschauen soll. Ist nicht ein „nach vorne" ohne den Rückblick etwas wurzellos?
Gemeint ist das eher wie: Laß dich nicht von Scheiße, die passiert ist, runterziehen, sondern besinne dich darauf, durch wieviel Scheiße du schon durch bist und beiß die Zähne zusammen, denn es gibt immer einen neuen Morgen. Ich schätze, der eine oder andere Leser kennt das, so wie wir nur zu gut...;) Wer also mal wieder in einer beschissenen Lebensgesamtsituation nicht weiter weiß, der sollte natürlich auch zurück schauen, aber bestenfalls nur, um zu sehen, was man schon alles überlebt hat. Unkraut vergeht nicht. Wir sind doch alle eher wie 'ne Diestel, die sich zwischen den Pflastersteinen durchquetscht, um die Einfältigkeit rundherum zu ärgern.

Mit „1999" habt Ihr Euch quasi den Geburtstagsgruß selber geschrieben...;-) Und im Review riß ich es an, daß ich Eure Textzeile „...wir sind noch dabei..." allemal besser finde, als das ständige „...für immer..." oder „...forever...". Wie seht Ihr solche Phrasen und Leute und Bands, die trotz solcher Aussagen meist als erstes weg sind?
So unterschiedlich sind Bands und die Menschen eben auch im Punk- und Oi!-Bereich, wa? Aber das ist auch gut so. Habe ja nun auch schon in verschiedenen Bands gespielt und mein Fazit: Besonders Auflösungsprozesse von Bands und die Gründe dafür sind meist so dynamisch und kompliziert... nichts ist, wie es scheint. Die meisten Musiker, die ich kenne, gehen ganz normal arbeiten. Leute ziehen arbeitsbedingt weg, oder die Familienplanung läuft an. Vieles kommt zusammen und da 'ne Band am laufen zu halten, wird dann machmal auch zu viel. Und wer macht schon wirklich Plus als echte Punk-, Street-, oder Oi!-Band. Jeder von uns zahlt drauf, solange ich Musik mache, ist das schon so. Im Prinzip kann ich mir nicht mal vernünftiges Equipment leisten, ehehehee - aber scheiß drauf, es gehört mehr dazu, um aus Scheiße Gold zu machen, als anders herum. Was das musikalische und textliche angeht, halte ich das so wie du. Zuviel Phrasendräscherei langweilt uns. Aber geschickt pointiert kann sie auch das I-Tüpfelchen eines Stückes sein.

Habt Ihr Euch zur Begehung Eures Jubiläums etwas Besonderes ausgedacht, oder spielt Ihr einfach ein paar Konzerte und gut ist?
Ach weißte, wir machen ja Punkrock und da find ich zuviel Hype eher störend. Außerdem ist für uns jedes Konzi, das wir spielen, die beste Party. Wir sind einfach stolz drauf, dieses Jubiläum zu begehen und hoffen, es wird noch viele Jahre so weiter gehen.

Bei „Standpunkt" holtet Ihr Euch Unterstützung von Sebi (Stomper), was bei der geografischen Nähe ja quasi auf der Hand liegt. Wie kam es zu der Zusammenarbeit und besteht über die Zusammenarbeit auch eine Freundschaft außerhalb des musikalischen Bereichs?
Haha, ja Sebi, super Typ. Hab ihn vor einigen Jahren im Fitneßstudio kennengelernt, hehehee. Stomper als Band kannte und schätzte ich ja vorher schon, aber Sebi privat kannte ich noch nicht. Fabi kannte ihn schon länger, aber irgendwie sind wir uns trotzdem vorher noch nicht begegnet. Mittlerweile sind wir Kumpels, aber es ist jetzt nicht so, daß wir jedes Wochenende crewmäßig durch die Stadt ziehen, hehe. Wir treffen uns öfter, laufen uns immer wieder über den Weg, aber dadurch, daß wir alle arbeiten und uns um unsere eigenen Bands/Projekte kümmern müssen, bleibt da nicht viel mehr Zeit als für das musikalische. Und in dem Bereich ist der Kerl definitiv eine Bereicherung. Gute Ideen, zielstrebig und auf Zack bei der Umsetzung und die Geschichten zwischendurch von den letzten Stomper-Konzis usw. sind köstlich. Ich würde eher sagen, da gibt's keine Trennung zwischen Freundschaft und Zusammenarbeit

Warum wirkte Sebi gerade bei dem, und nicht bei einem anderen Lied, mit?
Ich glaube, wir hatten uns zwei Songs rausgesucht - Songs die strukturell gut für diesen „Wechselgesang" geeignet sind und die Sebis Stimme ordentlich fordern würden. Sebi konnte sich dann aussuchen, welcher ihm am ehesten zusagt. Aber genau kann ich mich nicht erinnern. Sebi hat dann „Standpunkt" gewählt - und das Ergebnis hat mich echt beeindruckt. Hat er gut gemacht...;)

Leider hat die Plastikwelt von Suppen-RTL, RTL, Viva und MTV längst auch unsere Szene erreicht. Es gibt Onlinerankings, große Festivals, die den Kommerzdingern in nichts nachstehen und der Merchkatalog vieler Bands gleicht denen von Michael Jackson und Justin Bieber; „Szenebands" landen im Fernsehen und Musiker aus der Szene geben sich für „Reality"-Shows her. Wie seht Ihr das Ganze?
Ach geh mir weg mit dem ganzen Müll. Wenn in dieser Szene ein Hype um die Mucke entsteht, dann sollte er aus der Musik heraus selbst entstehen (und das passiert dann eben bei Konzerten direkt) und nicht erzeugt werden, in dem man künstlich alles hoch putscht. Das steht doch im krassen Widerspruch mit dem Anspruch der Szene, an unserer Tradition fest zuhalten und nicht jeder Mode hinterherzulaufen. Man könnte noch weiter gehen und sagen: Unsere Authentizität und vor allem unsere Identität steht auf dem Spiel... Aber ich habe die Hoffnung, daß sich immer ein harter Kern halten wird, der den Maßstab setzt. Kleine, eher spontane, Konzerte werden hoffentlich immer was Besonderes bleiben.

"So lang her" ist sehr gesellschaftskritisch und bringt es leider auf den Punkt. Mir gefallen solche Songs immer sehr gut, da sie neben Randale, Pogo, Alkohol auch noch die dunklen Seiten der Gesellschaft zeigen und man sich auch als Szenemensch mal Gedanken dazu machen sollte. Was war der Grund für den Song und erzählt den Lesern mal was zum Text.
„So lang her" hat Fabi geschrieben. Es geht um ein typisch menschliches Schicksal, das jeden dieser Gesellschaft, so oder leicht abgewandelt, treffen kann. Menschen am Rande, eben jener Gesellschaft, die jeden fickt, der es mit Ehrlichkeit versucht. Menschen, die den Glauben an das Leben, die Liebe und die Menschen an sich verloren haben... ohne jegliche Perspektive. Menschen, die diese Welt um einiges besser machen würden, wenn man sie lassen würde, bzw. wenn es überhaupt erwünscht wäre. Macht für den, der sie nicht will! *(Kopie vom CU Interview;))*

Bei „Party im Jenseits" besingt Ihr ja etliche Personen, die Ihr wohl gerne mal im Jenseits zur Party treffen würdet, oder auch nicht... Warum gerade diese Personen und nicht andere, mir würden da noch etliche Musiker einfallen und einige andere Personen bräuchte ich nicht?!?
Ouh, da müßten wir Gummel fragen, der hat's geschrieben. Ich fand's einfach witzig, hehe. Stell dir vor, was da oben abgehen würde, wenn wir alle in den Himmel kommen - und das tun wir natürlich...;)

Fußball interessiert mich ja nicht groß und dieser Fahnenhype geht mir auf den Senkel, zumal keiner das Fähnchen nach der WM noch hochhalten würde. Was haltet Ihr von der WM, wer sind Eure Favoriten und was sagt Ihr zum 4-Wochenpatriotismus des Volkes?
Ich hätte gerne Mannschaften wie Iran oder Ghana im Finale gesehen, aber ich spiele eh lieber, als ich gucke. Dieser Hype um die WM zeigt mal wieder, wie unsere westliche Politik unsere Gesellschaft im Griff hat. Korruption und Verbrechen überall, in Auftrag gegeben und finanziert von der FIFA. Alles, um die Leute so weit wie möglich von der Scheiße, die sich rundherum immer höher türmt, abzulenken und nebenbei gleich noch Abkommen durchzuwinken, die unsere Lebensqualität in Zukunft deutlich einschränken werden - zu Gunsten „schnellerer Märkte". Was aus dem Fußball geworden ist, ist bemitleidenswert. Opium fürs Volk. Mehr Politik als Wettkampf. Aber die Leute stehen drauf. Das Medien-Hirnweichspülprogramm trägt große Früchte, ehhehee. „Glückliche Sklaven sind die größten Feinde der Freiheit" - oder wie war das?

Habt Ihr ein paar Fußballsongs, die man einfach hören muß?
Ach was, diese Songs flankieren ja praktisch den Hype. Finde das eher peinlich. Aber „Hooligans Heaven" von Discipline könnte beim Public-Viewing ruhig mal volle Lotte aus den Lautsprechern scheppern - werden die Zombies vielleicht mal wach...;)

Nun ist Zeit für abschließende Worte.
Morgen geht's ab in Urlaub! Mit meiner besseren Hälfte anne Ostsee. Also ist jetzt packen angesagt. Kriege schon böse Blicke zugeworfen;))
Hau rein und bis bald mal auf'm Konzi von uns!

Reviews

Einiges paßte nicht mehr in die letzte Ausgabe und so könnt Ihr hier nochmal was über nicht mehr ganz so neue Platten lesen, das ist der Vorteil, wenn man nicht mit Promomist zugeschüttet wird und sich viel selber kauft, dann kann man das besprechen, was einem wichtig ist und muß nicht auf Teufel komm raus noch nach der Deadline Reviews unterbringen. Auch kommen hier einige ältere Werke wieder ans Tageslicht, die ich mir gönnte und die ich Euch nicht vorenthalten möchte. Auch bemängelt Klatscher, daß er in Zines immer zu viel Reviews liest, laß es doch einfach... Wir lassen uns das Reviewen nicht verbieten...;-)

Diverse „Brasil Oi!"
Sampler von *The Firm Records* aus Brasilien mit insgesamt 9 Bands und wie bei Samplern üblich, gehen hier Musik, Qualität und Zusammenspiel oft auseinander, aber dennoch ist es hier ein großes Ganzes. Vertretene Bands sind Bronco Army, Belfast, CWB, Tamborellos, Sindicato Oi!, Mao De Ferro, Mugshots, MMDC und Grito De Rua. Bronco Army liefern einen gewohnt guten Stiefel ab und mit „Stinkin' hippie scum" ist ein schöner Stomper vertreten. Belfast klingen rau aber melodisch. Sagen mir aber nicht ganz so zu. CWB haben schöne Singalongs und gefallen mir gut. Tamborellos stehen CWB in nichts nach und bringen auch viel Melodie in die Songs, aber auch Sindicato Oi! lassen es krachen und liefern schön nach vorne gehenden Oi! ab... Mit Mao De Ferro gibt es dann neben BA auch eine hierzulande etwas bekanntere Band zu sluschen und die Jungs legen auch gut was vor. Hier gibt es dann auch eine Prise Folk, schönes Ding! Mugshots treiben den Sound gut voran, leider ist die Aufnahme nicht die Beste und es geht viel Qualität verloren, würde das Ganze gerne in guter Qualität hören und dann nochmal urteilen... MMDC liefern dann auch zwei tolle Songs ab, die mir echt gut gefallen! Den Rausschmeißer machen Grito De Rua und auch die Songs gehen schön nach vorne. Textlich kann ich zu allen Songs nicht viel sagen, da alles in Landessprache gesungen wird. Musikalisch klingt alles sehr rau und Richtung 80er, frühe 90er, was mir sehr gut gefällt, da dort vieles noch in Dortmund war... Gut, die Aufnahmen sind teilweise sehr durchwachsen, aber in Brasilien gibt es eben nicht die Möglichkeiten, die unsereins hier hat... Aber dort zählt der DIY-Gedanke noch und das ist auch wichtig! Das Booklet kommt mit Bandfotos und der Besetzung der Band, da hätte mehr gekonnt. Dennoch ein guter Sampler, um sich einen Überblick über die Szene in Brasilien und das Treiben von *The Firm Records* zu verschaffen!
Meik

Evil Conduct „Working class anthems"
Hat ja lang jenuch jedauert, bis ich mir das Werk holte und nun gibt es schon wieder ein noch neueres... Der Titel könnte nicht näher an alte Heroen wie Last Resort u.a. angelehnt sein, aber EC dürfen das, haha. Perfekte Intros, die ich gerne höre, können eigentlich nur die RACker von Sturmtrupp, da liebe ich jedes Intro. Nun zaubern auch EC ein Intro aus dem Hut, welches gleich hängen bleibt und Lust auf Meer macht...;-) Das Outro ist dann wiederum nicht Mainz... 12 x Evil Conduct gibt es hier und wer was neues von den Jungs erwartet, ist hier falsch, aber wer sich eine Motörhead- oder AC/DC-Platte holt, weiß auch, was er bekommt und das möchte man verdammt nochmal haben. Die „Rule o.k." konnte bei mir ja

nicht so punkten und diese Scheibe versöhnt mich dann wieder mit den Holländern, da mir das Werk von vorne bis hinten gefällt! Textlich ist es wieder die gewohnte Kost aus skinheadrelevanten Themen in der gewohnten Evil Conduct-Manier und auch musikalisch bekommt Ihr das, was Ihr erwartet und wollt, nämlich EC in Reinkultur, nicht mehr, nicht weniger. Tolle Melodien, schöne Singalongs und das von einer Band, die das Besungene auch wirklich lebt. Gerade „Working class heroes" hat es in sich und man stellt mal klar, daß es nie herrschende Klassen waren und sind, die sich für Freiheit und Prägung der Länder einsetz(t)en, sondern die einfachen Arbeiter. Hinzu gesellt sich ein schönes Cover von „Enjoy yourself", welches mich live schon immer begeistert(e). Das Booklet kommt mit allen Texten in schönem Artwork. Oi! muß so und nicht anders klingen!

Meik

Schuldspruch „Im Namen des Volkes!"

Die Ankündigung geisterte ja schon länger durch's Netz und der youtube-Trailer machte Lust auf Nordsee, ähm Meer... So war ich gespannt, was mich hier erwartet und nutzte den frühen Wurm oder Vogel, um mir das Stück zu Gemüte zu führen... Schon die Titelliste sagte mir, daß hier keine Gefangenen gemacht werden und der Spaß am Ende des Tages bzw. der Scheibe steht... Hier geht es nicht um rechts und links, sondern unten gegen oben und arm gegen reich. „Das Netz vergißt nicht" richtet sich gegen all die Selbstdarsteller bei fb und Co, die es ja auch zur Genüge in unseren Reihen gibt; in „Jagt sie raus" befaßt man sich mit der Gentrifizierung der Städte und greift somit auch mal ein Thema auf, was sonst nur bei Liedermachern oder im linken Punk zu finden ist, schönes Ding!; „Der Rubel rollt" prangert den Kommerz in der Szene an, nicht neu, aber immer wieder ein Thema, was angesprochen werden darf...; „Antispeziestische Aktion" ist dann mein absoluter Lieblingshit vom Textlichen und Musikalischen her, textlich geht es hier in humoristischer Weise um die Überziehung der Toleranz, die dann schnell ins Lächerliche rutscht, schön, schön, schön! Auszug gefällig?!? „...Justin wär' gern Biber und liebt ein Chamäleon ... Quallen kriegen Wahlrecht und Lurche Mindestlohn ...". Jetzt habt Ihr mal einen Auszug des Textlichen. Musikalisch ist es Oi! und Streetpunk der härteren Gangart, wo aber noch Luft nach oben ist, für ein Debut aber mehr als hörenswert! „Antispeziestische Aktion" rutscht da etwas aus der Bahn und man baut auch ein paar Riffs von Good Ol' Johnny Cash ein, fein! Ehrliche Texte, mit denen sie sich nicht nur Freunde machen werden, gepaart mit harten und ungeschliffenen Riffs, so darf Skinhead Rock'n'Roll auch heute klingen! Havin' a laugh, havin' a say ist die Devise! Die CD kommt mit Booklet und allen Texten und schönem Artwork, sowie einem Aufkleber mit Covermotiv.

Meik

Arroto „Nova ordem mundial"

Feinster melodischer Hardcore mit einer Prise Streetpunk ballert mir hier um die Ohren und ich war begeistert. Die Brasilianer machen hier keine Gefangenen und rotzen 12 Stücke runter, die es in sich haben. Textlich geht es um die Neue Weltordnung und den Kampf dagegen, inhaftierte Kollegen, aber auch der Spaß kommt nicht zu kurz. Allerdings sind das nur die Infos, die ich den Titeln oder den englischen Songs entnehmen kann. Ich hoffe, daß ein Interview zustande kommt und da etwas Licht ins Dunkel kommt... Musikalisch ist es ein schönes Brett Hardcore mit melodischen Streetpunkanleihen. Im Falteinleger gibt es alle Texte, Grüße und ein paar Fotos. Tolle Scheibe, holen!

Meik

OMD „The Best of..."

Synthiepop in Reinkultur, OMD konnten das in den 80ern ja sehr gut und was die Jungs auch anfaßten, es wurde zu Gold. Das beweist auch diese Compilation mit 18 Stücken, die von vorne bis hinten rockt. Ob nun „Electricity", „Enola Gaye", „Joan of Arc", „Maid of Orleans", „Tesla girls", „Locomotion", oder eben der Rest. Hier treffen nachdenklich machende und intelligente Texte auf synthetische Klangteppiche, die ihresgleichen suchen. Gut, nicht jeder wird etwas mit dieser Musik anfangen können, doch die alten Zöppe werden Gefallen daran haben. Im schmalen Booklet findet man alle Plattencover der Singles und ein paar Credits. Da hätte man mehr draus machen können. Dennoch eine lohnenswerte Scheibe!

Meik

Hubert Kah „The very Best of…"
Recht frisch auf dem Markt und mir war mal danach… Ob nun NDW-Clown, verkanntes Genie, oder abgehalfterter Containerbewohner, er konnte mal richtig gute Musik machen. Die meisten kennen ihn sicher nur aus seiner NDW-Zeit und vergessen schnell, daß er auch recht gute Synthiepopsachen machte und damit schon stark an die britischen Originale wie OMD rankam. Die „Best of…" bietet einen guten Schnitt durch das Gesamtkönnen Kahs und so fehlen weder Kracher wie „Sternenhimmel", „Einmal nur mit Erika", „Goldene Zeiten", „Limousine" u.a. In den 80ern konsumierte man diese Musik einfach nur, heute liest man dann auch mal zwischen den Zeilen und stößt auf teils wirklich tolle Texte. Musikalisch ist es typisch NDW und die anderen Stücke dann eben schon Synthiepop, welcher sich nicht verstecken muß. Die CD gibt einen wirklichen guten Überblick über das Schaffen von Hubert Kah. Das Booklet kommt mit den Originalcovern der jeweiligen Singles und einigen Hintergrundinfos zu den Stücken. Eine „Best of…", die den Titel auch verdient!
Meik

Evil Conduct „Today's rebellion"
…und gleich eine hinterher. Das neueste Werk der Holländer und wieder bekommt der Hörer das, was er erwartet. 10 Songs bieten uns die Oi!sters dieses Mal und mit „That old tattoo" ist dann auch der Ohrwurm des Albums gefunden und der Song bringt es wohl auch am besten auf den Punkt. Hier steckt alles im Lied, was EC zu einer der besten Oi!-Bands der letzten Jahre macht. Authentische Texte, schöne Melodien und eingängige Singalongs und das, ohne sich „weiter entwickeln" zu wollen, oder auf Modezüge aufzuspringen. Was soll ich groß sagen?!? Kaufen!!! Das Booklet kommt mit allen Texten in einfachem aber schönem Artwork, nur die Hintergrundfarbe gefällt mir nicht (und so habe ich auch noch was zu meckern…). Album kaufen, Bier holen, Freunde einladen und dann carpe diem…;-)
Meik

Légitime Auto-Défense „Same"
Bei'm ersten Hören erinnerten die Jungs mich verdammt an die verrückten Elsässer der Explorerz und vielleicht stecken sie ja auch dahinter. Das hier ist eine verrückte Mischung aus Rock'n'Roll, Oi!, Ska und Reggae, welches immer wieder mit Gesprächseinlagen gewürzt wird und sicher humorvoll ist, so man es denn versteht… Das Werk bringt es auf 41 Tracks und bietet, wie gesagt, von allem a bissel… Textlich kann ich nur raten, worum es geht… Einige Sprachfetzen sind dann auch verständlich. Neben o.g. Stilen kommt auch noch etwas Folklore mit ins Geschehen. Wäre das Gerade nicht, so könnte man sich das Werk sicher mal öfter am Stück anhören… Die Aufmachung ist gut und es gibt massig Fotos und tonnenweise Grüße. Mir gefällt's, aber andere sollten die Scheibe vielleicht erstmal antesten.
Meik

Rotz & Wasser „Assi & Charmant"
Das neue Werk der Proletenbande aus Hamburg und wo ich beim letzten Album noch das Prädikat „leider geil" vergab, war ich gespannt, was mich nun hier erwartet. Das man das von asozial abgeleitete Asi falsch schreibt und ausspricht, bin ich in bestimmten Gegenden ja gewohnt, aber im Norden fiel mir das nur bei wenigen auf… „Assi" steht eher für Assistent, denn für Asozialer, für letzteren sollte man „Asi" verwenden… So, der Oberlehrer geht nun heim und Meik kümmert sich um das Review… 15 Lieder werden hier auf das Volk losgelassen und eine großartige Veränderung,Weiterentwicklung, Steigerung, whatever suche ich hier irgendwie vergebens. Hatte man textlich auf dem letzte Album noch Humor bewiesen, so geht es hier derb in Richtung Geschmacklosigkeit. Man verherrlicht den Drogenkonsum, ob aus Spaß oder etwas ernster und merkt einfach nicht, daß Koks eine Middle-/Upperclassdroge und der Joint eine Hippiedroge ist und unsere Szene eher dem Alkohol fröhnt… Auch ist der Song gegen adipöse Damen einfach nur eine geschmacklose Anlehnung an das noch witzige „Elke" von den Ärzten. Ein paar ernste Takte findet man auf dem Album dennoch, aber das geht in der Masse der Geschmacklosigkeiten schnell unter. Lediglich die Liebeserklärung an Hamburch gefällt mir einigermaßen.

Auch wenn man sich jetzt sicher mit „ist doch nur Spaß" rechtfertigen wird, so ist es nicht mein Paar Martens und ich bleibe dann doch eher bei Bands, die Humor können... Musikalisch ist es auch der Kram, den man von der Band(e) kennt, nichts neues, nichts auffälliges und nichts, was nun lange hängen bleibt. Das Album kommt als Digipack mit Prollcover und Booklet mit allen Texten und einigen Fotos. Mir gefällt das Werk absolut nicht und ich greife nun zu den Lokalmatadoren und Frühstückspause, denn die können Humor...;-)
Meik

Sorry, No! „Chapter one"
Debut von Sorry, No! und meine Erwartungen waren groß, da ich sie ja schon live bewundern konnte und mich Frauengesang meist überzeugen kann und SN zumindest live schon gepunktet haben. Hier gibt es dann 12 englische Songs plus Intro zu hören. Auf dem Werk bekommen Szeneschlampen und Pseudoskingirls genauso eine Absage wie rote und braune Politiker. In „Mr Reggae" wird dann auch mal den elitären Vertretern der Smartness gesagt, daß Punk und Oi! genauso zur Szene gehören und daß die Szene nicht aus materiellen Dingen wie teure Szeneklamotten besteht, um sich dann für was Besseres zu halten und von der Punk- und Oi!-Szene abzugrenzen. Der Textauszug "I grew up without money in my hand, I had to fight for my acceptance" bringen es schön auf den Punkt, da unsere Szene nunmal Unter- und nicht Bankerschicht ist...;-) Mit „Dr. Skinhead" coverte man die Evil Skins und das klingt verdammt gut. Aber auch die anderen Songs müssen sich textlich nicht verstecken. Es dreht sich rund um die Szene und allem, was dazu gehört. Musikalisch ist es schön schneller und nach vorne gehender Oi! mit viel Melodie und Frauengesang. Zog ich live noch Vergleiche zu alten Deadlinesachen oder auch Lionheart, so kann ich das nicht mehr sagen, da Sorry, No! auf Platte nun ihren eigenen Stempel gesetzt haben und das ist auch gut so. Das Booklet kommt mit allen Texten und Fotos in tollem Artwork, wobei mir das Cover ganz und gar nicht zusagt, da mir zwar die Idee gefällt, doch das Skingirl wurde nunmal etwas eigen gezeichnet, aber gut... Wirklich ein tolles Debut einer guten Band, von der man hoffentlich noch viel hört!
Meik

Oi!dium "Lactis"
Bands mit dem obligatorischen „Oi!" im Namen sterben wohl nie aus... Und ich lasse mich ja gerne überzeugen, also ran an den Strauch. Mit Intro bringen es die Jungs auf 14 Songs und den Infos nach gab es bisher nur ein Demo. In „Ja du weißt" wird dann mal wieder das „...für immer Skin..." besungen und ich möchte wissen, wo die Band in 10 Jahren steht... Aber gut, man kann sich irren. In „Engel" besingt man auf witzige Weise das Dasein nach dem Tod. „Prinzessin Vodka", „Kneipe" und „Komakrieger" sind dann die Lieder, die wohl fast jede Band im Repertoire hat. Aber es gibt auch kritische Lieder wie „W.s.n.d.A.". Mit „Wir" hat man dann auch a bissel Lokalkolorit in die Waagschale geworfen. Musikalisch ist es treibender Streetpunk, der schön melodisch ist. Die Aufmachung ist mir ein bissel zu farbenfroh, oder es sind Farbtöne, die für mich nicht gerade ein Kaufgrund sind. Im Booklet gibt es Texte und einige Danksagungen. Leider alles etwas eintönig aufgemacht. Dennoch ist es eine CD, die man gut und gerne hören kann, richtige Kracher fehlen mir aber, um voll bei mir zu punkten.
Meik

Brick 24 Demo
Andi vom *Working Class Skins* ist nimmermüde und kramte ein altes Demo von Brick 24 aus. Bis dato sagte mir die Band nüscht und somit kann ich unvoreingenommen an das Demo gehen. 5 Lieder in recht guter Qualität kommen hier von den Berlinern. Das erste ist dann gleich eine tolle Coverversion von Last Resort und macht Bock auf mehr. Die anderen Lieder stehen dem ersten aber in nichts nach und es klingt alles verdammt nach Insel, aber nicht gerade nach Berlin...;-) Mehr von solchen Bands! Beendet wird das kurze Songgewitter mit „Work together" von den einst genialen Opressed und auch das Lied kann sich sehen lassen. Musikalisch klingt das Ganze verdammt geil, hier sind die Oi!-Wurzeln noch nicht bis zur Unkenntlichkeit verkümmert, sondern noch klar und deutlich zu hören. Das Ganze wurde in Heimarbeit mit viel Liebe gestaltet und

ist somit auch unterstützenswert, da hier der Bezug zur Basis da ist. DIY-rules are okay! Die Aufnahmen stammen wohl von '97 und die Qualität ist für ein Demo mehr als okay. Das Ganze ist limitiert und wohl schon fast weg, aber einige Mailorder haben das Teil zumindest noch in der Liste, also zugreifen!
Meik

Restrisiko „Anno '99"
Die Jungs gibt es nun auch schon einige Jahre und ich wurde erst jetzt über sie gestolpert, ja mein deutsch ist richtig, denn ich mußte drauf gestoßen werden...;-) Und was soll ich sagen, der erste Eindruck ließ in mir schonmal Freude aufkommen, das Ganze die Tage mal in Ruhe über Kopfhörer zu sluschen und da sollte sich der erste Eindruck nur noch verfestigen... Schön nach vorne gehender Streetrock mit Texten aus dem Leben, oder Texten, die das Leben schreibt. Und Textzeilen wie „...wir sind noch dabei!" im Song „1999" gefallen mir doch wesentlich besser als das ewige Rumgeschreie „..für immer...", um dann irgendwann weg zu sein und vielleicht mal wieder zu kommen, um Kohle abzugraben... Re-Union rules are not okay!!! Bei „Standpunkt" holte man sich Unterstützung von Sebi (Stomper 98) und irgendwie kann ich mir nicht helfen, stimmlich klingt da fast der alte Kevin (Onkelz) durch, gefällt mir! Textlich wird das Rad sicher nicht neu erfunden, doch alles ist schön verpackt und macht alles wirklich hörenswert. Der Song „Was Dich antreibt" bringt dann auch mal ein Stück Lebenshilfe und auch ich blicke nunmal wieder nach vorn und kümmere mich um die Musik...;-) Musikalisch ist es schön melodischer und ausgereifter Streetrock, der ganz ohne Metalkante auskommt & treibend nach vorne geht und mir echt gut gefällt. Die Aufmachung ist schlicht und ich weiß nun nicht, ob *KB* hier nun einen roten Faden bei ihren Veröffentlichungen haben, dafür besitze ich zu wenig des Labels, oder ob es einfach nur so ist, wie es ist. Aber das Booklet kommt mit allen Texten, Grüßen und 'nem schicken Cover. Asche über mein Haupt, daß ich jetzt erst auf Restrisiko aufmerksam wurde. Muß man!
Meik

Urinprobe „Hetzjagd" Demo-Kassette
Der Trend geht wieder zur Kassette und wo paßt dieses Medium besser als bei einem Demo?!? Urinprobe spielen Deutschpunk, der mich irgendwie an die genialen Cotzbrocken erinnert. Das Demo kommt mit 10 Liedern und in ordentlicher Qualität. Hatte leider noch nicht groß die Zeit, mich intensiver mit den Texten zu befassen, wollte es aber auch nicht bis zur nächsten Ausgabe aufschieben. Aber ich denke, Titel wie „Endstation Freitod", „Punkertherapie", „Horrorvisionen", „Zahme Punks", oder „Sofakartoffeln" sprechen für sich... Die Aufmachung kann sich sehen lassen, die Kassette hat einen Einleger mit Fotos, Betitelung, Grüßen und Fotos und es sind zwei Aufkleber beigelegt, der eine ziert ein altes Bild der Onkelz. Nicht nur für Punkrocker ein Muß... Infos: Urinprobe-Punk@web.de
Meik

Endstufe „Steht auf!"
Was waren die Erwartungen groß, was war die Freude groß?!? Und als das Werk dann das erste Mal bei mir lief, war ich nicht gleich sonderlich angetan von der Scheibe. Liegt vielleicht daran, daß man bei Endstufe immer mit sehr großen Erwartungen rangeht... Die Band hat und schreibt Geschichte und somit muß eben auch die Kritik an dem gemessen werden. Wie dem auch sei, mich hat das Werk nicht umgehauen und erst als ich die Scheibe nach 'ner Pause wieder hörte entwickelte sie ihre volle Kraft. Hier wurde plötzlich der Geist der ersten Scheiben wieder hörbar und das Ding konnte einige runden drehen und ließ den Erinnerungen freien Lauf...;-) Textlich ist es zum einen typisch Endstufe und zum anderen greifen Brandy und Co. hier auch wieder den Zeitgeist auf. So muß dat! Man gibt sich patriotisch, ohne überheblich zu sein, oder sich dafür zu schämen und das ist nunmal Skinhead Rock'n'Roll since 1981. Viel mehr muß man wohl net zu Endstufe sagen, oder?!? Musikalisch ist es ebenso typischer, wie eingängiger Skinhead Rock'n'Roll der Hausmarke. Das Booklet kommt in schönem Artwork mit Fotos und Texten. Die Scheibe geht klar in die Richtung der alten Klassiker und ist von daher Pflicht für jeden Skinhead, dessen Händler noch Mailorder und kleine Versände und nicht Drogerie- oder Multimediaketten sind!
Meik

Bombecks, Lost & Found, Prolligans, Oi!dium „Oi!, let's go Germany"
Wie nennt man das hier nun?!? Massensplit oder doch schon Sampler?!? Whatever, hier gesellen sich vier Bands auf eine CD, die man so wohl in dieser Konstellation nicht vermutet hätte. Jede Band liefert 2 Songs ab, die exklusiv für das Teil aufgenommen wurden. Inhaber der CD kommen dann noch in den Genuß von jeweils einem weiteren Song der vier Kombos. Mit „Oi! Olé" legen Bombecks los, als hätten sie geahnt, daß es einer Weltmeisterhymne bedarf...;-) Danach werden den Presseschmierern nochmal eine Absage erteilt und das in gewohnter Bombecksmanier. Danach Lost & Found, die mir bis dato nicht groß im Gehörgang waren/sind. Sie bringen sich mit „Straßen dieser Zeit" und „Verraten und verkauft" ins Gedächtnis der Hörer. Musikalisch ist es recht flotter Oi!. Gerade das letztgenannte Lied bringt es mal wieder auf den Punkt, denn hier wird der Szenekommerz angeprangert und das völlig zu Recht, zu was?!? Zu Recht!!! Nun wird der Staffelstab an die Prolligans abgegeben, die Euch dann „Schattenreich" und „Heimatstadt" um die Ohren hauen. Die Lieder sind typisch Prolligans, eine Prise Humor und eine Prise Ernsthaftigkeit gepaart mit Gesellschaftskritik und dann sind auch schon Oi!dium da und bitten zum Diktat... Hier gibt es „Tageslicht" und „Immer noch dabei!" und auch hier textlich ein Augenzwinkern und etwas Ernsthaftes. Sehr schön und da nun Perlen rauszupicken muß net sein. Bei den Bonussongs sieht es schon anders aus, da Bombecks hier das geniale „Meine Helden von gestern" mit auf's Schiff bringen... Aber auch die anderen Bands lassen sich nicht lumpen. Ist auf jeden Fall eine Anschaffung wert!
Meik

Kurz und knapp:

#Prolligans haben eine super Single auf den Markt geschmissen, die sich von der Aufmachung her schon sehen lassen kann. 4 Songs in tofter Aufmachung, also ranhalten!

Schusterjungs-Kalender

Leider ist von den Jungs noch nichts Neues im Kasten, aber sie waren in letzer Zeit ja wenigstens live unterwegs.

Damit die Jungs im Gedächtnis bleiben, gibt es hier einen limitierten und handnummerierten Kalender der Jungs. Dies ist kein auf mehrere tausend Stück limitierter Skingirl-Kalender, den Ihr in 10 Jahren noch für den gleichen Preis bekommt, sondern ein auf 150 Exemplare limitierter Kalender, der nicht nachgedruckt wird und vom Markt ist, wenn die Exemplare weg sind.

Es sind allesamt Liveaufnahmen und stammen noch von Mike Löhl (Skinheads Thüringen). Wer die Jungs live gesehen hat, weiß, daß es wahrlich „Live & loud" ist und genau das spiegelt der Kalender wider.

Der Kalender kommt mit Metallringheftung, Aufhänger, Rückenpappe und Schutzfolie als Deckblatt.

Den Kalender bekommt Ihr für einen 10er inkl. Porto. Mehr Infos und Bestellungen über mf-zine@web.de

Interview: Meik

Auch eine Band, die bisher nicht auf dem Schirm war... Irgendwie fand die Band aber auch mich, oder zumindest der Gommez, seines Zeichens Sänger der Cryptceepers. Er wurde auf dieses Schundblatt, welches Du, werter Leser, jetzt im besten Fall in den Händen halten solltest, aufmerksam und so orderte ich mir die CD der Jungs und sie gefiel mir gut und es entstand ein Interview. Nebenher schrieb ich auch das eine oder andere Mal länger mit Gommez und wir unterhielten uns gut und merkten schnell, daß wir ähnlich ticken und er ein sympathischer Mensch ist, somit also ein Grund mehr für das hier...

Bitte stellt Euch den Lesern einmal vor und erzählt mal etwas zu Eurer Bandgeschichte und woher der etwas ungewöhnliche Name kommt.
Gommez: Wir sind die CryptCeepers aus dem Hamburger Umland. Ursprünglich von mir und Olli 00/01 als Demonic Hordes gegründet, mit dem Hintergrund des Black Metal. Mit diversen Umbesetzungen änderte es sich dann Richtung Punk mit Death Metal-Gesang (Demo: Death Punk). Zu diesem Zeitpunkt wurde der Name auch etwas neutraler gestaltet. Der alte Hintergrund war noch immer da, aber es sollte eben nicht mehr der alte Name sein, da man sich musikalisch komplett geändert hatte. Plötzlich gingen die Wechsel wieder los und die Band wurde beerdigt. Jahre später kam wieder Kontakt mit Olli auf und wir belebten die Band neu mit komplett neuen Mitstreitern.

Inzwischen haben wir endlich eine feste Besetzung:
Gommez - Gesang
Olli - Gitarre, Gesang
Kneipe - Gitarre, Gesang
Celtic - Bass
Jaybee - Schlagzeug
(An der Besetzung änderte sich inzwischen etwas: Celtic ist inzwischen raus und es wird Ersatz gesucht.)

Celtic: Zur Band bin ich 2009 eher durch Zufall gekommen. Ein Bassist wurde gar nicht zwingend gesucht, aber Barfly, unser erster Drummer und mein Weggefährte aus Schulzeiten, las die Anzeige daß ein Drummer gesucht wird - nahm mich mit zu den ersten Proben der Neugründung und so blieb ich einfach dabei. Der Bandnahme ergab sich dann einfach. Genau kann ich das aber auch nicht mehr erinnern.

Anmerkung *Gommez:* Olli spielte damals eigentlich Baß und wechselte dann an die Gitarre.

Wo darf man Euch musikalisch einordnen? Laut Biografie auf Eurer Seite liegt die Vergangenheit einiger ja auch im Metal etc. Ich würde es als melodischen Streetrock mit Anleihen von Metal und Black Metal, zumindest stimmlich und textlich, bezeichnen.
Gommez: Stimmt, Metal wird bei uns gerne gehört. Das geht von Heavy über Black, Death, Grind etc. Aber auch Oi!, Punk, Blues, Hardrock. Ich persönlich höre alles, was knallt und der Stimmung entspricht. Uns musikalisch in eine Schublade zu stecken, ist wohl schwer. Es ist kein Metal, kein (Horror)Punk, kein Oi!, einfach Streetrock ohne Limits.

Celtic: Gommez hat's schon gut gesagt . Jeder von uns hat verschiedene Vorlieben und Einflüsse und bringt diese mit ein und am Ende ist es dann Streetrock. Ich komme aus der Hardrock und Bluesecke und bringe so meinen Teil mit ein.

Seit der Wiederbelebung der Band gibt es Euch nun auch schon wieder einige Jahre. Hattet Ihr bei der Wiedergründung eine andere Musikrichtung im Blick als noch zu Anfangszeiten?
Gommez: Wirklich geplant war nichts, wir waren aber neugierig, wohin es uns diesmal treibt. Wir sind gerne flexibel und machen, was uns gefällt. Wir spielen an sich vor fast jedem Publikum, solange die Leute es schaffen, mal einen Abend die leidige Politik zu Hause zu lassen. Musik bedeutet Spaß und das wollen wir bieten und keinen Soundtrack zur Parteiklopperei.

Celtic: Wir hatten eigentlich keine besondere Richtung im Sinn . Wir spielten drauf los und lassen uns auch immer noch überraschen was dabei rauskommt. Es hat sich einfach so ergeben.

Textlich befaßt Ihr Euch ja auch mit Hetze und Lüge. Kommt das eher aus privaten Erfahrungen, oder weil man Euch als Band auch angepißt hat? Könnt Ihr mehr erzählen?
Gommez: Sowohl als Band, als auch ich persönlich machte so meine Erfahrungen, das fließt da alles mit rein. Besonders das Lied "Ich bin frei!" auf der CD ist so eine ganz persönliche Sache. Ergab sich kurz vor den Aufnahmen im Studio...

Celtic: Alles was unehrlich, falsch und hinterhältig ist, geht einem natürlich heftig auf den Senkel. Gommez als Sprachrohr der Band bringt den Konsens dann zu Papier und auf die Bühne .

Mit dem Song „Das Haus" bezieht Ihr Stellung zu Religion und geht mal völlig neue Wege. Da die meisten religionskritischen Songs die Kirche im Dorf lassen, sprich, es geht meist um die Religion vor Ort und nicht dort, wo sie ihren Ursprung hat. Was war der ausschlaggebende Punkt zum Song und wie steht Ihr allgemein zum Thema Religion?
Gommez: Die Idee zu diesem Text kam mir bei einer Doku in der Glotze, wie sich alle um die Geburtskirche kloppen. Keiner geht rein, aber alle prügeln sich darum, weil jeder den größten imaginären Kumpel hat. Da ich von Religionen allgemein nicht viel halte, ergab sich das so. Ich spreche keinem seinen Glauben ab, doch Politik, Geld und Religion sind stets die Zünder für Kriege, das sollte jeder Gläubige im Hinterkopf behalten.

Kneipe: Jeder kann an das Glauben, was er möchte... sollte aber anderen nicht dazu nötigen, sich einen Glauben anzuschliessen. Man sieht es immer wieder... Hass, Verfolgung, Hetze gegen andere Glaubensrichtungen. Lange geht das nicht mehr gut.

Celtic: Den Song gab es schon als ich in die Band einstieg . Mit Religion hab ich eigentlich nichts am Hut. Jeder soll mit seiner Fasson glücklich werden, solange er niemandem damit schadet. Leider sieht die Wirklichkeit auf dieser Welt ganz anders aus.

Auch gebt Ihr Euch gesellschaftskritisch. Was stört Euch am meisten an der Gesellschaft und wie könnte man die Gesellschaft zu einer besseren verändern?
Gommez: Die Gesellschaft zu verändern ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit. Aber wenn alle etwas ehrlicher wären und sich ihre Meinung durch Erfahrungen und nicht mediale Lügen bilden würden, wären wir sicher ein Stück weiter. Im Grunde ist es mir aber egal, da es Träumerei ist. Zumal ich ohne diese Deppen auf der Straße textlich um ein Thema beschnitten wäre. :-D

Celtic: Da schließe ich mich Gommez' Meinung an.

Fernsehtrash ist nichts Neues, der Eurovision Songcontest verkommt zu einem Klamaukcontest, wo nur der gewinnt, der anders ist, um nicht zu diskriminieren. Dieter Bohlen verschont uns mit seiner eigenen Musik, läßt aber wenig talentierte Ärsche (und Titten) vorführen, um diese dann mit einem Song zu vermarkten. Können ist nicht gefragt, nur das Äußere zählt. Wie seht Ihr das Gebaren der Mainstreammusikindustrie und deren Auswüchse. Gibt es für Euch im Mainstream auch noch echte Künstler, oder ist alles nur noch Fassade?

Gommez: Einfach peinlich, womit manche tatsächlich Geld machen. Ich bin echt kein Goethe und frag mich bei dem ganzen Dreck aus dem Radio, warum ich teilweise über Monate an einem Text arbeite, wenn es auch lalala tut. Aber das sind wohl die Leute, die nichts zu sagen haben... Sicher gibt es auch im Mainstream echte Künstler. Z.B. bin ich großer Fan von Volbeat, obwohl das letzte radiotaugliche Album bis auf Ausnahmen echter Müll war. Aber Geschmäcker sind verschieden, jeder sieht das anders und das ist gut so.

Kneipe: Diese ganzen Shows fingen mal witzig an, Doch mittlerweile ist das nur noch peinlich und gestellt. Aber solange es genug Dumme gibt, die einschalten und da anrufen wird's den Müll wohl weiter geben.

Celtic: Ich geb nichts auf diese Castingshows. Das ist nur Geldmache für die Veranstalter . Die wenigen echten Talente bleiben auf der Strecke und machen am Ende mit einem Angestelltenvertrag bei RTL und Co Joghurtwerbung oder irgendwelche Spielshows. Ja für mich ist das alles nur Fassade .

"Kamikaze" scheint ein Songtext aus der Wut geboren, stimmt das? Was hat es mit dem Song auf sich? Erzählt mal was zum Ursprung und den Hintergründen.
Gommez: Kam aus einer miesen Laune in Verbindung mit zuviel Jacky (wie viele unserer Texte) zustande. Stellte mir halt so vor, wie es wäre, wenn man in seiner Maschine in die ganze verlogene Gesellschaft reinknallt und in dem Moment hielt ich es für eine gute Idee. Einfach den Frust von der Seele schreiben, Selbst-Therapie :-)

Celtic: Gommez macht halt die Texte und wir liefern die Musik dazu .

Was hat es mit dem Lied „Zombie attack" auf sich? Ein Klischeesong, eine Ode an die Zombiefilme, oder was soll der Song den Hörern sagen?
Gommez: Da ich begeisteter Horrorfan bin, war ein solcher Text nur logisch. Was man daraus entnehmen will, ist jedem selbst überlassen. Aber etwas Splatter hat noch nie geschadet und das Thema Horror wird bei uns auch weiterhin ein fester Bestandteil bleiben.

"Liebe den Tod" scheint in eine ähnliche Kerbe zu schlagen, oder? Erzählt auch über das Stück mal was.
Gommez: Dieses Lied ist das Älteste der Bandgeschichte, da der Text in diversen Formen bereits in fast jeder Band verwendet wurde, wo ich mal mitwirkte. Es handelt über den Verlust der geliebten Frau durch Selbstmord, wie man sie zu Grabe trägt und kurz darauf wieder ausbuddelt und nach Hause bringt. Ohne Ficke ist es zu Hause eben zu langweilig. Nach diversen Spielen erwacht die Gute wieder und reisst dem Nekromantischen das Herz raus. Man sollte nicht jeden Geist wecken...

Auch habt Ihr etliche feuchtfröhliche Songs an Bord. Träume, oder dürft Ihr Euch auch heute noch öfter rumtreiben, ohne daß es zuhause Ärger gibt?
Gommez: Meist beruht es auf einem Mix aus Erfahrungen, etwas überspitzt formuliert und mit einer gesunden Portion Selbstironie und Augenzwinkern. Ich persönlich darf noch raus. Meine Frau vertraut mir und ich geb ihr keinen Grund zum Zweifeln.

Kneipe: Die Texte sind gut getroffen und passen teilweise echt gut ;) Und da zuhause momentan niemand wartet, gibt's auch keinen Ärger ;)

Crypt Creepers

Celtic: Spaß muss sein und auch der wird musikalisch verarbeitet. Natürlich wird sich zuhause vertraut und jeder geht mal alleine mit seinen Kumpels oder eben Freundinnen feiern.

Was beeinflußt Euer Songwriting und wer kümmert sich um die Texte?

Gommez: Die Texte sind ausschließlich meine Baustelle. Jedoch lege ich sie der Band vor (zumindest bei sozialkritischen Sachen) und wenn ich hier und da mal zu derbe bin, werde ich gebremst. Das ist auch gut so. Einflüsse sind da Erfahrungen, Filme, was man auf der Straße sieht etc.

Kneipe: Zum letzten Album kannten wir witzigerweise nicht alle Texte und haben im Studio das erste Mal gehört, was er da von sich gibt. War auf jedenfall 'n witziger Abend ;)

Wenn Ihr einen Song wählen könntet, egal ob Subkultur oder Mainstream, welchen hättet Ihr dann

gerne geschrieben und warum?
Gommez: „Stairway to heaven" von Led Zeppelin fällt mir da spontan ein. Ist einfach ein geniales Stück!

Kneipe: „Ich mache, was ich will" von den Onkelz, denn es gibt viel zu viele Menschen, die sich von anderen lenken lassen und nicht das das tun, was sie wollen oder wofür sie stehen.

Celtic: „Kick out the Jams" von MC5 und „LA Woman" von the Doors. Fantastische Songs voller Energie und Kraft, die Dich komplett einfangen .

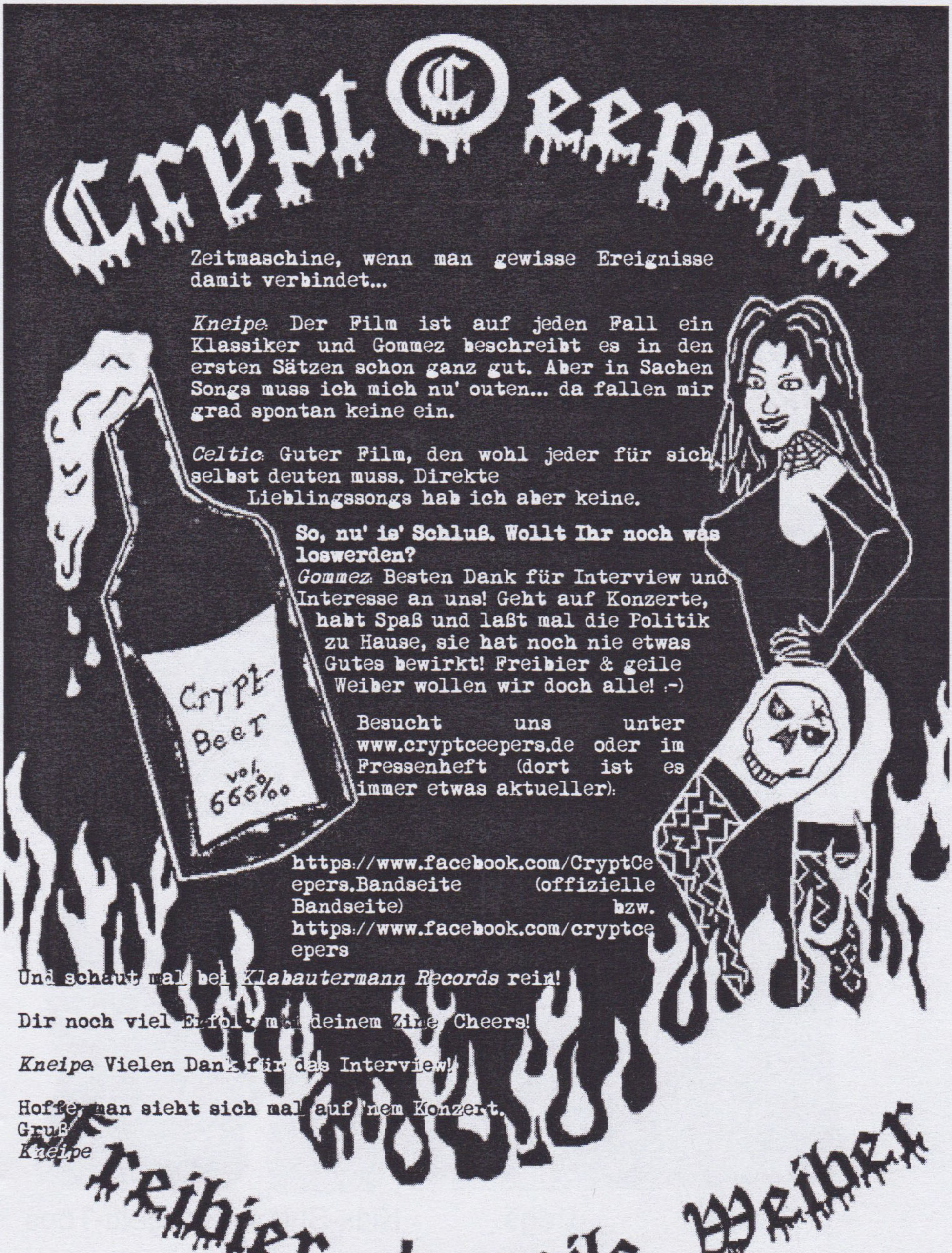
Was können wir von Euch dieses Jahr noch erwarten?
Gommez: Gute Frage! Das wissen wir selbst noch nicht so richtig. In den letzten Wochen haben wir so gut wie gar nicht geprobt, oder zumindest nie komplett, weil Arbeit und Familie bei uns ganz klar Vorrang haben. Wir schauen nebenbei nach Auftritten und wenn wir proben, dann tüfteln wir an neuen Stücken für das nächste Album. Neue Shirts sind noch geplant... Jüngst kam die Bestätigung, daß wir am 01.11. beim Punk im Pieper Vol.II spielen. Ist halt immer etwas problematisch, da die Arbeit uns gerne einen Strich durch die Rechnung macht...

Eure Songs kann man auch ganz modern runterladen. Wie steht Ihr dieser Sache gegenüber, ist das auch die Zukunft für Untergrundbands, die sich doch eigentlich solchen Dingen versagen?
Gommez: Finde das an sich nicht verkehrt. Runterladen ist an der Tagesordung und wenn dafür gezahlt wird, ist es doch ok. Es gibt so viele Bands und Alben. Hätte man alles auf Silberling, bräuchte man ein extra Zimmer für CDs. Da mein PC in meiner Bar steht, bin ich auch mit digitalen Alben gut versorgt und spare auf Dauer viel Platz.

Kneipe: Leider läuft ja mittlerweile alles übers Internet. Und da der Download-Sektor ja immer größer wird, ist es auch für die Untergrundbands in Zukunft wichtig, den Download-Sektor zu füttern.

Celtic: Ist 'ne tolle Sache . Es ermöglicht uns als Band einfach mehr Leute zu erreichen. Heutzutage gilt ja die CD schon als veraltet. Ich hab noch LPs und MCs und genieße es jeden Tag. Ein 16 Jähriger lacht mich dafür aus. Also müssen wir dementsprechend eine passende Plattform bieten.

Euer Sänger hat sich scheinbar dem Alex-Kult verschrieben. Dieser ist der Jugend ja heute zunehmend fremd. Was bedeutet Clockwork Orange für Euch allgemein, was bedeutet Euch der Kult um Alex und seine Droogs heute und was sind Eure drei Lieblingslieder zum Thema Clockwork Orange und warum?
Gommez: Ein Spitzenfilm, den wohl jeder für sich anders deutet. Es ist wohl einfach ein Lebensgefühl, anders wüßte ich es grad' nicht zu beschreiben. Leider gibt es hierzulande ja kaum noch aktive Bands in der Optik und entsprechendem Hintergrund. Lieblingslieder wären sicherlich „Clockwork Skinhead" (4 Skins), selbiges von Chaoskrieger und „Sex, Droogs & Rock'n'Roll" (SpringtOifel). Die kann ich mir ewig anhören, ohne daß sie nerven, zumal man damit gewisse Erinnerungen verbindet. Musik ist auch immer eine Art



Zeitmaschine, wenn man gewisse Ereignisse damit verbindet...

Kneipe: Der Film ist auf jeden Fall ein Klassiker und Gommez beschreibt es in den ersten Sätzen schon ganz gut. Aber in Sachen Songs muss ich mich nu' outen... da fallen mir grad spontan keine ein.

Celtic: Guter Film, den wohl jeder für sich selbst deuten muss. Direkte Lieblingssongs hab ich aber keine.

So, nu' is' Schluß. Wollt Ihr noch was loswerden?
Gommez: Besten Dank für Interview und Interesse an uns! Geht auf Konzerte, habt Spaß und laßt mal die Politik zu Hause, sie hat noch nie etwas Gutes bewirkt! Freibier & geile Weiber wollen wir doch alle! :-)

Besucht uns unter www.cryptceepers.de oder im Fressenheft (dort ist es immer etwas aktueller):

https://www.facebook.com/CryptCeepers.Bandseite (offizielle Bandseite) bzw. https://www.facebook.com/cryptceepers

Und schaut mal bei *Klabautermann Records* rein!

Dir noch viel Erfolg mit deinem Zine, Cheers!

Kneipe: Vielen Dank für das Interview!

Hoffe man sieht sich mal auf 'nem Konzert.
Gruß
Kneipe

Die Jungs werkeln derzeit an neuen Songs für eine Single. Die neuen Sachen sollen „besser, härter und lustiger" werden. Ins Studio soll es im Frühjahr 2015 gehen. -Meik

SKINHEADS
Thüringen

INFOS, ONLINESHOP MIT RIESEN AUSWAHL AN KLEIDUNG. EXTRA SHOP FÜR BÜCHER, CD'S UND MEHR...

T-Shirts Kapuzenshirts Sweatshirts

Girlies Bags Kids-Shirts Spagetti-Tops

WWW.SKINHEADS-THUERINGEN.DE